

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

238 (31.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719058)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 2.40 Sch., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.48 Sch. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 196. Exped. Nr. 44.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 Sch., sonstige 20 Sch. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, K. Schmidt, Nadorfstr. 128; M. Bojel, Eversten, D. Wichhoff, Ostb., P. Böttner, Mollenstr. 1, G. Sandstedt, Zwickelstr., und jänstl. Ann.-Expod.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 238.

Oldenburg, Sonnabend, 31. August 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

### Hierzu fünf Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Das Kaiserpaar ist mit der Prinzessin Victoria Luise am Freitagmorgen in Berlin eingetroffen. Die kaiserliche Familie begab sich, von einer großen Menschenmenge förmlich mit Hochrufen begrüßt, nach dem königlichen Schloß.

Der Magistrat zu Nürnberg beschloß einstimmig, an den Bundesrat wegen der Fleischsteuerung das Erluchen um sofortige Umberufung des Reichstages zu richten.

Die königlichen Versehen in England sind angewiesen worden, den Stapellauf des Schlachtschiffes „Iron Duke“, der zuerst im November erfolgen sollte, um einen Monat früher anzusetzen, um so früher mit dem Bau des in dem laufenden Flottenbudget vorgesehenen neuen Ueberdreadnoughts beginnen zu können.

In England wird ein erster Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen der Panamakanalfrage befürchtet, falls Präsident Taft den Antrag Englands auf eine schiedsgerichtliche Erledigung der Angelegenheit ablehnen sollte.

Der türkische Minister des Aeußeren hat dem deutschen Botschafter mitgeteilt, daß die Worte des Austauschs der bürgerlichen Gefangenen, wie er von Italien vorgeschlagen wurde, annehme.

Unter dem Vorhabe des Erlösnisses Manuel findet in der Schweiz eine Beratung portugiesischer Royalisten statt behufs Beschlußfassung über die weitere Taktik der royalistischen Bewegung in Portugal.

Die italienische Regierung erhielt einen vertraulichen Bericht des Generals Canova, in dem er vor einem Vormarsch in das Innere von Tripolis dringend warnt. Trotzdem ist der Vormarsch beschlossen, den Canova jedoch nicht ausführen will, so daß seine Ueberzeugung als beabsichtigend gilt.

### Der Juristentag.

Nach fünfzig Jahren kehrt der Deutsche Juristentag zum ersten Mal wieder an die Stätte zurück, wo seine andere Wiege stand. Denn nicht Berlin allein ist seine Geburtsstätte. Die Kaiserstadt Wien hat nicht minder großen Teil an der Schaffung der Republik der Gelehrten und Praktiker des Rechts, die nun länger als ein halbes Jahrhundert bereits den Säulen der Zeit standhält. Welche Bedeutung haben sich nicht seit jenen Septembertagen vollzogen, da die deutschen Juristen aus allen Ecken des weithin heiligen römischen Reiches deutscher Nation im Jahre 1862 in Wien zusammenkamen! Der Rektor der österreichischen Juristen, Joseph Ungler, erinnert an die Stimmung der hiesigen Tage in der Zeitschrift zum diesjährigen Juristentage mit Worten, in denen auch die Geborgenheit längst verschwundener Zeit nachklingt:

„In Wien herrschte freundliche Stimmung in der frohen Hoffnung, daß es gelingen werde, alle Teile des weiten Reichs auf Grund der kurz vorher verlesenen Verfassung zu gemeinsamer parlamentarischer Tätigkeit zu verbinden.“

Mit leiser anklingendem Weh fährt er fort: „Zuletzt ist in einem tragischen Bruderkampf Österreich aus Deutschland herausgedrängt worden. Und der Traum eines konstitutionellen österreichischen Einheitsstaates ist verloren.“

Aber von dem Sinnen hinweg wenden sich seine Gedanken dann der Gegenwart zu, und er, dessen Herz vor einem halben Jahrhundert in anderen Täumen erbat, vermag trotzdem im Klang eines hergehörten Manneswortes den an die Donau eilenden Juristen aus dem Deutschen Reich der Wirklichkeit entgegenzurufen:

„Wir freuen uns doch von ganzem Herzen, daß endlich der Welttag für Deutschland gekommen ist.“

Das Bewußtsein der innigen Verwandtschaft, wenn nicht der Einheit der geistigen Kultur dieses und jenseits der staatsrechtlichen Grenzscheide, die kriegerische Waffen innerhalb des alten Reiches zogen, hat in einem inhaltsschweren halben Jahrhundert nicht an Lebendigkeit eingebüßt. Das Reich der Wissenschaften kennt die neue Grenze nicht. Jeder hüben noch drüben möchte man in selbst nur einem Zweige geistiger Kultur die Fülle von Anregungen müssen, die von der anderen Seite die eigene Arbeit befruchten. Das gilt nicht nur wenigsten vom Recht der Wissenschaft und Praxis. Hat es in beiderseitiger Pflicht auch in Lehrreizen und Deutschland, den Besonderheiten der staatlichen Bedürfnisse und Ansprüche sich fügend, bestehende Entwicklung genommen, so zeigen diese Formen doch unüberdächtig, daß sie auf dem gemeinsamen Grundboden deutschen Geistes, deutscher Kultur gewachsen sind.

Dem Recht hat die Verwirklichung und Dauerhaftigkeit des größeren Deutschland der Geister unübersehbar Früchte getragen, hat ihm den weiteren Kreis gesichert, der allein vor Verengung auch des Sinnes der Wissenschaft schützt. Die öffentlichen und bürgerlichen Rechtszustände beide Länder sind dafür redende Zeugen, und daß sie es auch in Zukunft sein werden, wird durch die Tagesordnung der Wiener Jubeltagung verbürgt.

Dem Laien am eindrucksvollsten hebt sich aus ihr das düstere Problem der Todesstrafe hervor. Modernem Empfinden will sie nicht mehr als unbedingte Selbstverständlichkeit erscheinen, nicht dem des Laien bloß, ebenso auch dem der Gelehrten und Praktiker des Rechts. Sie haben schon einmal, vor zwei Jahren in Danzig erst, mit heißem Eifer um sie gestritten und mühten doch das Ringen vertragen, um es nun in Wien fortzusetzen. Noch scheinbar dieselben Gegensätze, der absoluten Anhänger und der absoluten Gegner der Todesstrafe, sich schroff gegenüberzusetzen. Zwei umfangreiche Gutachten, den einen und den andern Standpunkt vertretend, bereiten den Streit vor. Die Basis für eine Einigung ist in ihnen nicht zu entdecken, und wahrscheinlich wird man in Wien nochmals auseinandergehen, ohne eine vermittelnde Lösung vorschlagen zu können. Aber so gewaltig das Problem der Todesstrafe auch auf das Gemüt einwirkt, haben andere Fragen, die den Wiener Juristentag beschäftigen werden, für die Rechtspraxis des bürgerlichen Lebens vielleicht noch größere Bedeutung. Es sind Probleme des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, Probleme, die zum Teil, wie die Frage des Schadenersatzes bei der Unfallhaftung, die Entscheidung eben erst geben, jedoch ebenso Fragen fast noch der Zukunft, wie die der Befreiung von Erbaurechten und der Schutzvorschriften für Angestellte.

Außerdem aber wird man in Wien auch die Frage der Ausbildung der Juristen erörtern. Wer nicht selbst empfindet, wie brennend sie ist, erinnere sich nur, wie oft ihm die Klage über Weisfremdheit von Richtern und Rechtsprechern aus der Zeit, daß selbst in den Kreisen der Rechtsbesessenen die Erkenntnis von manchen Unzulänglichkeiten Einzug gehalten hat. Bei nur wenig Aufmerksamkeit kann man von Richtern wie Anwälten über Schäden in unserer Rechtspraxis Worte von einer Bitterkeit hören, die selbst wenn das Temperament überreidend mispricht, das Uebel groß genug erscheinen lassen. Pandektenkenntnis und Beherrschung des corpus juris machen eben den Sachwalter des Rechtes heute nicht mehr allein geschickt für seinen Beruf. Recht und Wirtschaft müssen miteinander gehen; soll das Erlernen der zweiten voll zur Geltung kommen, müssen die Wissenden des Rechtes Wissende auch der Wirtschaft sein. Das ist die Erweiterung unserer Erkenntnis über die Voraussetzungen innerer Rechtswahrheit, die wir dem 20. Jahrhundert schon danken. Sie fand vor nicht langer Zeit erst ihren bedeutungsvollen Ausdruck in der Gründung der Gesellschaft für Recht und Wirtschaft, möge sie noch wirksamer in den Beratungen des Juristentages über die Ausbildung der Rechtsbesessenen zur Geltung kommen. Es besteht eine starke Spannung zwischen den Rechtsanschauungen, die sich in vielen Urteilen widerspiegeln und denjenigen selbst Unbestimmter unter den Laien und Rechtsfindigen, die jene vom Standpunkte objektiver Beurteiler aus betrachten. Sie muß beseitigt werden, und gerade daran zu arbeiten, ist der Juristentag die gegebene Körperhaft.

Gerade auf diesem Gebiet kann es segensvoll sein, daß er im Boden zugleich der österreichischen und deutschen Rechtskultur wurzelt. Denn in dem Bund zwischen deutschem und österreichischem Rechtsempfinden ist keineswegs das erstere allein das befruchtende Element. Die Geschichte der Juristentage ist voll von Beweisen, in wie reichem Wechsel sich Geben und Empfangen auf ihnen austauschte. Die Rechtsentwicklung im Deutschen Reich wäre um vieles ärmer, hätte sie nicht die Anregungen der deutschen Rechtslehre von jenseits der Grenzen des Reiches geossen. Darum auch muß die Herzsicherheit, mit der unsere Rechtsfindigen in Wien erwartet werden, vollwertigen Widerhall bei uns finden, und zwar nicht nur aus dem frohen Gefühl heraus, das dem Straßburger Staatsrechtler Laband das Geleitwort zum Wiener Juristentage billigte: „Was die Geschichte getrennt, vereinigt die Wissenschaft wieder.“ Das Bewußtsein einer großen deutschen Kulturinheit über die trennenden Reichsgrenzen hinweg ist ein schöner Besitz. Wichtiger aber ist, daß wir es fruchtbar machen zur gedehnten Fortentwicklung der Zustände dieser Rechtskultur. Wenn sich in den Verhandlungen des Wiener Juristentages der Wille dazu mit besonderer Ueberzeugungstrast ausprägt, dann ist er dem Wesen einer Jubeltagung voll gerecht geworden.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Vor der Schweizereise des Kaisers.

Ueber die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers in und bei Zürich wird berichtet: An allen Orten, wo sich der Gaik aufhalten wird, ist die Bevölkerung damit

beschäftigt, das zu bieten, was für Land und Leute charakteristisch ist. So erhob sich in Zürich die Frage, wie die Bahnhofstraße, der Alpenhof und der Mathenhof, die der kaiserliche Gaik zu durchfahren hat, zu schmücken wären. Die Frage wurde von einer Sonderkommission studiert, und diese kam zu dem Schluß, daß bei der Bahnhofstraße von dem üblichen Schmuck abgesehen unbedingt abgesehen werden müsse. Man wird sich daher darauf beschränken, hochragende Masten aufzustellen und die Straßeneinmündungen besonders zu dekorieren. — Nicht leicht zu lösen war die Frage des Ordnungsdienstes. Während der Fahrt wird es, dank den Zugängen der Zumbereine, Schützenvereine, Sängervereine, Kontoniere und Jämke, möglich sein, die gut zwei Kilometer lange Strecke in völlig hinreichender Weise für die Durchfahrt offen zu halten. Zum Glück sind die Verkehrsadern vom Bahnhof zur Villa Rietberg weit genug, um die riesige Zuschauermenge aufzunehmen, die sich am Dienstaabend einfänden wird. Frau Rietberg-Widmer, Besitzerin der Villa Rietberg, wird sich für diese Tage selber ausquartieren. Den Ordnungsdienst vor dem kaiserlichen Ubergangquartier werden Abteilungen des Schützen-Bataillons Nr. 7 besorgen. Da die Villa zu klein wäre, um das Gefolge und die Dienerschaft aufzunehmen, werden sie teilweise in nächster Nähe der Villa in Privatbäusern, die ebenfalls zur Verfügung gestellt wurden, Unterkunft finden. Beim Empfang des Kaisers werden auch die beiden großen Gesangsvereine — der „Männerchor Zürich“ und „Harmonie“ — mitwirken. — Das offizielle Diner für den Dienstaabend im Hotel „Baur au Lac“, für das die Einladungen vom politischen Departement in Bern ausgegangen sind, ist schon auf 7.30 Uhr angelegt. Nach dem Essen, das nur eine Stunde dauern darf, wird der Kaiser Cerkle halten. Das Diner wird diesmal mehr privaten Charakter tragen, und Kaiser Wilhelm wird dabei Gaik der Frau Rietberg-Widmer sein. Für die Eschfahrt wird für den kaiserlichen Gaik das Dampfgeschiff „Stadt Zürich“ hergerichtet. Auch dieses wird nur einfachen Schmuck tragen. Auf „Stadt Zürich“ wird die Wache des Schützenbataillons Nr. 7 während des Einreisens spielen. Auch Jodler, und zwar die beste Truppe der Schweiz, und Turner werden in Funktion treten. Für die Beleuchtung am See-Ufer sind bereits Versuche gemacht worden, ähnlich wie auch sonst in Zürich und an allen Orten alles im Gange ist, um den hohen Gaik sichtlich zu empfangen.

### Das „Ausnahmegesetz“.

Der Justizauschuß des Bundesrates wird dem Vernehmen nach auf Wunsch des Reichskanzlers die Beschlußfassung über den Antrag Bayerns auf authentische Interpretation der Ausführungsbestimmungen zum Jesuitengesetz befehlen. Es wäre danach möglich, daß das Plenum des Bundesrates eine Entscheidung in dieser Sache trifft, bevor im Reichstage der Zentrumsantrag auf Befreiung des Jesuitengesetzes zur Erörterung gelangt. Die beiden Materien spielen allerdings ineinander, aber wohl einseitig vom Standpunkte des bayerischen Ministerpräsidenten, Freiherrn von Hertling, und des ihm nachstehenden Zentrums aus. Der Reichskanzler ist, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, durchaus gewillt, vonseiten der Regierung jede dieser beiden Jesuitenationen für sich behandelt zu sehen. Eine ungewöhnlich eindrucksvolle Ueberragung kann ja auch die Entscheidung des Reichstages über den Antrag des Zentrums kaum bringen. Die Partei der Mitte, nebst ihrem polnischen und estnischen Anhang, die Sozialdemokratie und wohl der größere Teil der Volkspartei werden für die Nationalliberalen, die Gruppen der Rechten und wahrscheinlich ein kleinerer Teil der bürgerlichen Linken werden gegen den Antrag stimmen, dem also eine große Mehrheit gewiß ist. Daß aber die preussischen Stimmen im Bundesrate unter dem Eindruck dieses Reichstagesvotums neu instruiert werden könnten, im Sinne einer gänzlichen Aufkündigung mit dem Jesuitengesetz, ist endlich nicht in Betracht zu ziehen. Für die Haltung Preussens im neuen Stadium der Jesuitenfrage dürfte lediglich die Erwählung bestimmend sein, ob der konfessionelle Friede durch Niederlegung dieser Ordensschranke Schaden erleiden würde. Die Sorge um die Eintracht der beiden christlichen Konfessionen liegt Herrn von Bethmann-Hollweg besonders am Herzen, wie die Gesandtschaft in Vercella der Vortommäus-Enzyklika und des Monvropria-Grasses lehren.

### Sur Fleischsteuerung.

Zur Behebung der dem Volkswohl erwachsenen Gefahren erhebt der Vorstand des Hanfverbandes an die zuständigen Stellen in Reich, Staat und Gemeinde folgende Forderungen: 1. Durch die Lesung der Grenzen für Schlachtwild und das Gestatten der Einfuhr von gefrorenem und gekühltem Fleisch, sowie durch eine allgemeine Gerabesehung der Transportkosten für Schlachtwild und Fleisch sind einer baldigen Verbilligung der Fleischpreise die Wege zu ebnen. 2. Durch sofortige Auf-



der Regen noch einige Tage anhält, wird der Schaden unübersehbar.

Das Bitrol.

Wien, 31. Aug. Als gestern vier Soldaten die Kaserne verließen, stürzte sich plötzlich eine junge Frau auf einen von ihnen, ihren früheren Liebhaber, und gab ihm Bitrol ins Gesicht. Der Soldat wurde schwer verletzt. Im Augenblick des Ansturms schlug der Frau die Pistole aus der Hand. Hierbei wurden auch die übrigen drei Soldaten von der Flüssigkeit getroffen und schwer verbrannt.

Gräfin Tarnowska.

Rom, 31. Aug. Gräfin Tarnowska soll demnächst gnadenweise aus dem Zuchthaus entlassen werden, aber gleichzeitig aus Italien ausgewiesen werden. Der Gnadenerlass wird auf den Einfluß hochgeachteter russischer Freunde zurückgeführt.

Verhaftung eines schweren Einbrechers.

Frankfurt a. O., 31. Aug. Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem hiesigen Bahnhof einen schweren Einbrecher, der sich Komatschik nennt und angeblich in Amsterdam wohnhaft zu sein. In seinem Koffer wurden Silberfachen im Werte von mehreren tausend Mark aufgefunden. Er

trug fünf Militärpässe bei sich. Eine Reihe von Einbrüchen bei verschiedenen Rittergutsbesitzern hat er bereits eingestanden. Die Polizei nimmt an, daß er einer internationalen Bande angehört.

Briefkasten der Redaktion.

§. 100. In Emden die „Rhein-Anzeiger“, Auflage 3900. In Aurich die „Littreischen Nachrichten“, Auflage 6400. In Leer „Leerer Anzeiger“, Auflage 6750. In Bremerhaven „Nordwestdeutsche Zeitung“, Auflage 17.500.

Verantwortlich: Schriftführer Wilhelm von Bock, Zeitung der Polizei, bei Reichs- und Provinzial-Druckerei, bei Reichs- und Provinzial-Druckerei für den Nordosten: Dr. Richard Brand und Verlag von H. G. Hart, Hütten in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Thermometer Höhe, mm, Barometer, Lufttemperatur, and sub-columns for wind direction and speed.

Daube & Co. G.m.b.H. Annoncen-Expedition BREMEN Oberstraße 14 Telephone 2078

Warum wollen Sie sich noch weiter quälen?

Mulcuto advertisement featuring an illustration of a man shaving and text describing the safety and benefits of the razor.

Obituary notice for Johanne geb. Heeren, including details of her death and funeral arrangements.

Wessels Möbel-Fabrik advertisement with large stylized logo and text about furniture quality and prices.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY advertisement for wine.

Trauerhüte Crêpe-Hüte advertisement for hats.

Bremer Stadt-Theater advertisement listing plays and performance times.

Obituary notice for Albert Heinrich Gräper.

Zahnleidende! advertisement for dental services.

Jac. Heinr. Eilers OLDENBURG advertisement for a tailor.

Familien-Nachrichten advertisement for family news.

A. Loewenstein, Zahnatelier advertisement for a dentist.

Künstliche Zähne advertisement for dentures.

Therese Pipenbrink Kurt Weick advertisement for a wedding.

Advertisement for various food items like geese, ducks, and kaviar.

LAPPAN Bilder-einrahmung advertisement for picture framing.

H. Br. advertisement for a tailor.

Anni Helms advertisement for a wedding.

Karl Schmidt advertisement for a printer.

Technikum Mittweida advertisement for technical school.

Heiratsgesuche advertisement for marriage proposals.

Heiratsgefuch! advertisement for marriage proposals.

# Steinbergs „Weisse Woche“

beginnt Montag morgen 8 Uhr.

**Steinbergs „Weisse Woche“** bietet in Anbetracht der außerordentlich billigen Preise für nur erstklassige bewährte gute Qualitäten die günstigste Gelegenheit zum Einkauf ganzer Aussteuern, Ergänzung der Aussteuern, sowie beim Einkauf für Hotels, Restaurants und Haushaltungen.

**Ich hatte Gelegenheit,  
Grosse Posten Damen - Leibwäsche**  
außerordentlich billig zu erwerben und stelle ich dieselben in 6 Serien zum Verkauf.

<p><b>Serie I</b> Damen-Hemden, Vorderchluß und Schulterchluß mit warmer Bogen oder Spitze, Damen-Beinkleider mit warmer Languette, Damen-Nachtsachen mit warmer Bogen, Zum Aussuchen <b>95</b> Stück</p>	<p><b>Serie II</b> Damen-Hemden, Vorderchluß und Schulterchluß, Damen-Beinkleider m. Steidererei oder gebogt, Damen-Nachtsachen m. Klapptragen und warmer Bogen, Zum Aussuchen <b>135</b> Stück</p>	<p><b>Serie III</b> Damen-Hemden, Vorderchluß mit Falte, Damen-Hemden, Schulterchluß mit gefalteter Falte, Damen-Beinkleider mit Steidererei, Damen-Nachtsachen m. Klapptragen und Fältchen, Zum Aussuchen <b>165</b> Stück</p>
<p><b>Serie IV</b> Damen-Hemden, Vorderchluß mit guter Steidererei, Damen-Hemden, Schulterchluß mit guter Steidererei, Damen-Beinkleider m. Steidererei und Durchschlag, Damen-Nachtsachen m. Klapptragen und Steidererei, Zum Aussuchen <b>185</b> Stück</p>	<p><b>Serie V</b> Eleg. Damen-Fantasiememden, Eleg. Damen-Hemden mit reicher Steidererei, Eleg. Damen-Beinkleider mit Steidererei und Einsatz, Eleg. Nachtsachen mit Steidererei und Fältchen, Zum Aussuchen <b>245</b> Stück</p>	<p><b>Serie VI</b> Eleg. Damen-Fantasiememden, Eleg. Damen-Hemden mit reicher Steidererei, Eleg. Damen-Beinkleider (Reform) mit Steidererei u. Einsatz, Eleg. Nachtsachen mit Steidererei und Fältchen, Zum Aussuchen <b>285</b> Stück</p>

Nur ein Teil der enormen Warenmengen  
**Weißer Waren**  
ist hier angeführt.  
Beachten Sie meine schonmerten Schaufenster-Decorationen!

Ca. 4000 Meter  
**Hemdentuche,**  
80/82 cm, gute großfab. Qualitäten,  
Mtr. **28** 39 48

Posten  
**Renforcé und Louisiana-tuche,**  
ca. 82 cm, für Leib- u. Bettwäsche,  
Mtr. **43** 58

Rein Maco  
**beste ägyptische Baumwolle**  
für feine Leibwäsche,  
Mtr. **88** 1<sup>10</sup>

Posten  
**Bett-damaste,**  
180 u. 140 cm breit, mit hohem Seidenglanz,  
Mtr. **88** 95 1<sup>35</sup> 1<sup>95</sup>

Posten  
**Bett-damaste,**  
160 cm breit, mit hohem Seidenglanz,  
Mtr. **98** 1<sup>45</sup> 1<sup>95</sup>

Posten  
**Louisianatuche**  
für feine Leibwäsche,  
140 cm breit Mtr. **1<sup>20</sup>**  
160 cm breit Mtr. **1<sup>85</sup>**

Posten  
**Bettuchhalbleinen**  
140-160 cm breit, Ia weisfärbliche Fabricate,  
140 cm **98** 1<sup>28</sup> 1<sup>98</sup>  
160 cm **1<sup>20</sup>** 1<sup>40</sup> 1<sup>75</sup>

Posten  
**gebl. Parchent u. Piqués,**  
— gute Qualitäten, —  
Mtr. **39** 48 75

Posten  
**Stickereien und Durchsätze,**  
Madapolam, Cambrie, Stück 4 1/2 Meter,  
**38** 68 95 1<sup>75</sup>

Posten  
**Damen-Nachthemden**  
solide Stoffe, gute Ausführung, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre  
**2<sup>95</sup>** **3<sup>85</sup>** **4<sup>95</sup>** **6<sup>75</sup>**

Posten  
**eleganter Garnituren**  
Hemd und Beinkleid, gute Stoffe, mit Steiderereien  
**4<sup>45</sup>** **7<sup>75</sup>** **10<sup>85</sup>**

Posten  
**Frisierjacken**  
mit reicher Steiderzeignierung  
**4<sup>75</sup>** **6<sup>50</sup>** **8<sup>75</sup>**

Posten weisser  
**Herrenhemden**  
solide Stoffe, volle Größe  
**1<sup>68</sup>** **2<sup>35</sup>** **3<sup>25</sup>**

Posten  
**Stickereiröcke**  
gute Stoffe mit Steidererei und Durchschlag  
**2<sup>45</sup>** **3<sup>85</sup>** **5<sup>45</sup>** **8<sup>75</sup>**

**Mädchen-Hemden**  
— aus guten Stoffen, — Vorder- und Schulterchluß  
Länge 40 45 50 55 60 65 70 75 80  
**39** 48 54 59 65 73 82 89 98

**Knaben-Hemden**  
aus soliden, kräftigen Stoffen  
Länge 45 50 55 60 65 70 75  
**49** 56 68 72 83 92 98

Posten  
**Tischtücher,**  
solide gute Qualitäten,  
100/110 bis 160/330 groß,  
**98** 1<sup>85</sup> 2<sup>45</sup> 3<sup>75</sup> 5<sup>50</sup>

Posten  
**Tischtücher,**  
rein Leinen Hausmacher, 130x160,  
Std. **3<sup>75</sup>**

**Servietten,**  
zu den Tischdecken passende, solide Qualitäten,  
ca. 40/40 bis 60/60 cm groß,  
Std. **22** 36 48 68

**Hohlsaum-Servietten,**  
80/80 cm, rein Leinen,  
Std. **98**

**Handtuchgebilde,**  
Drell u. Gerstenkorn,  
Mtr. **25** 39 58

**Selten billig!**  
**Reinleinen Gerstenkorn**  
weiß und weiß mit roter Kante,  
Mtr. **48**

**Handtücher,**  
abgepaßt, Gerstenkorn, Drell, Jacquard etc.,  
1/2 Dbd. **1<sup>25</sup>** **1<sup>95</sup>** **2<sup>45</sup>** **3<sup>95</sup>**

**Küchentücher,**  
solide Qualitäten, farriert,  
1/2 Dbd. **95** 1<sup>45</sup> 2<sup>15</sup> 3<sup>15</sup>

Posten  
**weißer Bettdecken**  
Waffel u. Plaque,  
Std. **1<sup>80</sup>** **2<sup>95</sup>** **3<sup>95</sup>** **6<sup>50</sup>**

**Linon-Taschentücher,**  
gute Qualitäten, — teils gebrauchsfertig, —  
1/2 Dbd. **48** 95 1<sup>85</sup>

Posten  
**Tüllgardinen,**  
crème u. weiß,  
Mtr. **44** 75 98

Posten  
**Damast-Bettbezüge 1 1/2 schl.**  
fertig genäht  
**3<sup>65</sup>** **4<sup>30</sup>** **5<sup>20</sup>** **6<sup>65</sup>**

Posten  
**Damast-Bettbezüge 2 schl.**  
fertig genäht  
**4<sup>95</sup>** **5<sup>95</sup>** **6<sup>95</sup>** **8<sup>25</sup>**

Posten  
**Halbleinen Betttücher 1 1/2 schl.**  
fertig genäht  
**1<sup>85</sup>** **2<sup>85</sup>** **2<sup>95</sup>** **3<sup>25</sup>**

Posten  
**Halbleinen Betttücher 2 schl.**  
fertig genäht  
**2<sup>25</sup>** **2<sup>75</sup>** **2<sup>95</sup>** **3<sup>45</sup>**

Posten  
**Untertaillen**  
aus solid. Stoffen, mit gut. Steidererei  
**58** 95 1<sup>25</sup> 1<sup>85</sup>

**Selten billig!**  
Posten **Rissenbezüge** mit 2 leinernen Klappereifen **98**  
Rissenbezüge, ausgefurbelt oder ausgebogt, Steidererei o. Klappel durchschlag,  
**78** 98 1<sup>35</sup>

**Prinzeßbröcke**  
mit Steidererei u. Durchschlag,  
**7<sup>50</sup>** **10<sup>75</sup>** **13<sup>50</sup>**

Posten  
**weißer Zierschürzen**  
mit Träger und reicher Steidererei,  
**98** 1<sup>35</sup> 1<sup>85</sup> 2<sup>25</sup>

# Leo Steinberg,

Modernes Kaufhaus für Damen-Konfektion, Manufaktur- und Modewaren.

# 1. Beilage

## zu Nr. 238 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. August 1912.

### Unpolitischer Tagesbericht.

Die gestohlenen Juwelen der Großherzogin. Karlsruhe, 30. Aug. Ueber den veruchten Diebstahl des Staatschmudes der Großherzogin werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Juwelendiebstahlversuch wurde von dem Hoflakai Michert verübt. Michert ist 30 Jahre alt und war seit seiner Militärzeit in dem großherzoglichen Palais angeheft gewesen. Er hatte sich im Laufe der Jahre eine Hofbedienstetenverfälschung errungen. Mit Hilfe eines Hofbediensteten verfuhr er, den Staatschmud der Großherzogin aus dem Gewölbe des Hofmannzimmers abholen zu lassen. Der Vortrieb jedoch die Juwelen nicht ausgehendigt, weil er keine künftliche Bescheinigung hatte. Dadurch blieb es bei dem Versuche. Michert selbst gab bei seiner Vernehmung zu, die Absicht gehabt zu haben, die Staatsjuwelen zu fohlen. Er habe auch bereits alle Vorbereitungen zur Flucht getroffen. Der ganze Vorfall kam erst am Tageslicht, als die Polizei bei Michert Vernehmung abhielt, bei der ihm seine eigene Frau des veruchten Diebstahls bei einem Hofjuwelier bezeugte. Michert wurde verhaftet und zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Verhütung übergeführt. Er hat noch keine Anzeichen einer Geisteskrankheit gezeigt. Die Aufsehen erregende Affäre wird am nächsten Montag vor dem hiesigen Gerichte zur Verhandlung kommen.

Bisberichtigung. Kirchberg (Zachfen), 30. Aug. In Knersdorf ist die ganze Familie Neumann an Bisberichtigung erkrankt. Zwei Mädchen im Alter von sechs und acht Jahren sind bereits gestorben, zwei weitere Kinder und die Mutter liegen schwer krank darnieder.

Von einem Flugzeug gestört. Mailand, 30. Aug. In Gaggio bei Novara flüchte bei Flugversuchen der Aeroplan des Leutnants Krifa ab, wobei der Schwanz des Flugzeuges einem Anaben aus der Zuschauermenge den Kopf abtrennte. Der Leutnant konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Mehrere andere Personen wurden leicht verletzt. Das Unglück soll durch Versagen des Stenvers herbeigeföhrt worden sein.

Zur Rosenkranz-Verabfassung. Newyork, 30. Aug. Der „Newyork Times“ schreibt, daß einer der wertvollsten Juwelen in der Rosenkranz-Verabfassung, Thomas Conpe, nach Europa geschickt ist, um ihn seiner Vernehmung zu entziehen. Conpe hat von dem Kaiser des Ausloftales, in dem er angeheft war, den ganzen Betrag des Wertes mit angeheft. Man sagt, daß er aus dem Grunde sein Teil in der Flucht nach dem Kontinent gesucht hat, weil man ihn schwer bedroht hatte im Falle, daß er sich dazu weigerte würde, etwas auszusagen.

Der weber „hoch“ noch „wohlgeborne“ Bürgermeister. Gegen einen alten Jopf im amtlichen Schriftverkehr geht Bürgermeister Stein in Westfalen, L. W. in origineller Weise vor, indem er folgende Bekanntmachung erläßt: „In den aus der Bürgererschaft an mich gelangenden amtlichen Schriftstücken finde ich mich nach wie vor als „hochwohlgeborner“ bezeichnet, habe aber darauf folgendes zu erwidern: Ob ich „hochgeborner“ bin, kann ich nicht sagen, da ich mich nicht erinnere, welches Stadtwort meine Eltern zur Zeit meiner Geburt be- wohnt haben. Auch darüber, ob ich „wohlgeborner“ bin, kann ich leider keine Auskunft geben, man müßte sich diesbezüglich schon an meine — Gebarmutter wenden.“

Direktor Monti als Pächter „Schauburg“ in Hannover. Wie das „N. Z.“ meldet, hat Direktor Monti vom Theater des Bestens in Berlin für die Zeit vom 15. September bis 1. November in der Konfurs befundliche „Schauburg“ in Hannover für 12000 M. gepachtet. Am 1. November wird die „Schauburg“ dann veräußert. Direktor Monti geht mit dem ganzen Personal des Theaters des

Bestens nach Hannover und wird dort die Operette „Der liebe Augustin“ aufföhren.

Leonavallos neue Oper. In Montecatini fand laut „L. A.“ die halbfeindliche Generalprobe der neuesten Oper Leonavallos „Bienen“ statt, die demnächst im Londoner Hippodrome die Erhäuführung erleben wird. Das Publikum war sehr beifallsfreudig.

Köpenickende in Vlle. Vlle, 30. Aug. Vor einigen Tagen traf ein Soldat des 110. Infanterie-Regiments namens Kessler in dem Ortchen Desegele ein, wo er bei dem Bürgermeister vortrat und diesem anzeigte, daß eine aus 4 Offizieren und 4 Soldaten bestehende Abteilung in dem Dorfe Quartier machen würde. Der Bürgermeister beauftragte den Lehrer des Ortes, einen ehemaligen Kapitän, die Unterbringung des Militärs zu regeln. Währenddessen ließ sich der Soldat von den Einwohnern des Dorfes beherbergen und beschäftigen. Er ließ sich auch mit einer Linnenge-Schokolade versehen, die er, wie er sagte, mit seinen nachkommenden Kameraden teilen würde. Seine falschen Nachrichten wurden erst entdeckt, als er von einem Krämer 5 Fr. borgte wollte, mit der Notizierung, der Bürgermeister habe ihn geschickt. Gerade in dem Moment, als der Händler dem Soldaten das Geld ausshändigen wollte, trat der Matre hinzu. Der Soldat ergriff hierauf die Flucht, indem er sich auf ein Fahrrad schwang und davonfuhr. Er bezug aber die Unflughet, sein Treiben in einem Nachbardorf fortzusetzen, wo er schließlich festgenommen wurde. Vom Kriegsgericht des 1. Armeekorps wurde er wegen seiner Gaunerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Nachlaß des Generals Booth. Wie in London verlautet, soll General Booth, der reibliche Führer der Heilsarmee, nur ein Vermögen von etwa 10000 Mk. hinterlassen haben. Hierzu kommen 100000 Mk., die dem General vor einiger Zeit von einem ungenannten Freund der Heilsarmee zum Geschenk gemacht worden sind. Das Geld wird unter seine Kinder zur Verteilung gelangen.

Ein Beamter mit 88 Dienstjahren. Das Amtsblatt der französischen Regierung, das „Journal officiel“, brachte kürzlich eine sehr merkwürdige Mitteilung. Es wurde der Welt verkündet, daß der Unterpräfekt M. Louis Demouque in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, und zwar nach einer Dienstzeit von 88 Jahren 10 Monaten und 6 Tagen. Der Leser wird zunächst darob in Entrüstung ausbrechen, daß der Staat den alten Mann sich so lange hat qualen lassen, und dann wird er das geradezu biblische Alter des Herrn Demouque bewundern, der doch auf mindestens 110 Lebensjahre Anspruch haben muß. Aber sämtliche Affekte legen sich, wenn man erfährt, daß der Betreffende in Wirklichkeit erst — 65 Jahre alt ist! Das mathematische Wunder wird dadurch begründet, daß Herr Demouque fast seine ganze Dienstzeit in den Kolonien zugebracht hatte, und diese Jahre zählen im Dienstalter nach den in Frankreich geltenden Bestimmungen doppelt.

Der Präsident der American Wool Coe. Newyork, 30. Aug. William B. Wood, der bekannte Präsident der American Wool Company, der auch im Aufsichtsrat und der Direktion vieler anderer Großindustriegesellschaften sitzt, ist, wie aus Boston gemeldet wird, heute dort unter einer ungeheuerlichen Anflage von der Polizei verhaftet worden. Er wird beschuldigt, während des Streiks, der monatelang die Textilindustrie in Lawrence (Massachusetts) lahmlegte, in mehreren Teilen der Stadt durch seine Agenten Dynamit habe legen lassen, um die Schuld an etwaigen Explosionen aus leicht begreiflichen Gründen den Arbeitgeververschäften in die Schuhe schieben zu können. Wood, der zu den einflußreichsten Milliardären gehört, wäre nicht von der Polizei verhaftet worden, wenn das Anflagematerial gegen ihn nicht lüdenlos wäre, da bekanntlich die amerikanische Polizei sehr vorsichtig mit

den Trufmagnaten umgeht. Die Verhaftung ereigt unangeheurt Sensation. Sie ganz bestimmt verlautet, sind noch mehrere Größlinge in der Rolle in dem Komplott verwickelt gewesen; ihre Verhaftung ist schließlich zu erwarten. Die neue Affäre dürfte einen großen politischen Einfluß auf die Wahlen, besonders in Massachusetts, ausüben, da sowohl Mitglieder der alten demokratischen wie der alten republikanischen Partei in die Angelegenheit verwickelt sind. Der Erfolg dürfte der sein, daß Roosevelt's neue Fortschrittspartei die gesamt Abgeordneten des Staates zu sich hinüberziehen wird. — Das offizielle deutsche Telegraphenbureau meldet sehr unklar aus Boston, 30. Aug. — Im Zusammenhang mit dem Selbstmorde eines der Zeugen im Dynamitprozeß in Lawrence (Massachusetts) ist ein im hiesigen „Baltimore“ veröffentlichte Angeheft hier unter der Beschriftung verfaßt worden, an einer Verhörsordnung und Verteilung von Dynamit teilgenommen zu haben. Die während des Generalstreiks in Lawrence im vorigen Winter erfolgte Dynamitexplosion war nämlich zuerst den Streikenden selbst zugeschrieben worden, aber die feierlichen Beweisaufnahmen lassen darauf schließen, daß das Dynamit von der Gegenseite herkam, die auf diese Weise den Streik in Misfredit bringen wollte — (also den Arbeitgebern).

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Milchkrieg. Ich, wie ich die Milch doch billig, Quanzig Pfennig koste sie nur; Drum, ihr Hausfrauen, zahlt nur willig, Von Teuerlein ist keine Spur. Spart das Mehr an einem Gut. Dann ist alles recht und gut.

Der Schreiber und Dichter in Nr. 236 der „Nachr.“ hat wohl nur den Artikel geschrieben, um eben schreiben und legen zu können. Er weiß noch nicht einmal, daß die Milch nicht 22 Pfg., sondern 20 Pfg. kostet. Der Artikel-schreiber führt verschiedene Städte an, wo die Milch viel billiger zu haben ist, als hier, und meint nun, die Milch müße hier auch so billig abgegeben werden. Da ich anschreibe, weiß ich aus eigener Erfahrung, daß selbst bei den jetzigen Milchpreisen von einem Verdienst nicht gesprochen werden kann. Wir ist auch der billigere Preis anderer Städte kein Beweis, daß die Lieferanten bei dem Preise bestehen könnten, sondern ich sehe daran nur, daß die Lage der Milchlieferanten noch eine viel traurigere sein muß, wie hier. Ein Beweis dafür, daß meine Ansichten richtig sind, liegt darin, daß auch anderwärts die Milchhändler sich rühren, bessere Preise zu erlangen. Die Städte sagen natürlich: es ist Begehrlichkeit; ich sage aber: es ist bitteres Muth. Die Milchlieferanten und Landwirte sind wie Arbeitstiere, die nur arbeiten, aber in den seltensten Fällen Buch führen, d. h. richtig Buch führen, auch ihre Arbeit zu Gelde rechnen. Wollten sie wirklich kaufmännisch rechnen, dann abel 20 Pfg. Milchpreis für alle Zeiten. Ob dann woß die Milch für 40 Pfg. zu haben wäre? Ach glaube kaum! Darum freut Euch, ihr Städte, daß die Landwirte noch in einem solchen Jammerzustande leben. Ihr habt den Nutzen, Ihr braucht noch nicht so viel für landwirtschaftliche Produkte zu bezahlen, und könnt das Geld für Vergnügungen ausgeben. Denn das ist doch wohl der Kern der ganzen Sache. Die Parole vieler Städte ist doch stets: Für Lebensmittel nichts, für Luxus und Vergnügungen alles. So lange noch die vielen Linos besetzen und das Theater, so lange nicht 99 Prozent der Wirtschaften in der Stadt eingegangen sind, so lange noch immer überfüllte Vergnügungszentren

### Aus dem Tagebuche einer deutschen Schauspielerin.

Von Helene Scharfenstein.

Der Memoiren-Literatur — der Verlag von Robert Luz in Stuttgart ist schon bei seiner vierten Serie angelangt! — hatst meistens etwas Sensationelles an. Aber daß ich so viel gelesen habe, verdankt sie doch noch dem Reiz des Persönlichen, den wir gern auf uns wirken lassen. Es ist, als wenn der Verfasser mit dem jeweiligen Leser selber spräche und sich gerade ihm anvertraue.

Diesen eigenartigen Reiz übt das vorliegende Buch auch aus, und das ist wohl der durchschlagende Grund, der die Erinnerungen als eht anzusehen zwingt. Man hat sich, besonders in den Kreisen der Schauspieler, viel darum gestritten, ob man es hier wirklich mit den Erinnerungen einer Künstlerin zu tun habe, oder ob sich, wie schon so oft, ein phantastischer Schriftsteller oder eine fiebergebundene Dama nur diese mehr anziehende Form gewählt habe, um das Lesepublikum desto sicherer zu packen, ein Streit, der dem über Margaretha Böhm's „Tagebuch einer Verlorenen“ ähnlich kommt. Aber es sprechen viele Anzeichen — ganz abgesehen von der ausdrücklichen Versicherung des Verlags — für die Echtheit dieses Tagebuches, das eine Auserwählte schrieb, eine darstellende Künstlerin ersten Ranges — nach ihrer eigenen Aussage — und eine nicht minder begabte Schriftstellerin, wovon wir uns zur Genüge überzeugen können.

Der Streit über die Autorschaft läuft insofern nicht auf bloße Klugende hinaus, weil den schwereren Anlagen, die das Dauernde und Unverfälschte dieses Buches bleiben, das größere Gewicht beizumessen ist, wenn sie der eigenen, bitteren Erfahrung entspringen. Helene Scharfenstein — sie gibt selber zu, was ja auch ganz natürlich ist, daß sie alle Namen ihrer Tagebuchblätter bis zur Unkenntlichkeit entstelle — schildert uns den Wegweg einer bedeutenden Schauspielerin von der Kinderzeit über die Lehrerin, das Wachen des Entschlusses, Künstlerin zu werden, und das bittere Los der letzten, bis sie sich vorm Untergang in den Hafen einer Geliebten rettete und einem geliebten Kinde und einem geachteten Manne zuliebe ein bürgerliches Leben wieder annahm.

Für Erwachsene geschrieben, weil die Verfasserin, wie man zu sagen pflegt, kein Blatt vor den Mund nimmt, entbehrt das Buch doch jeder Spur von gewollter Sensation-macherei. Im Gegenteil, ein hoher, reicher Geist durchweht diese Blätter und macht ihre Lektüre zu einem Erlebnis. Wir geben nachfolgend einige wichtige Abschnitte aus dem Buche wörtlich wieder, die Leser werden daraus das volle Bild seines Charakters gewinnen:

„Die Würde und Bedeutung des Bühnenkünstlers, der der Lehrer an der theatralischen Bildungsanstalt ist, verlangt eine wirtschaftliche Sicherstellung. Wenn der Schauspieler mit dem ersten Frühlingswehen hinaus muß in eine Zeit der Not und Entbehrung, wenn die Schauspielerin zur Bestreitung ihres Unterhaltes und Toilettenaufwandes sich zahlende Freunde gewinnen muß, die sich für ihre Oper wieder durch Gunstbezeugungen der Damen entschädigen lassen, so ist das weniger beföhrend für die notleidenden Künstler, als vielmehr schmachvoll für die Stadtgemeinden als die Theaterbesitzer, die ihre Künstler-schar nicht über solche Notlagen hinausheben durch geringe, von der Allgemeinheit getragene Zulagen zum Theaterbetrieb. Das Verpachten der im städtischen Besitz stehenden Theater an Unternehmer ist überhaupt unvornehm und unwürdig, mag es nun geschehen, um dem Stadtsäckel Einkünfte zuzuföhren, oder mag man es tun, um ein zu befürchtendes Defizit nicht selbst tragen zu müssen, sondern auf die Schultern des Pächters abzuwälzen. Beide Verfahren sind gegenüber der Bedeutung des Theaters niedrig und schandig. Es ist doch schlimm genug, daß an den meisten Privattheatern, auf deren Geschäftsbaren keine amtliche Stelle einfließt, hat die Schauspieler, die kein Gesetz schützt, unter Ausbeutung, Anmaß, Schikane, ungerechter willkürlicher Kündigung, Not in Armut itzfällen entsetzlich leiden müssen. Die Stadt hatter jetzt zu sich über die Schuld und die dieien Jammers erheben und in ihrem Rechte gerechter, menschenwürdiger und sittlicherer Zustände herstellen. Die Städte sollten ihre Theater selbst verwalten, sich künstlerische Leiter engagieren, den geschäftlichen Teil durch ihre Beamten besorgen lassen und die Künstler bei Angeheft der Gemeindefalten halten, wobei man ja nicht gleich bis zur Pensionberechtigung zu gehen braucht. Aber es müßte erreicht werden, daß der künstlerische und geschäftliche Betrieb, die Anstellung und Entlohnung der Künstler der

Willkür des lediglich um seinen Geldbeutel beizugten Pächters entzogen würden. Auch die Kunstleistungen würden bei diesem Verfahren außerordentlich gewinnen.“

„Im Liebesleben gelten für uns so durchaus andere Gesetze, als für die Mitglieder anderer Stände. Die wohlbehütete, ruhig, sorglos, satt und geachtet ihren Tag dahinlebende Bürgerfrau mag uns nicht verheiraten, wenn wir ein freies Liebesleben führen. Und sie kann es nicht, so lange sie die Gewohnheiten, Unterhaltungen, Verkehrsbewegungen, Gesellschaftsgebräuche, Zeremonien zwischen den Geschlechtern, Verschönerungen, Zurückhaltungen, die ihr Leben begleiten, auf das unsere überträgt. Unser Tag verläuft ganz anders als der ihre. Wir sind zu jeder Stunde in unserem Beruf, in unserer Arbeit von Leidenschaft umgeben. Immer, wenn wir lernen und schaffen, wenn wir während der Proben und Aufföhungen auf der Bühne stehen, haben wir Liebeskonflikte zu studieren, aufzunehmen, nachzuempfinden und darzustellen. Mit den männlichen Partnern unserer Spielertätigkeit haben wir enge Nebeneinanderleben jeden Tag Liebesgespräche zu führen, Zärtlichkeitsstellungen einzunehmen, höchstes Liebesglück und tiefstes Leid auszudrücken, müssen uns in Sinneregungen verlieren und uns, um woher zu sein, Liebesakte vorkellen. Die Bürgerfrau muß ihre Gefühle und Wünsche verschleiern und verhehlen, so daß ihre Verheerung über die Grenzen des in ihrer Gesellschaftsbühre herrschenden Tones hinausgehen würde. Wir müssen sie in unserer Arbeit ausprechen, betonen, hinausstreifen. Was wir aber als die Gefahren der Eizide, die wir spielen, tun und fühlen, das teilt sich allmählich unserem Alltagsleben mit, und je hingebender wir unserem Berufe dienen, um so sicherer wird die Tätigkeit, die Arbeit, die er von unseren Geföhren, Seelen und Sinnen verlangt, schließlich auch zu Neuföhungen, zu Gewohnheiten unseres Lebens auf der Bühne. Entschuldigend und Erklärung für unser zweies Liebesleben ist uns auch unsere selbständige Stellung, in der wir niemand Rechenschaft schuldig sind über unsere Lebensführung. Den harten Brockkampf, den die meisten von uns führen müssen, und die tausend anderen Widerkämpfe mit Entschuldigungen, die sie begleiten, wollen sie dann und wann vergessen in Stunden, die ihnen, indem sie sie ganz der Liebe widmen, Mann und Vergnügung und eine Art Abgang des Liebesglüdes bringen

so lange soll es noch wohl gut gehen und 1 oder 2 Pfg. mehr für Rind wohl noch zu erwidern sein. Da wir hier nun in Oldenburg inbetriff der Milchpreise anderen Städten gegenüber schon etwas voraus haben, so wollen wir auch hier das so gern zitierte Wort anführen: Oldenburg in Deutschland voran!

Ein Milchproduzent.

Fortbildungsschule und Volksschullehrer.

Du bist auf dem Wege, der beschränkt werden sollte! Man bestimme zunächst einmal ganz gehörig den äußerlichen Gehalt, Orgel- und Musikunterricht, dann gibt es Raum genug für alle möglichen Unterrichte: Gewerbetunde, Handwerkslehre, Bürgerkunde! Rämlich auf den Seminaren!

Dafür möge recht eifrig überall gearbeitet werden. Der Volksschullehrer schalter an Schalter mit dem Handwerker und Kaufmann; auch dem Landwirt. Was aber sagen die Herren Döbber und Müller dazu? Sie werden wohl sofort wieder eine Eingabe an Erzellenz loslassen!

Sapienti sat!

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Getreidemarkt.

Müßiger Situationsbericht vom amerikanischen Eisenmarkt. Der heute vorliegende, sehr freundlich lautende Bericht des „Iron Age“ über die derzeitige Verfassung des amerikanischen Eisenerzes hat am Montanaktienmarkt auf unsere leitenden Werte eine äußerst stimulierende Wirkung ausgeübt. Der Bericht lautet: Die steigende Bedeutung des Hoheisenmarktes ist das Hauptmerkmal der Woche. Die Kaufbewegung ist die größte seit Jahren, und die Preise notieren in allen Distrikten höher. Während die Produktion mäßig zunimmt, verhindern die Arbeiterlage und die Situation des Roheisenmarktes eine stärkere Expansion. Die Vorräte der Hoheisenwerke werden auf 1.200.000 Tons geschätzt, was eine Abnahme von 1 Mill. Tons in den letzten 18 Monaten gleichkommt. Südliches Hoheisen notiert 12,5 Doll. ab Birmingham, einige Werke verlangen 13 Doll. per erstes Quartal 1913; baltisches Eisen notiert nominell 14 Doll., während verschiedene Werte per erstes Quartal 1913 14,5 Doll. verlangen. In der Woche ist das Geschäft belebt, der Stahlmarkt arbeitet mit 86 Proz. seiner Leistungsfähigkeit.

Berlin, 30. Aug. Goldmarkt heute feister. Privatdiskont: 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 5 Prozent.

Berlin, 30. Aug. Anlagemarkt schwach.

Berlin, 30. Aug. Börse heute feist.

Table with 3 columns: 29. Aug., 30. Aug., and a list of market items like Diskont, Deutsche Handels, Bodum, Laura, etc.

Arbeitsberichte der Oldenburger Banken vom 31. August.

Table with 3 columns: Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, I. Münchelsberg, and various bank branches with their financial data.

ollen. Es gibt für sie kein anderes Glück. Die Ehe ist nur für die ganz Großen und die ganz Kleinen unter uns, die viele Jahre an demselben Theater bleiben können. Für den ganzen schaupielerischen Mittelstand bringt sie nur Leid und Last und Hiesel und Gemüthung. Unsere Leute sind zur größeren Hälfte nicht reich genug, um Frau und Kind gut ernähren und gut erziehen zu können. Die Frau muß mitarbeiten, und dabei wird das Haus, werden die Kinder vernachlässigt. Und zu einer glücklichen Ehe gehört Ehelichkeit. Wie oft aber, häufig von Jahr zu Jahr, müssen die Schauspieler ihren Wohnsitz verändern, wie bald auch führen Engagements an verschiedenen Theatern die Gatten auseinander! Da gibt es dann Trennungen für Jahre, vielleicht für immer. Das Kapitel „Ehe“ ist eins der traurigsten in der Kulturgeschichte des Schauspielereinstandes. Währenddessen sollten nicht betreten. Sie nehmen nach kurzer Tätigkeit am Theater Eigenschaften an, die sie als ungeeignet für das Eheleben erscheinen lassen. Sie verlieren die Bekanntheit der Gewöhnlichen, den Sinn für die häusliche Liebe, die Überzeugung, daß die Forderungen der ehelichen Gemeinschaft den Wünschen und Neigungen des einzelnen Menschen vorangehen müssen. Wenn Lesener werden aber Menschen Göttern und taugen nicht zu Eheleuten.“

„Sollen wir etwa in die feste bürgerliche Ge-

Large financial table listing various bonds and securities with columns for issuer, type, and price.

Am 31. August 1912. 180,25pCt.G. Oldb. Eisenbahn-Aktien (Ausguss) 63,75pCt.Lb.G. Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 4 1/2 Prozent. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 1/2 Prozent.

Bremen, 30. August. Baumwolle ruhig. Upland middling loto 61 1/4 Pfg. (vor, Not. 61 Pfg.). - Raffee fest. - Schmalz fest. Tubs und Kirsins 57 3/4 Pfg., Doppelweimer 58 3/4 Pfg.

Berlin, 30. Aug. Frühlmarkt. (Amtliche Notierungen.) Weizen loto inländischer, ab Bahn und frei Mühle, - Mai 214,50 - 214,25, September 210,75 - 210,50, Oktober 210,25 bis 210, Dezember 210,25 - 209,75 M. Roggen loto inländ., ab Bahn und frei Mühle, - Mai 1913 175, September 171,50 - 170, Oktober 171,75 - 171,50, Dezember 171,75 bis 171,50 M. Gerste, ab Bahn und frei Mühle, leichte inländ. Futtergerste 183 - 200, do. schwere 183 - 200, inländ. Wintergerste - , russische leichte 168 - 174, do. schwere 175 - 180 M. Mais, frei Wagen, amerik. mixed - , türk. mixed 172 - 176, weißer, Natal 174 - 177, runder 149 - 156 M. Hafer, ab Bahn und frei Mühle, inländische (matt, vollm., dof. feiner) fein alter 218 - 222, do. fein neuer 198 - 208, do. mittel neuer 184 - 197, do. gering neuer 177 - 183, alter inländischer, gemischt mit ausländischem 190, Nachfa. - M. Erbsen, ab Bahn und frei Mühle, inländische und russische Futterware, mittel 171 - 178, feine Taubenern 179 - 192 M. Weizenmehl 00 loto 27 - 29,50 M. Roggenmehl 0 und 1 loto 20,90 bis 22,50 M. Weizenmehl, grobe und feine 11,50 - 12 M. Roggenmehl 12,50 - 13 M.

ellschaft eintreten, die nach hundert schablonenhaften, die Ursprünglichkeit bescheidenden Verheißungen, Rangeinteilung, äußerlichen Rücksichten auf Ruf und Lebensmenschen lebt und sich bewegt? Und sollen wir ebenso gefesselt und überwand, in Wort und Tat unfreie, sich verstellende, jedes Aufstehens vermeidende Typen werden, wie die Leute dieser Gesellschaft? Das ging nicht an. Es wäre der Tod unserer Kunst. Denn unser Temperament, unsere Neugier zum Aufstoßen bereite Lebenskraft würde unter dem Zwange zu Grunde gehen, und damit würden die Wurzeln unserer Kunst verdorren. Wir wollen bleiben, wo wir sind, und zwar auch außerhalb der schablonenhaften, eintretenden, untransmittierenden bürgerlichen Gesellschaft. Wir wollen wir selbst unter uns bleiben. Nur wir verstehen uns gegenseitlich. Und wir, wenn wir unter uns bleiben und unsere besonderen Standesgesellschaften - Temperament, Unbequemlichkeit, Leidenschaft, Ueberzeugung, Selbstbewußtsein - frei von Regeln und Zwang uns betahren können, wird die Kunst Augen von uns gewinnen.“

„Ein paar tausend deutsche Schauspielerinnen leben so, wie wir in der Pension Schmidt. Ist das nicht ein entsetzlicher Zustand, eine fürchterliche Anlage gegen die Gesellschaft, die Regierungen, die Parlamente, die dies gräßliche Elend, diese grausame Not seit Jahrzehnten kennen, und die in dieser ganzen langen Zeit nichts, nichts, nichts dagegen getan haben? Und es wäre doch so leicht, uns allen, allen zu helfen: Staats- und Stadträte der Theater, die in finanziell oder künstlerischem Verstande, scharfe Kontrolle der Privattheater, die eine Zwangskontrolle aller Bühnenunternehmer wider die übertrieben gestiegenen und unantastlichen Ansprüche des Publikums an unsern Teufelsknecht.“

Oldenburgische Landesbank.

Table with 3 columns: Ankauf, Verkauf, and various bank branches like Oldenburgische fons. Staatsanleihe, etc.

Wien, 20. Aug. Schlachtmärkte. Die eingekl. Fiffren sind für 50 Rgr. Lebendgewicht - Schweine abgibt. 20 bis 22 Pro. Tara - , eingekl. Fiffren für 50 Rgr. Schlachtmärkte. (Preise für Lebendgewicht beruhen auf Abwegen in Wien.) Auftrieb: 516 Kälber, 1. 77 - 85 (-), 2. 62 bis 65 (-), 3. 57 - 60 (-), 4. 48 - 54 (-), Wägen (-). Für Kälber beruhen die Schlachtgewichtspreise auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. 395 Schafe. Weideweide: 11. (90 - 93), 2. (80 - 88), 3. 213 Schweine. 1. 62 - 63 (78 bis 80), 2. 61 - 62 (77 - 79), 3. 61 - 62 (77 - 79), 4. 62 bis 63 (78 - 80), 5. 57 - 60 (72 - 76), 6. 57 - 61 (72 - 77), 7. - (-). Schafe ziemlich belebt und geräumt, Schweine ruhig, geräumt.

Schiffsnachrichten.

Warddeutscher Lloyd. „Derflinger“, Frisch, nach Ostafien, 28. Aug. 9 Uhr vorm. von Southampton. „Gienach“, Delfmers, nach dem La Plata, 29. Aug. 5 Uhr nachm. von Funchal. „Gieken“, Fuchs, von dem La Plata, 30. Aug. 5.30 Uhr morgens von Vigo. „Goeben“, Lindemann, nach Ostafien, 30. Aug. 8 Uhr morgens in Penang. „Halle“, C. Meyer, nach Brasilien, 29. Aug. 5.30 Uhr nachm. Dover passiert. „Kleist“, Waag, von Ostafien, 30. Aug. 8 Uhr morgens in Schanghai. „König“, S. Waber, von Baltimore, 29. Aug. 1 Uhr nachm. Lizard passiert. „König Albert“, Fejen, von Newyork, 30. August 6 Uhr morgens von Neapel. „Lothringen“, A. Winter, von Australien, 29. Aug. 6 Uhr morgens von Durban. „Main“, Janzen, nach Newyork und Baltimore, 30. Aug. 1.30 Uhr nachm. Dover passiert. „Moon“, Wittstein, von Australien, 30. Aug. 7 Uhr morgens auf der Wejer. Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“. „Arcturium“, Gossmann, 30. August in Rappstadt. „Gumberhall“, 30. August in Hamburg. „Goldfels“, Diebrichsen, 30. August von Schanghai. „Apfels“, Friliss, 30. August von Maila. „Marlsburg“, Meiners, 30. August in Hamburg. „Odenfels“, Aneppe, 29. August in Colombo. „Rheinfels“, A. Rüdens, 29. August Berlin passiert. „Schönfels“, Strüfing, 30. August von Colombo. „Stahled“, Harbos, 29. August Capshorne passiert. „Tannenfels“, Gordes, 29. August von Port Said. „Trifels“, Gager, 29. August in Antwerpen. „Wartburg“, Bremm, 30. August von Hamburg. „Wartfels“, Meiners, 28. August in Rannoon. „Weifenfels“, Wetten, 30. August in Hamburg. „Werpenfels“, Goope, 30. August in Widd.



# Wir Sie bitten

# Gebr. v. Wien,

Langgasse 6.

**Gesucht**  
wegen Eintritt meines jungen Mannes zum Militär zum 1. Okt. ein anderer bei Familienanschluss und Gehalt.  
Laden, Büdendorf b. Gütin.

**60 Mk. Wochenlohn**  
oder 50-60% Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner Schilder u. Waren an Private übernimmt. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Ausweis-papiere etc. werden beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10 Mk. u. mehr pro Tag verdient werden. Auskunft und Muster gratis. Louis Klöckner, Erbach, Westerrw.

**Ein Lohnkellner**  
er sofort für Sonntag gesucht. Gehalt 4 Mk.  
Riefen, Osternburg.

Gesucht zum 1. Okt. d. J. ein tüchtiger

**Verkäufer**  
welcher auch kleine Reisetouren zu übernehmen hat. Auskunft erteilt

Einkaufsbureau der Kolonialwarenhandlung des Herzogtums Oldenburg, e. S. u. d. S.

**Maurergehelfen gesucht.**  
G. Hagedorn, Heberend 101.

Abreissarbeit zu vergeben.  
Postlageramt 94, Cottbus.

Gesucht ein tüchtiger

**Klempner-Gehilfe**  
und ein

**junger Arbeiter.**  
Hoff Müller, Saarenstr. 40/41

**Gute Erfindung**  
sichert sich fleißig, tücht. Mann. Näheres durch Chem. Fabrik A. Springer, Karlsruhe i. B.

**Zur See.**  
Hoh. Einkommen b. freier Station erzielen Steuermänn. (Schiffsführer), Helger, Moler, Löhner, Schöler, Böde, Bülter, Fräulein, Kupferer und andere Handwerker, welche zur See fahren wollen. Groß. grat. Seemannisches Auskunfts-Büro, Rosk. i. W., Vorwintstraße 17.

Verdienet Sie täglich weniger als 20 Mk., so schreib. Sie sofort. Verdienst im Hause. 1-3 Ebd. täglich. Keine Reisetätigkeit. Gratis-Auskunft.

Dr. G. Weidrod & Co., Berlin-Badmannstr. 408.

**Gesucht**  
für den Stadtbezirk ein fleißiger Mann zum Einfräsen und Verlaufen. Dauernde Stellung bei guter Führung. Offerten unter E. 999 an die Exp. d. Bl.

Westerheide. Gesucht zum 1. Okt. d. J. ein junger, zuverlässiger

**Gehilfe.**  
B. v. Salem, Hül.

Rür ein Kolonialwaren-Geschäft in Drake wird auf sofort oder zum 1. Oktober ein

**jungerer Gehilfe**  
gesucht. Schriftliche Angebote unter E. 6 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schulz b. Westerheide. Gesucht sofort

**2 Maurer.**  
Geint. Haden. u. and. J. Leute, 15-34 J., welche in städt. u. ländl. u. herrschaftlichen Häusern dienen werden wollen, gesucht. Kröpcke str. 11, Kölner Dienerschaftsbüro, Köln, Christhofstr. 7.

Schneidung. Gesucht ein

**tüchtiger Buntschneider.**  
G. Meier, Zimmermeister.

Gesucht ein zuverlässiger

**Knecht**  
per sofort oder 1. November. G. Büding, Ganderkesee i. D.

Gesucht ein

**Bäckergehilfe.**  
Geint. Haders, Schwei. Deliganne. Gesucht auf sofort ein jungerer

**Malergehilfe,**  
sowie zu Ostern oder früher

**1 Lehrling.**  
D. Schmitzer.

Berufsanfrage erbeten u. jed. Dtl. Dtl. postl. „Erfindung“ Breslau 8.

**Waisenkinden b. Nordensham.**  
Gesucht zum 3. September ein

**Bädergehilfe.**  
Willy. Köhne.

**Offene Stellen**  
enthält stets die Zeitung „Deutsche Vakanz-Bl. Ostingen 41.“

Gesucht für größere Landwirtschaft dieser Gegend zum 1. Oktober d. J. d. später ein

**junger Mann,**  
welcher alle Arbeiten mit Verzicht, gegen Salär bei Fam.-Anschluss. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitet

Karl Saake, Auktionator, Großenmeer.

**Edwecht.** Gesucht per sofort ein geübter und

**solider Geselle**  
auf Möbel und Bauarbeit.

J. Harn-Diesch, Löhler.

Reträter für Reuheiten sucht  
H. Hoffler, Breslau 121.

Suche für sofort oder später für mein umfangreiches Eisenwaren-, Bettzeug-, Ofen- und Haushaltungsartikel-Geschäft einen Sohn adäquater Eltern unter günst. Bedingungen als

Reträter (auch ohne Familienanschluss) sucht erste

**Lebens-Versicherung**  
gegen gute Provision. Offerten unter E. 982 an die Exp. d. Bl.

Wederer tüchtige

**Dachdecker-Gesellen**  
gesucht bei gutem Stundenlohn.

Willy. Steiner, Dach- u. Schieferdecker, Berner i. Ldbg.

**Provisions-Reisende,**  
welcher Kolonial-, Materialwaren-, Drogengeschäfte u. Konditoreien besuchen, finden lohnende Arbeit. Gehalt. Abreise erbeten unter Postfach 45 Oldenburg.

Für Gastwirtschaft mit Ausspann in der Nähe Oldenburgs wird zum 1. November ein fleißiger

**Hausdiener oder Knecht**  
im Alter von 16 bis 18 Jahren für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Offerten unter E. 963 an die Exp. d. Bl.

**Laufjunge**  
loht gesucht.

Kröckel. Gesucht auf sofort oder später ein

**Lehrling.**  
G. Witwollen, Bäckerstr.

**Weibliche**  
zum 1. November ein tüchtiges sauberes

**Mädchen**  
gesucht. Zu melden nach 7 Uhr abends.

Frau Rud. Wähler, Heiligengeiststraße 31.

**Das Zwischenmännchen**  
zum 1. November d. J. suche ich für einen tüchtigen Haushalt auf dem Lande ein einfaches

**junges Mädchen**  
gegen Gehalt. Näheres beizuteilung.

G. Hots, Krankeisendalber zum 1. Sept. od. später ein saub. Mädchen.

**Frau Kapf. Snd,**  
Bremen, Hofstraße 11.

Gesucht p. 1. Oktober einfaches gebildetes, junges Mädchen, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, a. Stille a. Geh. Frau Siegelmeister Janßen, Hambergen b. Oster. Scharnb.

**zum 1. Okt. od. 1. Nov. ein Mädchen**  
p. alle häusl. Arbeit.

Frau Rehmstedt, Bremen, Osterstraße 70.

Osternburg. Gesucht zum 1. November ein zuverlässiges Mädchen.

Karl Ameln, Wirtshaus zur Wühle.

Für einen landwirtschaftl. Haushalt suche ich auf sofort ein einfaches, ordentliches

Gesucht nach Begehalt d. Bremen einfaches

**junges Mädchen**  
bei vollem Familienanschluss, schlicht im schlicht, ev. Taschen-geld. Offerten unter E. 5 beim Berleger.

Gesucht ein ehrliches

**junges Mädchen**  
für Laden- und etwas Hausarbeit.

Willy. Keuling, Bäcker- und Konditorei, Zehe.

Westerheide. Gesucht zu Mitte Oktober oder 1. November d. J. für einen geschäftlichen Haushalt auf dem Lande ein

**Dienstmädchen**  
oder ein einfaches

**jung. Mädchen.**  
B. v. Salem, Nechnst.

Gesucht zu November ein

**Dienstmädchen,**  
am liebsten vom Lande.

G. Meyer, Bremen, Neulandstr. 36.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober eine erprobte

**Köchin,**  
die auch etwas Hausarbeit übernimmt.

**Frau Karl Wäjen,**  
Bremen, Lebrückstr. 3.

**Laufmädchen**  
für den ganzen Tag gesucht.

**G. C. S. Kommer, Sauerstr. 6.**  
Für nachm. 7-8 wöch. ein junges Mädchen zum Ausführen eines Kindes auf sofort gesucht. Paarenstraße 30.

Suche zum 1. November ein tüchtiges affurates

**Mädchen.**  
Herrn. Meyer, Vierdemarkt 8.

Gesucht auf Mai

**Großmägde.**  
Fritz Deijlen, Jaderberg.

Gesucht zu Nov. f. einen K. London. Haushalt (2 Räume) ein einfaches Mädchen o. einfaches junges Mädchen b. Familienanschluss u. gut. Gehalt.

Offerten unter E. 965 an die Expedition dieses Blattes.

**Stütze,**  
Mädchen, vorhanden. Ferner Haushälterinnen, Köchinnen, Hausmädchen f. herrschaftl. Häuser, Meinmädchen, ja. Mädchen, das Kochen zu erlernen, schlicht im schlicht für hier Mädchen, oder ein. ja. Mädchen, bei einzelner Dame, Gehalt 20 Mk monatl. für Landwirtshaus (sof. u. Nov. Haushälterinnen, Mädchen, die melken können, Groß- u. Kleinfruchte, hoher Lohn. Per Nov. für hier fixer

**Fahrtknecht**  
von 16-20 Jahr, Lohn 400 Mk.

**Frau Agnes Blumensaat,**  
Stellen-Bermittl., Oldenburg, Sophienstr. 11, Cinga. Jakobstr.

Gesucht zum 1. November ein

**Mädchen**  
von 16 bis 18 Jahren gegen guten Lohn.

Frau M. Arenas, Gieseth, Steintstraße 21.

Gesucht tüchtige

**Heimarbeiterinnen**  
für Damen- und Herrenwäsche und tüchtige

**Schneiderinnen**  
für meine Nähstube.

J. S. Böger.

**Einj. Kinderfräul.**  
zu 13jähr. Knaben ges. Köchin u. Stubendam. i. D., nach Stube. Beding. durchaus zuverlässig. Gehalt. zu senden an: Grotzsch, Rothmer, 3. J. Wilhelmshafen, Wallf. 1.

**Bwegen Erkrankung**  
des jetzigen suche ein gewandtes, zuverlässiges

**Hausmädchen,**  
zum sofortigen Eintritt.

**Frau Dr. Paul,**  
Gohhanerstr. 1.

**zuerläss. Mädchen**  
für Küche und Haus.

Frau Dr. Mertens, Osterstr. 10.

Gesucht per sofort oder zum 1. November ein

**tüchtiges Mädchen**  
für Küche und Haus.

Frau Hng. Schütte, Rarel, Langgasse 8.

Westerheide. Suche auf möglichst bald noch eine erprobte tüchtige

**Schneiderin.**  
Für Damen, welche auf dauernde Stellung rechnen, wollen Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station einleiten.

J. S. Goldenen.

**Laufmädchen**  
für den ganzen Tag gesucht.

J. S. Güter, Alsterstr. 44/45.

## Bäder Sanatorien Pensionate.

**Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt**

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 8 erkl. Norddeutscher. Sie durchfahren die schönste Gegend des Norddeutschen Landes. Für Touristen Annehmlichkeiten nach Cassel, Bad Pyrmont, Teufelbergwald etc.

Gute Restauration an Bord.

Illustr. Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung von 10 Pfennig Porto.

**Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.**  
F. W. Meyer in Hameln.  
Saison 1912: 5. Mal bis 15. Sept.

**Nordseebad**  
**Burhaverviel Oldg.**

Bestliche Lage, opulente Seeluft. Beste Gelegenheit zur Seebadung, sowie Bunt-, Bad- und Garnelenfang.

Segelgelegenheit, 2 Motorboote. Sorgsame Verpflegung. Billige Preise. Prospekt durch Hugo Ademann.

**Kinder-Kurhaus**  
**Bad Harzburg.**

Erholungs- und Ferienheim für Kinder besserer Stände. Lehrling 9. Prospekt. Tel. 250. Das ganze Jahr geöffnet.

**Vension für Damen.**  
Frau Rißbed, Ritterstr. 7.

**Norderney.**  
**Pension Feuerherd.**

Schüler findet gute Pension in geb. Fam., Nähe d. höh. Schulen. Offerten unter B. 19 Mittags, Langgasse.

Unterzeichnete beabsichtigt die

**Arbeiten und Lieferungen**  
zu einem Wohn- u. Geschäftshaus nach Stal zu vergeben. Zeichnung, sowie Akt und Besch. liegen bis zum 7. Sept. ein. In Zapfen-Gehäuse in Westheide zur Ansicht aus. Offerten bis zum 10. Sept. d. J. bei dem Unterzeichneten einbringen.

Joß, Corde, Hellen.

**Wasserburg a. Bodensee. Villa „Neptun“**  
Haushaltungspensionat für Lehrer gebild. Ärzte. Auszub. in allen Fächern. — Gartenbau. — Näheres d. Prospekt.

**Sanatorium Berxen bei Vilsen, Bez. Bremen.**  
Offene sehr schön gelegene Anstalt mit allen neuesten Einrichtungen für ca. 90 Nervöse und Erholungsbedürftige. Das ganze Jahr geöffnet. Näheres durch Can.-Mat Dr. Elsasert.

**Malente-Gremsmühlen** (Vollst. Schweiz). Anstalt Süddeutschl. Einrichtungen für ca. 90 Nervöse und Erholungsbedürftige. Das ganze Jahr geöffnet. Näheres durch Can.-Mat Dr. Elsasert.

**Löcherpensionat Villa „Armin“ Detmold.**  
22 Zimml. (an hohem Tannen- und Buchenwald gelegen) bietet gebild. Mädchen, lieb. Luft, zur gebieg. Ausst. im gel. Hausm. gefällig. Form. u. feine Parkarb. — Al. Wunsch alle wirtsch. Fächer. — Tennis. 900 Mk. p. a. l. Ref. Prospekt durch die Vorbesitzer.

Frau Wägga Helm.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft ARGO, Bremen**  
Passagierfahrt

**von Bremen nach London und Hull**

verm. erkl. Post- und Passagierdampfer, die mit all. Komfort einger. sind.

**Dampfer** Adler, Schwalbe, Albatross, Falk, die London-Dampfer haben Einrichtungen für drahtlose Telegraphie.

Fabrik f. Stat. 1. Intern. Englands sind i. Kontor d. Argo i. Bremen erbaut.

Abf. v. Bremen nach London jed. Dienst. Mittw. Donnerst. u. Sonnab. nachm.

Abf. v. London nach Bremen jed. Dienst. Mittw. Donnerst. u. Sonnab. nachm.

Abfahrt von Bremen nach Hull jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags.

Abfahrt von Hull nach Bremen jeden Montag und Freitag nachmittags.

Passage-Preise inklusive Beköstigung: 1. Klasse einfache Fahrt Mk. 48.—

2. Klasse einfache Fahrt Mk. 36.—

3. Klasse einfache Fahrt Mk. 24.—

Passagier-Etiketten bis 100 kg pro Tonne werden frei befördert.

Nähere Auskunft und Prospekt durch den besten Vertreter:

**Edo Meiners Ww.,** Adtenstrasse 26.

**Bonn a. Rh. Cöchterheim „Haus Schöne“**  
Bestmöglichsen Haushaltungspensionat. Frau Ingenieur Müske

— Prospekt u. Referenzen auf Wunsch.

**Bad Nauheim** Villa Minerva

Besitzer: Reinhard Krieger, Burgallee 4.

In nächster Nähe des Kurhauses und der Parkanlagen, 7. Füsse des Johannsberges, in ruhiger gesunder Lage, 5 Minuten von den Bädern. Schöne, gut eingerichtete Zimmer mit Balkons. Grosser schattiger Garten. Auf Wunsch Pensionat.

**Bad Lutterberg, Sax.** Sanatorium Dr. Detmold (fr. Rütger) f. Herren- u. Damen.

# 2. Beilage

zu Nr. 238 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. August 1912.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldspennzeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bildnissen und Zeichnungen über Inhalt der Kommunique hat der Redaktion fern zu halten.

**Oldenburg, 31. August.**  
Der Maler **Wilhelm Büppelmann**, früher hier tätig, wohnt jetzt als Porträtmaler in Köln und Münster. Im „Münsterischen Anzeiger“ finden wir folgende Notiz: „Die Erben des vor kurzem verstorbenen Geheimen Regierungsrates Professor Dr. Spider schenken der Universität ein wertvolles Gemälde, das den Enkelschlafen lebensgetreu wiedergibt. Besonders hervorzuheben ist die meisterhafte Darstellung des lebhaften Gesichtsausdrucks, der dem Gelehrten bis in sein hohes Alter eigen war. Das Bildnis ist ein Werk des Malers Büppelmann in Köln.“ Herr Büppelmann beschäftigt, demnach bei Schule in Köln auszuweichen.

**Postpersonalien.** Der Postsekretär **Edöver** in Oldenburg ist zum Ober-Postsekretär ernannt. Der Postassistent **Hinzemann** ist von Nordenham nach Cloppenburg versetzt und die Telegraphenbedienstete **Mejer** in Nordenham etatsmäßig angeheilt worden.

Das Schiffschiff des Norddeutschen Lloyd, **Herzogin Sophie Charlotte**, Kapitän D. Waller, nach Valparaiso bestimmt, ist am 28. August 5 Uhr nachmittags von der Bucht nach See gegangen.

**Religionsvorträge.** Heute nachmittag findet keine Bibelstunde statt, dagegen wird zu dem Abendvortrag über das gewöhnliche Thema: „Aufrichtigkeit und freie Liebe“, der nur vor Männern gehalten wird, jedermann eingeladen. (Siehe Anzeige.) Morgen werden wieder Bibelstunden (4 1/2 Uhr) und Abendvorträge (8 1/2 Uhr) über den Unterschied zwischen Zinnes- und Lebensänderung abgehalten.

Der **Jugendgesundheitsbund, Ortsgruppe Oldenburg**, beteiligt sich an der Sedanfeier des Turnerbundes Oldenburg Sonntagnachmittag aus dem Sportplatz gegenüber dem „Grünen Hof“. Für diejenigen Mitglieder, welche sich um 3 Uhr zum gemeinsamen Abmarsch auf dem Herdenmarktplatz versammeln, wird der Eintrittspreis bezahlt werden.

Vom **Gebrauch des Fahrrades** in Oldenburg. Der Jahresbericht der Handelskammer schreibt über dies Thema: Der Verkauf in Fahrrädern und Zubehörteilen konnte im Herzogtum Oldenburg kaum noch zunehmen, da heute schon das Herzogtum Oldenburg in Bezug auf Benutzung von Fahrrädern in Deutschland an erster Stelle steht. Dem trotz der Unzahl dieser Geschäfte, die dies und jenes dazu zu bedienend vermehrt hat, so ist dies jedenfalls zurückzuführen, daß dieselben sich energischer als bisher bemühen, den auswärtsigen Verkaufsausfall und Schenklieferung des Geschäftes mit dem barfüßigen Publikum wieder zu erreichen. Im letzten Jahre ist namentlich eine Zunahme der Nachfrage nach Rädern besser Qualität zu verzeichnen gewesen.

**Spielwaren** erfreuen sich nach dem Jahresbericht der Handelskammer im vergangenen Jahre beim laienenden Publikum nach wie vor einer großen Beliebtheit. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß in den sogenannten Tagesartikeln die Preise weiterhin gestiegen sind, so daß man den Spielwarenhandel nur dann als lohnend ansehen kann, wenn neben den billigen auch bessere und teurere Artikel geführt werden. Erfolgreich ist, daß der Geschäft des Publikums sich im allgemeinen gebessert hat, so daß manchmal auch teure Artikel abgesetzt werden konnten.

Die **Windstörkünde Hamovers und Oldenburgs** werden am 14. und 15. September ihre diesjährige Haupttagung in W. 2 abhalten. Gleichzeitig wird voraussichtlich ein Zentrums-Partei für das Herzogtum veranstaltet werden.

Das **Original-Welt-Panorama** in der St. Kirchenstraße wird am Sonntag wieder eröffnet. Nur wenigen ist es vergönnt, im Sommer eine Erholungs- oder Vergnügungsfahrt zu machen. Die Wunder der Natur bleiben den meisten verschlossen: als Ersatz bringt das Panorama eine ganze Reihe der herrlichsten Reisen zur Anschauung. Vom Nordpol bis zum tiefen Süden, vom Osten nach Westen, alle Gegenden der Welt durchstreift der Besucher, deshalb ist der Besuch des Panoramas nicht nur interessant, sondern auch außerordentlich belehrend. Wer viel gereist hat, für den ist es eine besondere Freude, Gegenden, die er selbst gesehen, naturgetreu und in wunderbarer Plastik wiederzusehen. Mit einer schönen Reise durch das Thüringer Land beginnt die diesjährige Saison. Der Besuch des Panoramas sei angelegentlich empfohlen.

**Bürgerfeste, 30. Aug.** Der Bürgerfelder Turnerbund, der am Sonntagnachmittag in der Vereinsturnhalle aus Anlaß des 20. Stiftungsfestes ein Schauturnen der Männerabteilung veranstaltet, wird ein schönes turnerisches Programm bieten. Abends schließt sich der Ball im Vereinslokale (Höge) an. Dem Schauturnen der Männerabteilung wird am Sonntag, den 22. September, das ebenfalls öffentliche Schauturnen der Schülerabteilung folgen.

**w. Oldenburg, 31. Aug.** Zu früh gefreut haben sich die Bewohner der Charlottenstraße, daß der verhängte Sandplatz in kurzer Zeit verschwinden würde. Seit der letzten Tagen wird andauernd wieder frischer Sand angefahren, der aus dem Oldenburger Kanal ausgebagert ist.

**Schulrede, 30. Aug.** Morgen, Sonntag, und Montag findet beim Wirt Reuten, Hochbiederweg, ein großes Schlagschlagfestverlegen statt, auch kommen eine ganze Anzahl von Vereinen zur Beteiligung.

**Gemeinde, 30. Aug.** Auch die neue Schule in Schwaneburg ist am Mittwoch durch eine kleine Feier eingeweiht. Besuch wird die Schule von 20 Schülern, die bisher zu der reichlich 7 Kilometer entfernten Schule in Friesenbunde mußten. Die Hoffnungen unserer Zügel auf eine reiche Ernte schwinden nicht und mehr. Während die Äcker aus der Marsch eine gute Ernte heimbrachten, hat die Felderseite bis jetzt fast keinen Ertrag geliefert.

**Düssingen, 30. Aug.** In Westrum ist, während sich die Hausbesitzer auf dem Felde befanden, ein Dieb in das Haus des Neubausers dringen in ein geschloßenes und hat eine Herrin- und eine Dame mitgenommen.

**Ganderkesee, 30. Aug.** In das Geschäft des Schuhmachermehrsers **Teffen** ist ein gebrochen. Die Diebe haben ein Schaufelwerk zertrümmert. Jedemfalls sind sie bei ihrer unsauberen Arbeit gefast. Sie haben nur zwei Paar Herrenschuhe gestohlen. Es sind hier in letzter Zeit wieder mehrere Diebereien vorgekommen.

**Ganderkesee, 30. Aug.** Das Jahresfest des **Grafen Adolf Vereins** wird hier Sonntag, den 8. September, im Gasthofe zur Eide abgehalten werden.

**Dinslage, 30. Aug.** Ein schwerer Brand hat hier gewütet und die ganze Fabrikanlage des Möbelfabrikanten **Schulte** vollständig niedergelegt. Tischlerei, Möbelfabrik, Mahlmühle und Elektrizitätswerk sind abgebrannt. Das noch neue Wohnhaus konnte mit knapper Not gerettet werden. Der bedeutende Schaden ist durch die Versicherung nicht völlig gedeckt, weil die Versicherungssumme zu klein genommen war.

**Karel, 31. Aug.** Sonntag findet in Karel das **Gautzommerfest** des Gau II, Bremen, des Deutschen Radfahrerverbands statt. Es haben sich angemeldet: Radfahrerverein „Bremer Radtouristen“, Radlerklub „Germania“, „Blumenthal“, Verein „Wier“, Bremen, Verein „Sport“, Wierbergen, Verein „Sport“, Bremen, Verein Oldenburg und Verein Barmhagen. Morgens 8 Uhr findet Gewandlungsfahrt im Kaffeehaus statt. Um 9 1/4 Uhr beginnt das Rennwettbewerb Karel-Oldenburg und zurück, Start und Ziel Kaffeehaus. Die Preise bestehen in einem 1. Preis, Bundespostale im Werte von 150 M., einem 2. Preis im Werte von 50 M., einem 3. Preis im Werte von 30 M. und einem 4. Preis im Werte von 20 M. Um 11 Uhr erfolgt Abfahrt nach Langst. Das Festsessen findet im Kurhaus statt. Um 3 1/2 Uhr beginnt die Kampfsfahrt in See, woran sich jeder beteiligen kann. Der Fahrpreis beträgt für die Person 70 Pf. Um 5 Uhr findet das Eichenfranzjahre statt. Die Fahrstrecke beträgt 2 Kilometer. Die Eichenfränze sind von Bremer Sportfreunden gestiftet. Daran beteiligen sich 16 Fahrer. Um 7 Uhr ist ein Schilochwettbewerb der Danziger Räder geplant, wozu wertvolle Preise gestiftet sind. Um 8 Uhr findet die Preisverteilung statt. Nachdem ist Langstrecken im Kurhaus. Die Musik wird gestellt von der Karel Stadtmusik.

**Karel, 30. Aug.** Die **Stadtraßsitzung** nahm erst um 5.30 Uhr ihren Anfang, da für abwesende Mitglieder Ersatzmänner herbeigeführt werden mußten. Von Anliegern der verlängerten Oberstraße ist der Antrag gestellt, den bisherigen Genossenschaftsantrag an die Stadt zu übergeben. Der Magistrat dagegen will den Weg nur dann übernehmen, wenn dieser vorher instand gesetzt wird. Es haben mehrere Veranlassungen der Genossen mit dem Magistrat stattgefunden, die aber zu keinem annehmbaren Resultat führten. Der Magistrat hat jetzt den Antrag gestellt, die Anlieger der Oberstraße mit 80 Proz. der entstehenden Kosten vorzubehalten. Ebenso sollen die Anlieger des Luechbörweges, der säkularisierte Eigentum ist, vorzubehalten werden. Der Stadtrat stimmte diesem Antrag zu.

Der **Magistrat** stellt dem Herrn **Wittig** in Größe von über 5 Hektar das **Grundstück** im Wert von 102.000 Mark anzufragen. Ein Teil des Grundstückes soll zu einem Austausch eines an der Bahnhofsstraße liegenden, der Eisenbahn gehörenden Grundstückes verhandelt werden. Im Falle der Austausch zustande kommt, wird die Wilhelmshafenstraße direkt zum Bahnhofs durchgeführt. Der Stadtrat ist mit dem Antrage des Magistrats einverstanden und wird ermächtigt, mit Herrn Wittig das Grundstück wegen in Verbindung zu treten. Die Eisenbahnbrücke an der Bahnhofsstraße hat sich als zu schmal für den gesteigerten Verkehr erwiesen, und hat der Magistrat sich an den Eisenbahnminister um Abhilfe gewandt. Der Eisenbahnminister verlangt für den Neubau der Brücke die Hälfte von 1000 Mark. Diese Summe wurde bewilligt, in der Erwartung, daß der Neubau der Brücke bis zum Jahre 1914 erfolgt und der Stadt das Recht zusteht, Leistungen an der Brücke anzubringen. Dem Magistrat wurden bis zu 400 M. zur Verfügung gestellt zum Ankauf eines Gartenfreisens zur Verbreiterung der Keimhofsstraße.

**r. Vuisjadingen, 30. Aug.** Die **Landwirte** sind hier jetzt mit dem Wachsen in den Befähigung. Die Felder sind in diesem Jahre im Durchschnitt von erster Qualität, ihre Länge hat zum Teil Mannshöhe überschritten. Auch ist der Fruchtansatz gut. Weizen und Hafer stehen noch in Heden auf dem Felde. Das Vieh leidet, wenn die Witterung milde bleibt, in diesem Jahre lange im Freien bleiben können. — Es kann mit einer reichen Ernte rechnet werden, alle Bäume sind überaus stark und Früchten beladent, die Zweige verformen kaum die große Last zu tragen und verlangen nach Stütze. — Von der Hase jagd kann man sich in diesem Jahre nicht viel versprechen. Entfänger dieses hat im Jahre 1912 noch keine Dühnerfeste zu beobachten Gelegenheit gehabt. Die Rebhühner haben bei uns keinen Schutz und zudem streift im Felde viel zu viel Raubzeug umher.

**h. Zettens, 30. Aug.** In unserem Orte herrscht Regen **Kaulu**. Sind doch in den letzten drei Tagen alle nicht weniger als acht neue Gebäude entstanden, darunter die große Molkerei und das neue Postgebäude. Augenblicklich beschäftigt von den sich im Bau befindlichen Gebäuden das moderne Geschäftshaus, das **H. S. S. S. S.**, Verkaufsgebäude, Oldenburg, hierzuführen läßt, wohl die meisten Arbeiter. Mehrere Grundstücke, die bereits als Bauplätze aussersehen sind, harren noch der Bebauung. Und wenn dann erst die neue Schule und die Lehrerwohnungen errichtet sind, was auch in nächster Zukunft liegt, dann wird der Ort sehr gewonnen haben.

**0 Wilhelmshaven, 30. Aug.** Die **kaiserliche Werk** ist im Gegenlage zu der in Kiel mit Arbeiten gut beschäftigt. Einen großen Teil der Arbeiter nimmt

der Neubau des Turbinenlinien Schiffes „Z.“ in Anspruch. Der Bau soll so schnell gefördert werden, daß der Stapellauf in acht bis neun Wochen erfolgen kann.

**Wilhelmshaven, 30. Aug.** Bekanntlich erregte vor einigen Monaten die schweren sittlichen Verfehlungen des Wälfers **Wilmhelm von Ringleben** am Berghaus großes Aufsehen. Der Mann fand in Dienste des **Wälfers** Coors und verlor es, ohne daß es zuerst bemerkt wurde, eine Anzahl noch nicht vierzehnjährigen Mädchen an sich zu locken, an denen er sich vorher verdingt. Außerdem veruntreute er seinem Brotdiebstahl über 400 M. Die Strafammer durch hat ihn jetzt zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Kaufmannstagung und Konsumvereine.

In dem Bericht der „Nachrichten für Stadt und Land“ Nr. 234 über die Kaufmannstagung sind unzutreffende Angaben über die Stellung des Landtags zur Besteuerung der Konsumvereine und die vom Herrn **Stubbitz** der Handelskammer f. Zt. geforderte Forderung „Protektion“ enthalten. Herr **Stubbitz** irrt, wenn er sagt, daß das gemeinsame Vorhaben der Kaufleute den Willen des Landtages in der Frage der Besteuerung der Konsumvereine geändert habe, und zwar sagt Herr **Stubbitz**, der Landtag habe die beabsichtigte Steuerfreiheit sollen lassen. Sichtlich der Herr **Stubbitz** der Handelskammer, der erklärt haben soll, daß der nachfolgende Protest — gemeint ist die Einbringung aus einer Liste stammender gleichlautender Petitionen der Kaufmannvereine bis hin zu dem **Barbier** und **Schornsteinfegerzünften** — die Stimmung im Landtag geändert habe, Weides ist im Kern unrichtig. Die Tatsachen sind folgende: Im Finanzaußschuß brachte der **Abg. Feldbus** seinen Antrag auf Streichung der Konsumvereine im Einkommensteuergesetz ein. Der Antrag wurde im Ausschuß mit großer Mehrheit angenommen. Im Plenum wurde in erster Lesung am 22. Februar die Änderung des Einkommensteuergesetzes im Sinne des Antrags **Feldbus** beschlossen. Jetzt erst zwischen erster und zweiter Lesung wurde ein Antrag vom **Abg. Langen-Robertischen** eingebracht, der grundsätzlich faam von dem Antrag **Feldbus** abweicht. Der Antrag **Feldbus** will die Konsumvereine als Steuerobjekte ganz freiden, der Antrag **Langen-Robertischen** will zwar die Konsumvereine nicht freiden, aber nicht die in der Konsumvereine in Form von Immobilien-Retentionsfonds und unbesicherten Kapitalien zur Steuer heranziehen. Die Herren **Müller-Authorn**, **Driver**, **Zurhoff** usw. wollen die Ertragssteuern der Mitglieder, welche diesen in Form von **Abatit**, **Dividenden**, **ausgeschüttet** werden, nicht bei den Mitgliedern, sondern in der Konsumvereine freiden. Der Antrag **Feldbus** und der Antrag **Langen-Robertischen** wollen den **Abatit** das nicht. Das ist das Entscheidende. Der Antrag **Driver-Zurhoff-Müller** will die fortschreitende genossenschaftliche Entwicklung aufhalten mit unangenehmen Mitteln und für anglich schwache Geschäftslage ein Berufsgruppenmischen, das nicht befriedigend ist, sondern nur die Einbringung fahrt, als könne die Gesetzgebung durch solche Steuermaßnahmen die Entwicklung der Konsumvereine ausstopfen. Für den Antrag **Feldbus** kam bei der zweiten Lesung deshalb keine Mehrheit, weil, wie gesagt, inzwischen der Antrag **Langen-Robertischen** gestellt war, welcher nicht vollständige Freiheit, aber auch keine ungedachte Doppelbesteuerung will. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Zusammen aber sind die Beschlüsse der Anträge **Feldbus** oder **Langen** eine große Mehrheit im Landtag und Gegner der **Zurhoff-Driver-Müllerischen** Ideen. Das ist wichtig. Damit ist die Ansicht widerlegt, daß es ein Erfolg der Petitionen ist, die Befreiung der Konsumvereine von Steuern zu Fall gebracht zu haben. Sichert ist nur, daß der Antrag **Driver-Zurhoff** eine Mehrheit nicht hat. Aber die Sache selbst nur noch eins. Bekanntlich bezahlen jetzt die Konsumvereine und Konsumvereine Steuern. Neuerdings werden nur Mollereigenossenschaften nach dem **Modus** des Antrags **Langen** besteuert werden. (Entsch. d. Oberverwaltungsgerichts.) Die ganzen 53 Konsumvereine im Lande, darunter 46 landwirtschaftliche, zahlen zusammen 9070 M. Einkommensteuer. Ob die Konsumvereine diese Summe, ob sie etwas mehr oder weniger zahlen, ist für deren Entwicklung und damit für die Konkurrenz dem privaten Zwischenhandel gegenüber völlig gleichgültig. Man streue doch deshalb den Streifen des gewöhnlichen Mittelstandes seinen Sand in die Augen, der sie blind machen könnte für das, was ihnen wirklich hilft. Aber es ist ein Zuglück, überall auf die Bühne gebracht, wo sich „wahre Mittelstandsvertretung“ anbieten. Konsumvereinsbesteuerung, so oder so, ist für den Kaufmann völlig gleichgültig. Die Konkurrenz befristigen würde nur eine Umsatzsteuer für die Konsumvereine, so hoch, daß ihnen die Existenz unmöglich gemacht wird. Vielleicht kommt das Rezept bald. Nirgendes aber wird es Gehör finden, wo man die wirtschaftliche Entwicklung der heutigen Zeit versteht, und das ist im Oldenburger Lande bei allen maßgebenden Instanzen der Fall. Wer sich nicht orientieren will über die Frage, der lese die Verhandlungen des Landtages vom 17. März 1912. Alle Richtungen kamen dort zu Wort. Auch die Abstimmungen waren namentlich, wobei sich u. a. ergibt, daß die Linke, bis auf die Vertreter der Stadt Oldenburg, geschlossen stimmte.

### Zum Kampf um die Milchpreise.

Egliche ich in meinem Artikel in Nr. 234 der „Nachr.“ die Erklärung abgab, es solle „der letzte in dieser Sache“ sein, sehe ich mich doch veranlaßt, noch weiter zu schreiben. Die Sache ist eben zu wichtig, weil die Milch eins der unentbehrlichsten Nahrungsmittel ist, das nicht ungenügend zu gewinnen eines kleinen Kreises von Produzenten und Händlern, des sogenannten „Milchringes“, der in sich unterhaft einigt ist, auf Kosten der Allgemeinheit, unter der doch viele Leute mit geringen Mitteln und großer Anbiederung sich befinden, verteuert werden darf. Bäre der „Milchring“ ein Einjehen gehabt, und den Milchpreis, als alles in

diesem für ihn so überaus günstigen Sommer zu seinem Vorteil sich wendete, im Juni oder Juli d. J. wieder auf 18 Pfg. freiwillig ermäßigt, so würde ich kein Wort gesagt haben. — Ich halte alles, was ich in meinen früheren Artikeln bereits gesagt habe, Wort für Wort aufrecht, denn es ist meine Überzeugung, daß ich einen gerechten und durchaus notwendigen Kampf für das Wohl der Allgemeinheit kämpfe, und ich weiß, daß die große Mehrzahl der Bürger und Hausfrauen Oldenburgs voll und ganz auf meiner Seite steht. Mißgunst und Uebelwollen gegen Produzenten und Lieferanten führen mir nicht die Feder, ich gönne ihnen gerne einen guten Verdienst, wie ich es in meinem letzten Artikel gesagt habe. Den werden sie aber bei den jetzigen günstigen Verhältnissen bei einem Preise von 18 S für das Liter sicher schon haben. Trotzdem versteifen sie sich, wie es scheint, auf 20 S. Da ist Selbsthilfe, wie ich sie vorgeschlagen habe, durch einheitliches Zusammengehen der Konsumenten dringend geboten und meines Erachtens das einzige Mittel, endlich zum Ziele zu kommen. Es ist gesagt worden, der Milchvertrag vermindere sich jetzt schon erheblich, daher müsse an dem Preise von 20 S festgehalten werden. Demgegenüber erkläre ich das Folgende der Wahrheit gemäß: Ich fragte vor ein paar Tagen meinen Lieferanten, ob sein Milchvertrag sich auch schon vermindere. Er verneinte das und erfuhr mich dabei, ihm noch Kunden zu werden, denen er, wie mir, die Milch für 18 Pfg. liefern werde. Ich will dabei bemerken, daß die mir gelieferte Milch tabellos ist. Man sollte doch meinen, daß, wenn es sich mit der Milchergiebigkeit der Kühe meines Lieferanten so verhält, es mit den Kühen aller übrigen auch so sein müßte. Ich bleibe also dabei, daß der Milchpreis mit dem 1. September auf 18 Pfg. zu ermäßigen ist, und ich fordere nochmals die Bürger und Hausfrauen Oldenburgs auf, sich mir anzuschließen in der Weise, wie ich es in Nr. 234 der „Nachrichten“ vorgeschlagen habe. Ich bin vorläufig auch der Meinung, daß der Preis von 18 Pfg. auch für den nächsten Winter beibehalten werden kann, denn die Weiden sehen augenblicklich ausgezeichnet aus, das Heu ist in selten großer Masse und vorzüglicher Güte geerntet und steht sehr niedrig im Preise, verglichen mit früheren Jahren, und das in Winter den Milchkühen zu dienende Futter von Rohk- und Sadfrucht ist in diesem Jahre in Masse und guter Qualität vorhanden. Der von F. B. und W. B. in der vorerzählten Nummer der „Nachrichten“ gegebenen Parole: „Vom 1. September ab Milch für 16 S oder keine!“ kann ich nicht ganz bestimmen, so schön es auch wäre, die Milch für 16 S zu haben. Ich meine, wir bleiben zunächst bei dem, was voraussichtlich zu erreichen ist durch möglichste geschlossene Einigkeit. Ich wiederhole daher nochmals meinen Vorschlag aus Nr. 234 d. H.:

Jede Hausfrau unserer Stadt, darunter die reichen und wohlhabenden in erster Linie, erklären in Rücksicht auf das Allgemeinwohl bei der Milchabnahme am 1. September, von jetzt an nur noch 18 S für das Liter zahlen zu wollen, da Weide, Gesundheitszustand des Milchviehs und Milchvertrag noch immer vorzüglich sind. Im Falle der Begeisterung werde sie ihren Milchvertrags auf die Hälfte oder ein Drittel einschränken oder ganz einstellen.

Das eine oder andere des von mir Vorgeschlagenen wird sich bei freiem Willen ausführen lassen. Es muß aber auch dazu kommen, das ist die Sache. Der Milchring steht uns gleichsam als eine willenskräftige Person gegenüber, die ihre Forderung uneingeschränkt geltend machen zu können. Zeige die Bürgerliche Oldenburgs sich am 1. September auch als eine willensstarke Person, die nicht alles gutmütig zahlt, was gefordert wird. Das ist unehrlich! Ich bitte Sie, wenn Sie es nicht anders halten, die allgemeine bestimmte Parole am 1. September laute also: „Von jetzt an Milch für 18 Pfg.“

Es liegt für mich keine Veranlassung vor, auf das Eingeklappt des „roten Schmiedes“ von der „Wienfräse“ einzugehen. Der Vergleich der hohen Milchpreise mit den erhöhten Preisen für alkoholische Getränke ist unpassend, da daran geknüpft Sitte und Sitte nichts mit der eigentlichen Sache zu tun.

**Vermischtes.**

**Fränkischer Wit.** Späte Erkenntnis. Rechtsanwält: „Wie kommt es nur, daß Sie drei Jahre gewartet haben, ehe Sie den Mann niederschlugen, der Sie Ninogeros genannt hat? Angeklagter: Herr Rechtsanwalt, ich war am Tage vorher zum ersten Male in einem zoologischen Garten und habe ein Ninogeros gesehen!“ — In der Türkei. Gespräch zweier Pechas: „Wem um 11 Uhr 40 Minuten die Regimentsmusik auf die ich zählte, die Gewalt haben werden, so werde ich Sie küßler lassen.“ — „Und ich Sie um 12 Uhr 32, wenn die Bataillone, an die ich denke, zu unserer Partei stoßen!“ — Letzter Schmerz. Der Chemant (in tiefem Stimm): „... und nun soll ich nicht einmal den Frieden haben, wenn ich tot sein werde — wir haben ein Familiengrab!“ — Red! am Dr. Alpenführer (zu den Touristen, die stehen geblieben sind, um eine Aussicht zu genießen): „Hier soll man nicht stehen bleiben! Sie müssen weiter oben in Begleitung geraten — ich werd's Ihnen dann schon sagen!“ — Hygiene. Parvone (zu seiner Frau): „Weißt Du, endlich habe ich das berühmte Buch über Hygiene wieder gefunden, das wir uns angeschafft haben, und das wir nun schon seit zwei Jahren suchen.“ — „Schade, daß wir nicht eher hatten. Wo war es denn aber?“ — „Da drin — in der Badewanne!“ — Der gute Kunde. „Nun, Doktor, Sie begleiten mich noch soweit? Ich glaube doch,

daß Sie einen Kranken zu besuchen hatten?“ — „Ach, der ist chronisch, der kann warten.“ — Im Badecoré. „Was für ein abschulisches Weiter!“ — „So, wirklich, das weiß ich gar nicht.“ — „Es regnet immerzu?“ — „Ach, ich interessiere mich nicht für das Wetter, ich spiele von neuem Uhr morgens bis 11 Uhr abends Bridge.“

**Bei einem Wirt wundermild.** In einer kleinen Wirtschaft zu Würzburg erschienen, wie die „Marttabelle“ von Würzburg erzählt, zwei bessere Herren, der ältere mit zinnberroter Nase und goldener Brille, der jüngere trug funkelnde Brillanten. Beide ließen sich auftragen, was Küche und Keller in ihrer Bescheidenheit bieten konnten und erklärten dann in vorgerückter Stunde dem dienenden Wirt, sie wollten einmal Spafes halber wie Handwerksburschen übernachten, im Lokal schlafen und sich ihr Lager schon selber herrichten. „Ja, aber Herr Graf...“ meinte der Wirt —, „allein der Hofmarschall erwiderte: „Nichts da, Graf! Seit' mir' mein' Speis'n an' woll'n uns mal einen Spaf' erlauben.“ Wir vielen Büdingen und „Wohl schlafen!“ erwiderte sich der Wirt und ließ die vornehmen Gäste im Lokal übernachten. — Am andern Morgen waren sie fort, hatten noch grünelich Nachschau gehalten unter den Wärschen, Schnäpzen und Zigarren und einen Zettel folgenden Inhalts hinterlassen:

Am besten kommt man durch die Welt, Wenn man sich an die Dummheit hält. Besonders, wenn man trifft ein Schaf, Dem so ein Zitel: Freierr, Graf, Die Dir, Du Geh, imponiert, Da hat man leicht 'nen Streich vollführt. Geht bei Gott im Paradies, Der solche Göt wachsen lieh!

**Wie die Mäuse ihre Jungen transportieren.** In einem pfälzischen Orte hatte ich jüngst Gelegenheit, Augenzeuge eines eigenartigen Transportes im Tierreich zu sein. Im Garten eines Landwirts bemerkte ich, wie eine Spitzmause, einen erbsenlangen Gegenstand tragend, einer Weile hin und zurück, diese kletterte und in ungefähr zwei Meter Höhe sich auf einen aus der Mauer hervorragenden Stein niederließ. Oberhalb dieses Vorpostens befand sich anscheinend in einer Mauerpalte ein Mäuseweh; denn kaum war die alte Maus oben angelangt, als ein Junges zu Boden kitzte. Sofort kam auch die Alte herab, umkreiste schweigend eine Zeitlang das Junge und kletterte dann die Wand wieder hinauf. Als ich genau hinsah, bemerkte ich, daß sich die junge Maus zum Zwecke des Festhaltens in den Schwanz der Alten verflochten hatte und sich auf diese Weise nach oben ziehen ließ. Rasch und sicher gelangten beide auf den Vorsprung, von wo aus sie in der Spalte verschwand.

**Eine romantische Einführungsgeschichte.** Braunschweig, 30 Aug. Eine romantische Einführungsgeschichte mag gegenwärtig hier bei uns nicht fehlen. Vor ca. zehn Jahren unterhielt ein Krieger mit einer Bäckerin ein Liebesverhältnis, dem zwei Kinder entsprangen. Der Mann hatte Zweifel, ob er auch der Vater des zweiten Kindes sei, und weigerte sich, für dieses Alimente zu zahlen. Er wurde aber von Gerüchten über Alimentierung beider Kinder verurteilt, und da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, verschwand er plötzlich und ging nach Paris. Die Mutter der Kinder starb inzwischen, und diese selbst wurden auf städtische Kosten in Pflegefamilien gegeben. Dem Manne war es nun im Laufe der Zeit gefallen, zunächst in Paris eine auskömmliche Stellung zu erhalten und dann ein eigenes Geschäft zu gründen, das gut prosperierte. Er verheiratete sich auch, doch blieb seine Ehe kinderlos. Da erinnerte er sich seines unehelichen Kindes. Im Einverständnis mit ihrem Manne machte sich die Ehefrau von Paris nach hier auf und entführte den älteren Knaben. Das entführte Kind fühlte sich bei den neuen Eltern ganz wohl, kammerte aber viel nach dem jüngeren Bruder. Auf das Bitten des Kindes hin unterdrückte der Mann seine Zweifel an der Vaterschaft des zweiten Kindes und beschloß, auch dieses zu entführen. Der kleine Junge war hier bei einer Frau Klinge in Pflegefamilie, die sehr an dem Kinde hing. Vor einigen Tagen wurde nun das Kind von einem Herrn und einer Dame im Automobil entführt. Die ganze romantische Geschichte hat übrigens einen persönlichen Schluß genommen. Der Vater hat die beiden Kinder als seine eigenen anerkannt und daraufhin sind ihm vom Vormundschaftsgericht die väterlichen Rechte übertragen worden.

**Neulameruner Bilder.** Ein deutscher Journalist, der seit mehreren Jahren die Afrikaforschung betreibt und in der Tagespresse interessante Mitteilungen veröffentlicht hat, gibt auf demselben Wege von Mai d. J. an seine Entwürfe bekannt, die ihm eine Studienreise nach Neuamerica vermittelt. Da der mutige Mann bereits im letzten Gebirge des belgischen und französischen Kongos sich umgesehen hat, bieten seine im Plandertone gehaltenen Schilderungen wertvolle Grundrissen für eine Urteilsbildung über den jüngsten deutschen Kolonialwuchs. Soweit sie bisher ermöglicht war, redigiert sie erfreulichweise die amtliche Darstellung, wonach Deutschland kein glanzvolleres koloniales Tauchgeschäft mit Frankreich gemacht hat. Die „Privatdaten“ sind indessen noch nicht geschlossen, es bleibt abzuwarten, ob der weitere persönliche Eindruck eines scharfsichtigen Beobachters zwei bedeutende Aufwindigkeiten befähigen wird, die letzten in öffentlichen Wätern aufstehen. Die eine geht dahin, daß die eingeborene Bevölkerung am Oberlauf des Sanghaflusses der deutschen Herrschaft mit recht gemühten Gefühlen entgegengeht und bewaffneten Widerstand nicht abgesehen sein dürfte, weshalb baldmöglichste Vorführung des Inlandtelegraphen in jenes Gebiet geraten erscheint, damit die auf gefährlichen Posten entzweiten Schutztruppenabteilungen des rechtzeitigen Nachschubes von Hilfsmannschaften gewiß sein könnten. Die andere nachteilig stimmende

Meldung besagt, daß die französischen Konzessionsgesellschaften auf dem nunmehr deutschen Gebiet den wilden Raubbau betrieben, Geleanten herden niederfalkten, in Hummibekänden zu hüteten, nur damit Deutschland seines neuen Reiches froh werden müßte, und daß sogar französische Kolonialsoldaten an dieser Herrschaftsbauarbeit beteiligt seien. Es wäre doch in hohem Grade erwünscht, wenn sich in den Mitteilungen des erwähnten Journalisten auch hierüber einwandfreie Aussagen ergäben und vollends kolonialen französischen Truppenführer und vollends kolonialen französischen Offizieren dann schon die deutschen Mitglieder der gemischten Grenzschutzkommission, die ihre schwierige und langwierige Arbeit bald beginnen wird, entsprechende Folgerungen ziehen.

**Der Wagen des Urmenschen.** Wir wissen schon jetzt allerlei über das Vorleben unserer Stammväter, als sie in den Höhlen der Dordogne noch mit den Bären zusammenlebten, wir kennen aus ihrer expressivsten Kunstfertigkeit die Idealschalt der Frau, die sie schätzten; auch ihr Feuerwerk ist uns nicht mehr fremd, seitdem wir die Männer von Neufert und Aurignac aus ihrem jahrausjahre langen Schlaf erwecken. Jetzt vermehrt Prof. E. Verrier in Paris uns die Kenntnis von dem Innern des Urmenschen. Der Wagen und der Darm dieses, meint er, seien viel länger gewesen, als die selben Organe des modernen Menschen. Denn der Urmensch war auf Pflanzenkost fast ausschließlich angewiesen, und um den Energiebedarf, der bei den schweren Arbeitseinstellungen des Urmenschen sicher größer gewesen ist als heute, zu decken, bedurfte er größerer Quantitäten Nahrung, als sie der Fleischesser nötig hat. Diese zu bewältigen vermochte nur ein Wagen, der mit viel mehr Tränen ausgefattet war, was seinerzeit nur möglich ist, wenn sein Umfang sich vergrößert. So kann man annehmen, daß der Wagenformal der Urmenschen eine viel erheblichere Länge gehabt hat als der unfrige.

**Die Geheimnisse des Fernsprechers.** Lange, unendlich lange dauerte es, bis der kleine Pariser Höflich sich einen Fernsprecher leisten konnte, der jetzt sein und seiner besseren Hälfte Ideal gewesen war. Doch endlich wars erreicht! Kurz darauf trifft er einen Freund auf der Straße, ebenfalls Höflich von Beruf. Ein Gespräch beginnt. Der Herr Telephonbesitzer kann die Vorteile eines Fernsprechers nicht genug hervorheben, der Freund reißt Augen und Ohren auf ob der Herlichkeit, die ihm geschildert wird. „Aun will ich Dir auch gleich mal zeigen, was solch ein Fernsprecher für ein praktisches Ding ist. Heute kamst Du mal bei uns zu Abend essen. Siehst Du, wenn ich jetzt keinen Fernsprecher hätte, könnte ich meine Gäste nicht anrufen und ihr dies mitteilen.“ Der Telephonbesitzer läßt sich mit seiner Nummer verbinden und ändert der Gast den Besuch des Freundes an. „Nun nicht er ihm rufst den einen Höflich mit den Worten: „Aun hier mal zu, was meine Alte sagt.“ Und durch den Draht erscholl es laut und kräftig: „Du Höflich, wie kann man nur einen solchen Schatzpost zum Abendessen mitbringen!“ Auch ein Wortel des Telephons!

**Die Spirale; die Linie der Verhältnisse.** Von der überhöflichen Linie, deren Befolgung tonangebend für alle Modeschöpfungen der letzten Jahre gewesen ist, ist man jetzt zu einer Linie gekommen, die sich eigentlich sehr schwer beschreiben läßt; am besten wohl in Vergleich mit der Spirallinie. Die Modifikationen zeigen in Spiralförmigkeit dem Saume des Kleides höher bis zur Taille. Die richtige Spirallinie kann nur von Knirselband erzeugt werden; denn zweifelslos bedarf es zu ihrer malerischen Ausprägung nicht allein eines künstlerischen Geschmacks, sondern auch einer überaus großen Feinheit. Eine schlecht ausgeführte Raffung an sich wirkt schon im höchsten Grade häßlich, und eine vorläufige Reihe von schlechten Raffungen würde das Erdem der Häßlichkeit und Geschmacklosigkeit darstellen. Wisweilen sind auch zwei Spiralen von Raffungen zu sehen, die sich dann kreuzen. Die Mode der spiralen Raffung hat übrigens den Vorteil, daß sie eine glänzende Entfaltung des Schuß- und Strumpfwirkes ermöglicht; durch die Raffung wird das Kleid entweder vorn oder an einer der beiden Seiten so hoch aufgehoben, daß zum mindesten der Knöchel zu sehen ist.

**Humoristisches.**

**Reißige Arbeiter.** Wirt (zum Bikkolo): „Wo wartest Du schon wieder?“ — „Auf der Kegelbahn! Da sind doch heute die Anstreicher und bester die Hände aus!“ — „Was tust denn Du dabei?“ — „Anstreichen!“ — Druckfehler. Die gelungenste Gruppe des geizigen Festes waren die Töchter des Herrn Kommerzienrates als die „neun Wägen“.

**Die Abschiedsfeier.** „Wie, Du bist noch hier? Wir beide haben doch gestern Abend Deinen Abschied gefeiert!“ — „Freilich; aber bei der Gelegenheit hast Du Dich so benehmt, daß ich Dich nach Hause bringen mußte, und dann habe ich den Zug verjäumt!“ (Wegendorfer Blätter.)

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Echte Zürcher-Seiden-**  
Foulards- u. Bordürenstoffe, Stickerei-Roben u. Blousen, porto- und zollfrei, Muster umgehend.  
Seidenstoff-Versand  
**Adolf Grieder & Cie.,** Hgl. Hof.  
Zürich (Schweiz C. 14).  
Gegründet 1889.

**Neue Osram-Drahtlampen**  
Unzerbrechlich  
Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Ueberall erhältlich. — Auergesellschaft Berlin O17.





# CLEMENS HITZEGRAD & COMP.

OLDENBURGER  
Ritterstr. — Mühlenstr.

In Kinderwagen, Sportwagen, Sitzliegewagen bieten wir bei dauernd großer Auswahl nicht nur das Neueste, eleganteste, sondern auch derartig niedrige Preisstellungen, die nie von anderer Seite erreicht werden.

Illustrierte Preisliste an jedermann kostenlos.



Der Kaufmann G. A. Neuner in Stidhausen beabsichtigt, wegen vorgerückten Alters seine an der verkehrsreichsten Stelle der ganzen Gegend, am Kreuzungspunkte zweier Landstraßen, an der Zimmerecke und am Anschlußgeleise schön belegene

## Besitzung

öffentlich durch mich verkaufen zu lassen.

Zielobjekt besteht aus: einem großen Geschäfts- und Wohnhause, enthaltend geräumige Läden (mit 6 Schaufenstern), Lagerräume, große Keller (100 Quadratmeter Grundfläche), 13 Stuben, Kammern und Küchen mit Benoitkitchenanlage; einem geräumigen Schuppen nebst Scheune und Stallungen, einem Bauplatz, sowie schönem Garten von 57 Ar 81 Quadratmetern Größe mit 350 Quadratmeter Spargelanlagen, 125 Obstbäumen u. vorzüglichem Hintergarten.

In dem Geschäftshause wird eine Kolonial- und Manufakturwaren, Wein, Eisen, Porzellan- und Porzellanhandlung, sowie Kunstbühnen, Kassen- u. Formhandel usw. mit nachweisbar sehr gutem Erfolge betrieben; das Geschäft besteht seit annähernd 100 Jahren. Ein großer Teil des Kaufpreises soll nach Vereinbarung gegen Hypothekensicherung stehen bleiben. Der Antritt kann spätestens zu April oder Mai nächsten Jahres erfolgen.

Verkaufstermin ist anberaunt auf

**Dienstag, 17. Sept.,**

nachm. 3 Uhr,

im Remmerschen Gasthose hier, wozu Respektanten hierdurch geladen werden.

Eine Besichtigung der Besetzung ist jederzeit gerne gestattet.

Stidhausen, 29. August 1912.

Grünefeld, Königl. Preuss. Auktionator.

**Milch,** das Lit. 18 u. frei ins Haus. Off. unter V. 10 an die Filiale Langestraße 20.

Gut erb. Kachelofen mit Ein- und Auslass u. Türen zu verk. Staustraße 6.

**Eine Tabakspitze gratis!**

zu 8 Pf. meiner berühmten Tabake.

8 Pf. mit Spitze kosten.

Pastorentabak 5  
Jagd-Kanaker 6.50  
Frank Kanaker 7.50  
Kaiserblätter 13.50

Franko, nach Wunsch selbstbestimmte Gesandheitspfeife oder eine reichgezeichnete Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

**E. Köller, Bruchsal**  
Fabrik. Wolfstr. (Baden).

## Auktion.

Schifflich bei Badenstedt, Landwirt Gerhard Feilz daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft an

**Sonnabend, den 21. Sept. 1912,**

nachmittags 2 Uhr anj.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

**56 Stück Hornvieh,**

als:

8 Milchkuhe,

6 tiebige Ouenen,

größtenteils hochtragend und im Herbst zu eintragen,

8 Bindquenen,

14 Bindochsen,

10 Kuhkälber,

10 Bull- u. Ochsenkälber,

10 Schafe (beste Zuchtschafe),

6 beste Zuchtschweine,

6 Ferkel.

Das Vieh kann bis weiter in Ordnung bleiben.

Kaufstübhaber ladet freundl. ein

**G. W. G. G. G.,**

Auktionator.

## Verkauf

einer

## Wirtschaft

mit Handlung.

Brunne. Der Gastwirt und Kaufmann Joh. Rosenböhm in Brunne beabsichtigt, seine zu Brunne in der Landgemeinde Barel an der Chaussee sehr günstig belegene Gastwirtschaft und Handlung, verbunden mit Tanzplatz und reichlich 10 Sch. E. Garten und Bauplatz, mit bestmöglicher Antritt unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Wirtschaft und Handlung erfreuen sich eines sehr guten Aufpruchs.

Nachmaliger und lechter Verkaufstermin ist angelegt auf

**Sonnabend, den 7. Septbr. d. J.,**

nachm. 5 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wirtschaftshause.

Kaufstübhaber ladet ein

**H. W. G. G.,**

Aukt.

Zu kaufen

gehört ein großer: **Altenbrand** oder **Altenregal**. Offerten unt. S. 10 an die Exped. d. Bl.

**Cello** zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisb. Exped. d. Bl.

## Geschäftshaus

an erster Lage hiesiger Stadt, mit großem Laden, welcher sich ebentl. mit geringen Kosten zu 2 Läden umbauen läßt, steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf.

G. Neunen, Auktionator, Theaterwall 9.

Aufforderung.

Das Geschäft des am 20. Aug. d. J. verstorbenen Schneidemeisters Herrn

## H. Lampe

hier selbst wird unverändert und unter guter Leitung fortgeführt.

Als Testamentsvollstrecker und im Sinne der Vormundschaftsbehörde bitten wir die verehrte Kundsch., Zahlung ihrer bisherigen Schuld im Geschäft oder an uns zu leisten.

Zugleich ermahnen wir diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß haben, bez. Rechnung baldigst herzugeben.

**Köhler & Behnke.**

Das Vieh kann bis weiter in Ordnung bleiben.

Kaufstübhaber ladet freundl. ein

**G. W. G. G.,**

Auktionator.

## Rotes Haus.

Sonntag, den 1. Septbr. 1912:

## Tanzkränzchen

des

## Vereins „Musika“.

Einführungen gestattet. Es ladet freundl. ein

Der Vorstand.

## Klubgesellschaft

## Odeon.

Am Sonntag, d. 1. Sept. d. J.:

## BALL

im Vereinslokal „Odeon“ (G. Müller).

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein

Der Vorstand.

## Jaderkreuzmoor

Am Sonnabend, den 7., und Sonntag, den 8. September:

## Gänse- und Entenverkegeln

Hierzu ladet ein

G. Bröje.

## Rastede.

## Rasteder Hof

Sonntag, den 1. Septbr.:

## Kleiner Ball,

wozu irdl. einladet

G. Brüggenmann.

## Zwischenahner Verschönerungsverein und Verein für Heimatpflege.

Für die Mitwirkenden vom Heimatfest

**Sonnabend, d. 7. September, nachm. 3 Uhr,**

vom Bauernhause aus:

## Ausflug zum Friesendentmal

nach **Westerstede.**

(Volkstrat. anlegen.)

Anmeldungen bis zum 5. September an

**Heinr. Sandstede.**

## Wetjen's Etabl. Nadorst.

Am Sonntag:

## Krieger-Ball.

## Eden-Theater

Oldenburg i. Gr., Alexanderstraße 1.

Direktion: Martin Jansson.

Sonntag, den 1. September:

## Grosse

## Eröffnungs-Vorstellung.

Gastspiel des Bernhard Marks Burlesken.

Vornehmstes Ensemble in diesem Genre.

**2 tolle Burlesken! Novitäten!**

Eine tolle Verwechslung.

Burleske in 1 Akt.

Eine Nacht in den Amorsälen.

Große Burleske mit Gesang in 1 Akt.

Anfang Sonntag 8 präzise 7 Uhr, Dochentags 8 1/2 Uhr.

## Orig.-Browning-Pistole

Neuestes Modell, Kaliber 6.35. Höchstes Fabrikationsnummer, mit dreifacher mechan. Sicherung. Auf Wunsch 6 Tage zur Ausleihe ohne Kaufzwang. Original-Fabrikpreis Mk. 20.— bei Teilzahlung mit 10% Aufschlag. Monatsrate

**3.— MARK**

Preis. G. Jagdgewehr, Doppelhörn, Drillinge etc. kostent.

**Köhler & Co**

Als Poller- und Armes- pistole eingekauft!

Über 100.000 Stück verkauft!

Wegh. J. Postfach 2.

## Panorama,

Kl. Rindewitz, 4 a. Sonntag, den 1. Septbr.:

## Wiedereröffnung.

Diese Woche: Herrliche Wanderung durch

## Thüringen.

Ein Besuch der Wartburg, Eisenach, Friedrichsroda, Liebenstein.

## Neuenbrof.

Am Sonntag, den 8. Septbr.:

## Großes

## Enten-Verkegeln.

Abend:

## Rekruten-

## Abschiedsball,

wozu freundlichst einladet

**H. Meyer.**

## Oldenburger

## Schützenhof.

Sonntag, den 1. September:

## Gesangverein Germania-

## Bäderbrüderschaft.

## Rekruten-

## Abschieds-Ball.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

— Gäste willkommen. —

Der Vorstand.

## Klub „Einigkeit“

## Neusüdende.

Am Sonntag, den 8. Septbr.:

## Ball,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand u. Ernst. Hager.

## Offentlicher

## religiöser Vortrag

findet statt Sonntagabend 8 1/2 Uhr Rosenstraße 14.

Thema: „Das Geheimnis der sieben Donner!“ Offenbarung, Kap. 10. Prediger W. Barckmann.

Jedermann ist freundlichst eingeladen!

— Eintritt frei. —

# 3. Beilage

zu Nr 238 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. August 1912.

## Sedan 1912.

(Für das Bismarckdenkmal auf dem Bookholzberg.)

Sedan. Die Stadt liegt unten tief im Thale. Es quillt der Rauch, es zieht der Pulverdampf. Kanonendonner. Schmetternde Signale. Von allen Höhen nieder türmt der Kampf. Der Kreuzenköpfig steht auf Bergeshalde Und sieht den Tag verglühn hinterm Walde.

Jetzt schweigt der Donner. Nur die Glut, die rote, Rimmst prajelnd durch die Strohen ihren Lauf. Da naht er langsam, schwer, der Schicksalsbote. Der Jägernd trägt das Streitross ihn herauf. Das Auge düstert, fahl des Reiters Wangen. Er bringt den Brief des Kaisers, der gefangen. —

Wie lang ist's her! Der alte, treue Kaiser Ruht in Charlottenburg im Nichtenhain. Im Schmucke seiner ewigen Lorbeerkrone, So ging der Held zu seinen Vätern ein. Und er, der mit ihm Hand auf Sedons Halde, Er schläft gar lange schon im Sachsenwalde.

Doch wo der Kampf tobt um die höchsten Güter, „Bismarck“ ist Lösung da und Heldgeschrei. Ein treuer Gatt und des Deutschthums Hüter, Steigt er empor und steht den Seinen bei. Gewaltig ragt sein Haupt ob allem Volke. Er schenkt den Trübsinn, bannt der Vortracht Volk.

Noch kurze Frist, und hundert Jahre schauen Stolz auf den Tag, der Bismarck uns gebor. Dann seligen Flammen auf aus allen Wäuden, Auf hühen Höh'n, vom Heilacnen Altar. Sie lodern durch die Nacht in hehrer Heinhelt: „Berger! Ihn nicht, den Schind der deutschen Einheit!“

Und du, o meine Heimat, willst du säumen? Rein, türm' es auf, das Mal, das ihm gebührt. Der untrer Väter Sehnen, Dichten, Träumen Zur Wirklichkeit ganz wunderbar geführt. Türm' auf den Stein! Wenn Deutschlands Flamme glühen, Soll auch die deine dankend lodern, sprühen!

Emil Weitzer.

## Ein letztes Wort zum großen Nationalfest auf dem Bookholzberge am Sonntag, den 1. September.

Es war jedenfalls ein genialer Gedanke, den vor 5 Jahren Herren aus Altenech zum Ausdruck brachten, indem sie in Vordislag brachten, dem Gründer des Deutschen Reiches, dem Fürken Bismarck, auf dem Bookholzberge ein Denkmal für das

Oldenburger Land zu errichten. Der Bookholzberg, ein schöner und hoher Bauernhof, ist gelegen am hohen Rande der Delmenhorster Heide, der Denkmalsplatz ist eingeräumt von alten snorigen Eichen, der Wind schweift von dort übers Ziebingersland, von Bremen über den Weiertrand bis gen Meeren. Der Platz ist wie geschaffen, um die erhabene Größe des Fürken Bismarck sinnbildlich zu verkörpern; wo wäre ein Platz, der für die Erbauung eines Bismarckdenkmals geeigneter wäre, wie dieser? Der Bookholzberg, 5 Minuten vom Bahnhof Grüppendühren entfernt, eignet sich vorzüglich zur Abhaltung eines großen nationalen Festes, es ist ein schöner Festplatz vorhanden, dazu der Außenplatz unter herrlichen Eichen und Spaziergänge in schattigen Tannenalleen. Es muß dahin kommen, daß alle patriotisch gesinnten Männer und Frauen des Oldenburger Landes, der Stadt und des Bremer Gebietes sich alle hier zur Abhaltung eines großen Nationalfestes auf dem Bookholzberg zusammensind. Wie wird sich dieses Jahr das Fest abwickeln? Krieger- und viele andere patriotische Vereine werden mit klingendem Spiel und liegenden Fahnen, gefolgt von tausenden von Menschen, vom Bahnhof Grüppendühren zum Bookholzberg hinaufmarschieren, Regierungsrat Nugenbecher Oldenburg, als ein hervorragender Festredner bekannt, wird eine der Würde des Tages entsprechende Rede halten. Die vereinigten Gesang- und Turnvereine werden unter der tüchtigen und bewährten Leitung der Lehrer Stöder und Vogemann aus Delmenhorst ihr Bestes tun, um den Festteilnehmern etwas Gediegenes zu bieten. An 100 junge Damen werden in lebenswürdiger Weise dafür sorgen, um dem Publikum schöne Festarten aller Art mit in die Heimat zu geben. W Mann der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments liefern die Festmusik. Für leibliche Genüsse ist in jeder Weise bestens gesorgt. Die große Grashornische Bauernküche ist ganz wieder als Zpelfswirtschaft und Weinstaurant hergerichtet und steht wieder unter der tüchtigen und bewährten Leitung von Herrn und Frau Belte-Hosbruch, eine Matrosenkapelle aus Wilhelmshaven wird dort für angenehme Unterhaltung und Konzertmusik sorgen. Der große, unter den Eichen so schön belegene Gemütseller tritt ebenfalls wieder als deutsche Reichschmiede und Restaurationslokal in Funktion und wird jedenfalls seine Anziehungskraft nicht verlieren. Außerdem sind vorhanden noch verschiedene Wirtschaften, Stuben, Würst-, Schießbuden usw. Zwei Karussells werden zur Hebung des Festinteresses anwesend sein. Schließlich sind drei große Tanzsalle am Platze, wo alt und jung Gelegenheit gegeben ist, nach den Klängen der Regimentsmusik das Tanzbein zu schwingen.

Extrazüge fahren des Abends nach allen Richtungen. Es wird also Sonntag auf dem Bismarckfest jeder auf seine Kosten kommen und die Parade für Sonntag muß überall heißen: Auf nach dem Bookholzberg zum Bismarckfest!

## Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden verlesenen Originalberichte über die große Ausstellung in Oldenburg, die am Sonntag den 1. September beginnt.

**Oldenburg, 31 August.**  
**\* Fußballspart.** Am den Vorkampfen am kommenden Sonntag nimmt auch der bekannte Mittelstürmer des Fußballklubs Oldenburg, Friedrich Meyer, teil. Leider ist dies das letzte Spiel, welches dieser, allen Oldenburger Fußballanhängern bekannte Spieler hier mitmacht. Er geht zum 1. September nach Kiel. Der die Spiele der Oldenburger Mannschaft immer verfolgt hat, der wird seit einer langen Reihe von Jahren als einen der tüchtigsten Vertreter desselben Friedrich Meyer beobachtet haben. Jedes Jahr sieht die Oldenburger in neuer verjüngter Aufstellung, aber Meyer, der nun schon zu den „Alten“ zu rechnen ist, zeigte sich stets in jugendlicher Frische, und jetzt, nach 34jähriger, in ca. 200 Wettspielen erfolgreicher Tätigkeit hinterläßt er durch seinen Weggang eine vorerst unerfüllte Lücke. „Gemter“, unter welchem Namen Meyer allgemein bekannt war, sehen wir Oldenburger ungern scheiden, wir hätten gewünscht, daß er noch recht lange uns angehört hätte. Möge sein leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung für seine jüngeren Sportkameraden ein Aufsporn sein. Die, welche den Verzugung des scheidenden Kameraden mitgemacht haben, werden ihn nie vergessen. Glück auf in der neuen Heimat!

**\* 1. Kreuz-Züdd. (27. Königl. Preussische) Klassenlotterie.** Die Ziehung 3. Klasse beginnt am 6. September. Spieler werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung unter Vorzeigung des Vorklassenlooses bis zum 2. September, abends 6 Uhr, erfolgen muß, sonst kann der Einnehmer über das Los anderweitig verfügen.

**\* Der Alkohol.** Ein auswärtiger Dachbedermeister R. traf hier mit seiner Familie ein und nahm sein Quartier in einer an der Kurwidestraße gelegenen Gastwirtschaft. Er begab sich später auf eine Bierreise und geriet hierbei in eine andere an derselben Straße belegene Wirtschaft, in welcher es recht hoch herging. Endlich fühlte ihm wohl seine Familienpflichten ein und er begab sich in früher Morgenstunde (etwa 5 1/2 Uhr) nach seinem Quartier. Als man ihm nicht sofort öffnete, schlug er kurz entschlossen die Scheibe der Haustür ein, wobei er sich so schwere Verletzungen an der rechten Hand zuzog, daß er nach dem Peter Friedrich Ludwig-Hospital gebracht werden mußte.

Ein frecher Diebstahl wurde am Mittwoch in der Gendarmenleierne an der Heiligengeiststraße von einem Fremden ausgeführt. Er entwendete in Abwesenheit der Leute eine goldene Uhr nebst Kette und ging seiner Wege. Die Frau des Bestohlenen bemerkte sofort das Fehlen der Gegenstände und benachrichtigte einen Gendarmen, dem es auch gelang, den Dieb beim Heiligengeistwall zu stellen und ihm seinen Raub wieder abzunehmen.

# == Hausfrauen! ==

**Schlager** sind und bleiben immer als **bester** Butter-Ersatz **Fritz Homanns**

allerfeinste Süssrahm-Margarine-Marken:  

# Fri-Ho-Di \* \* Homa

per Pfund **M. 1.-**

per Pfund **90** Pfg.

# Frauengunst

per Pfund **80** Pfg.

Höchste Auszeichnung auf jüngster Jubiläums-Ausstellung Hamburg-Altona:  

# Goldene Medaille u. Ehrenpreis.

In Spezial-, Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäften stets **frisch** zu haben. 

Generalvertrieb und Lager: **Hermann Silberberg,**  
Oldenburg i. Gr. — Fernsprecher 31.



**Obernburg, 30. Aug.** Der Obernburger Turnverein macht alljährlich im Spätsommer einen Familienausflug nach Wülfing. Dieser Ausflug erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. In diesem Jahre findet er Sonntag, den 8. September, statt. Am Treffpunkt ist gewählt der Platz vor der Keschütte, nachmittags 3 Uhr. Abends findet beim Gastwirt Clausen in Wülfing eine Feiertag statt.

**Gverken, 30. Aug.** Ein neues Geschäftshaus lassen Nentner Sättemann und Zimmermeister Rehrens am Prinzessinnenweg neben der Oldenburg Molkerei aufzuführen. In dem neuen Hause sollen vom 1. Oktober ab eine Schlachterei und ein Barbiergehäudt betrieben werden. Der Fußboden und die Wände der Läden werden von Steinholz angefertigt, einer Masse, die sich hier in Oldenburg immer mehr Eingang verschafft. Die Arbeiten leitet der Baumeister Nelsenbat.

**Gverken, 30. Aug.** Der Tischlermeister Gust. Clausen läßt an der Zietenstraße zwei Einfamilienhäuser und an der Gde. Zieten- und Eichenstraße ein Zweifamilienhaus mit großer Tischlerwerkstatt bauen. Alle drei Häuser sollen zum 1. November d. J. bezogen werden. Ein Einfamilienhaus ist bereits verkauft an Bauverwalter Gijlan.

**Schnefeld, 30. Aug.** Das am Sonntag im „Mägdenweg“ veranstaltete Radwettkahren und Kartenzwischenwettbewerb hatte eine große Anzahl Sportlustige angezogen, auch waren die Rennen sehr zahlreich. Im Radwettkahren (Strecke Mägdenweg-Mooshausen, 10 Kilometer) gewann Joh. Wilkes mit 19,45 Min. den ersten, Heinz. Rämennann mit 21,44 Min. den zweiten und Georg Klarmann mit 21,50 Min. den dritten Preis. Im Vorgabelahren (dieselbe Strecke) erhielten Heinz. Rämennann den ersten, Heinz. Rämennann den zweiten und Heinz. Rämennann den dritten Preis. Beim Kartenzwischenwettbewerb (Strecke 1 Kilometer) erhielten Heinz. Rämennann mit 6,00 Min. den ersten, Joh. Koffelhorn mit 6,48 Min. den zweiten und Böden mit 6,50 Min. den dritten Preis. Das Kartenzwischenwettbewerb (mit einer auf der Straße liegenden Kegelhugel) war besonders interessant und erhielten Preise: Sagedit mit 1,04 Min., Böden mit 1,21 Min. und Georg. Meyer mit 1,44 Min. Die den Siegern verbleibenden Preise waren sehr schöne Gegenstände. Für Unterhaltung sorgte ein Gartenkonzert, am Abend fand ein Ball statt, der sich guten Zuspruchs erfreute. Erwähnt sei noch das 2-Kilometer-Wettkahren für Frauen, bei dem Joh. Wilkes den ersten, Georg. Gerdes den zweiten und Ant. Bodeker den dritten Preis erhielt.

**Bümmeriede, 31. Aug.** Der Strom der Sonntagsausflügler lenkt sich in diesem Sommer ganz merklich nach den Dierbergen und deren Umgebung hin. Ein gut Teil von Wanderern paßiert dabei unseren Ort. Es mag da interessieren, daß unser Dorf früher eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat, als noch der alte Postweg nach Bremen über den hohen Geestrücken von der Sternburg über Bümmeriede, die Dierberge und hatten nach Bremen führte. Kam die Postkutsche von Bremen hier an, so freute sich der Reisende nicht wenig, nach langer Fahrt durch fast unbewohnte Striche wieder unter Menschen zu kommen, und rühte wohl seine Gedulde bequemer. Im bekannten „Kourier von Bümmeriede“ wurden in beiden Richtungen die Pferde gewechselt, und für die Reite durch die Dierberge noch wohl ein Stärkungstrank genommen. Bis in die neueste Zeit hinein war hier noch eine Begekehrstelle. Als Kapitän wurde der „Kourier“ noch jetzt gern aufgesucht, wenn gleich seine Bedeutung als Stappstation längst dahin ist, seitdem kein Posthorn mehr bläst und kein Schwager die lange Reittage mehr schwingt.

**es. Hofede, 29. Aug.** Nachdem das Reichsgericht vom 20. Dez. 1911 herr. die Aufhebung des Hilfskassengesetzes am 1. Juni d. J. in Kraft getreten ist, sind die bisherigen Hilfskassen nun nach diesem Tage an als private Versicherungsunternehmen zu behandeln und es finden die Vorschriften dieses Gesetzes auf die jetzigen beiden Versicherungsvereine Anwendung. Die bisherigen beiden Hilfskassen, die Kaderer Orts-Frankenkasse, sowie auch die Handwerker-Frankenkasse, unterliegen demnach auch in Zukunft der Aufsicht des Ministeriums des Innern, Abteilung für Privatversicherungen. Zur Fortsetzung des Geschäftsbetriebes in den bisher durch die Zulassung gestatteten Grenzen bedürfen diese Kassen, vorbehaltlich des § 503 der Reichsversicherungsordnung, keiner Erlaubnis nach dem Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmen. Wird jedoch eine Veränderung der Satzungen beabsichtigt, so ist ein förmlicher Antrag auf Zulassung zu stellen. Dagegen unterliegen die Kassen schon jetzt den Bestimmungen des genannten Gesetzes, und die gesetzlichen Vorschriften sind in dieser Hinsicht genau zu befolgen. Vor allem sind 1. die Bücher jährlich abzufassen, 2. ist auf Grund der Bücher für das verlossene Geschäftsjahr ein Rechnungsabluß und 3. ein ausführlicher Jahresbericht anzufertigen und der Aufsichtsbehörde einzulegen. Der Rechnungsabluß hat fortan zwei Wochen lang in der Wohnung des jeweiligen Geschäftsführers anzulegen. Ferner wird das Ministerium die Geschäftsführung, insbesondere die Buchführung von Zeit zu Zeit prüfen lassen. Die Geschäftsführung dieser Kassen ist also mit wenig Veränderungen fast dieselbe geblieben. — Der hiesige Amtsbevollmächtigte tritt nach 38jähriger Tätigkeit am 1. Sept. d. J. in den Ruhestand. Er hat das mühevolle Amt mit besonderer Pflichttreue verwaltet und war bei den hiesigen Einwohnern sehr beliebt. Fortan werden in unserer Gemeinde drei Amtsbevollmächtigte sein, fett wie bis jetzt zwei. Es müssen nun zwei Neuwahlen stattfinden. Die beiden zu besetzenden Posten sind vom Amte öffentlich ausgeschrieben. Welche von den vielen Bewerbern nun gewählt werden, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

**Janßenburg, 30. Aug.** Der hiesige Schützenverein hielt eine gute Besuche Versammlung ab, in der beschloffen

wurde, am 8. September ein Schatz- und Meisterfest zu veranstalten. Das Meisterfest soll Ende November oder Anfang Dezember in Biedaus Gasthause abgehalten werden. Das nächste Bundeschützenfest wird hier abgehalten.

**Briefkasten.**

**H. S. R. Straßbarer Eigenzug, § 288 St. G. B. lautet:** Wer bei einer ihm drohenden Zwangsversteigerung in der Absicht, die Versteigerung des Gläubigers zu vereiteln, Befandteile seines Vermögens veräußert oder beiseite schafft, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag des Gläubigers ein. — Vorausgesetzt ist, daß der Täter selbst Schuldner ist, ihm persönlich also Zwangsversteigerung droht. Dies ist nicht der Fall, wenn der gesetzliche Vertreter einer juristischen Person (Aktiengesellschaft, Genossenschaft, G. m. b. H.) Vermögensgegenstände veräußert zu einer Zeit, wo der juristischen Person Zwangsversteigerung droht. Eine juristische Person hat keine natürliche Handlungsfähigkeit und keine persönliche Verantwortlichkeit für die Handlungen ihrer Organe. Soll sich aber der Vertreter strafbar gemacht haben, so bedarf es einer ausdrücklichen Gesetzesbestimmung, wie sie § 214 Abs. 2. für den Fall des Konkurses gibt, während sie für den Fall der einzelnen Zwangsversteigerung nicht gegeben ist. (Reichsgericht, Entscheidung, in Straff. Bd. 16 S. 121.)

**H. R. Laut Beschluß des Landtages im Anlasse v. J. dürfen vom Jahre 1916 ab Gebäude in den Aemtern A. H. R. und J. H. R. nicht mehr bei Privatversicherungsgesellschaften versichert werden. Die Gebäude fallen alsdann der Landesbrandkasse zu. Dieses Gesetz auch für die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld? — Nach § 1 des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 28. April 1910, betr. die oldenburgische Brandkasse, soll jedes in Herzogtum Oldenburg belegene Gebäude bei der oldenburgischen Brandkasse versichert werden. Für die in den Aemtern Jever und A. H. R. belegenen Gebäude tritt die Versicherungspflicht erst mit dem 1. Januar 1916 ein. Auf die in den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld belegenen Gebäude findet das Gesetz keine Anwendung.**

**H. R. Die Gegenstände, wie Hundehütte, Matten usw., die mit dem räuberischen Hunde in Verührung gekommen sind, müssen mit Proportionaler Desinfektion des Grollwässers desinfiziert werden. Sie können dann einen neuen Hund anschaffen, wenn Sie folgende Maßregeln ergreifen: Erstens kaufen Sie einen Hund aus einem Zwinger, wo peinliche Sauberkeit herrscht; zweitens muß der neu angekaufte Hund wöchentlich ein Bad haben, nach dem Sie das Tier mit Proportionaler Desinfektion waschen; drittens muß die Hundehütte peinlich sauber gehalten und gelegentlich desinfiziert werden, und viertens darf kein Futter in der Hundehütte aufbewahrt werden. Für einen jungen Hund empfehlen wir drei Mahlzeiten, die letzte zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags, bestehend in Phosphorlebertran-Pellets (Firma Joh. Mehrns hier). Nachdem der Hund ausgewaschen ist, erhält er nur noch zwei Mahlzeiten: morgens und gleich nach Mittag; frisches Wasser muß stets zur Verfügung stehen.**

**M. in St. Auch von anderer Seite teilt man uns mit, daß der verdruckte in Fortbildungsschulen erteilte Religionsunterricht nicht nur kein wünschenswertes Ergebnis hatte, sondern noch dazu viel böses Blut machte. In A. erhielten von 14 Schülern 13 die Nummer „Augenblind“. Die Jungen setzten dem Unterricht positiven Widerstand entgegen. Unter den Eltern herrschte große Empörung und wurde vielfach die Weigerung laut, die Söhne wieder zu schicken, falls der Unterricht weiterbestehen sollte. Das Ende war seine Aufhebung. So ging die Sache auch in J. nach Bremen stehen zu. Sie haben also ganz recht mit Ihren Auslassungen.**

**Joa. Das selbständige Erlernen fremder Sprachen wird, wie wir schon in früheren, wesentlich gefördert durch die bei Rosenbaum u. Hart in Berlin-Wilmersdorf erscheinenden französischen und englischen Zeitschriften „Le Répétiteur“ und „The Repeater“. Die Methode derselben ist besonders geeignet, den Lesern in leichter Weise die Kenntnis der französischen resp. englischen Sprache zu erschließen. Jedes fremde Wort hat unter sich das entsprechende deutsche, sodas das Unbekannte sofort auffällt und bei Wiederholung in Erinnerung gebracht wird, wodurch der Fortschritt sich vermehrt. Dieses ebenso einfache wie praktische System wird glücklich unterhalten durch den fesselnden Inhalt dieser Zeitschriften, der stets unterhaltend, anregend und belehrend ist. Die vierzehntägig erscheinenden Unterrichtsblätter sorgen außerdem für die schon fortgeschrittenen Leser dadurch, das sie allmonatlich eine Beilage mit nur fremdsprachlichem Text bringen, der behufs besseren Verständnisses Fußnoten enthält. Da bei diesen Zeitschriften der Abonnementspreis ein überaus billiger ist, indem er pro Quartal für jede der beiden Zeitschriften nur 1,20 M. beträgt, so seien diese allen Freunden fremder Sprachen aufs beste empfohlen. Probenummern liefert der Verlag gratis bei Einsendung von 10 Pfg. in Marken.**

**G. S. in D. Was wir für einen Setzungsbeitrag (Gedicht, Roman, Novelle) zahlen, das hängt ganz davon ab, wie wir ihn bewerten, also von einer Prüfung durch die Redaktion. — Vollständige Ausbildung für einen sozialen Beruf finden Sie in der sozialen Frauenschule des Deutsch-evangelischen Frauenbundes in Hannover; nähere Auskunft darüber erhalten Sie, wenn Sie sich an die Zentrale der Stellenvermittlung und Auskunftsstelle für Frauen und Mädchen gebildeter Stände des Deutsch-evangelischen Frauenbundes in Hannover, Ferdinandstr. 13, wenden. Die Ausbildung ist gewöhnlich zweijährig und kostet für den Jahreskursus etwa 150—180 M. Dazu kommen die Kosten für den**

Aufenthalt. In Berlin wird eine soziale Frauenschule von Fräulein Dr. Alice Salomon geleitet, die hier in Oldenburg auf dem Verbandstage Norddeutscher Frauenvereine Mitte September sprechen wird. Sie haben dann die beste Gelegenheit, mit der Dame persönlich Rücksprache zu nehmen und alles, was Sie über Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten in einem sozialen Berufe zu wissen wünschen, zu erfahren. Praktische Arbeit ist als Bildungsmittel für solche Berufe unbedingt erforderlich.

**A. S. 100. Oldenburg.** In dem hiesigen städtischen Polizeidiener herben zurzeit 1 Wachtmeister, 2 Ober- und 30 Schuttmänner beschäftigt. Hierunter stehen 16 Schuttmänner im Tagesdienst und 14 im Nachtdienst. Das Anlagengehalt beträgt für alle Schuttmänner 1650 und steigt bis 2450 M. mit zweijährigen Zulagezeiten von je 100 Mark. An Fleißer bezieht der Schuttmann jährlich 160 M. und alle drei Jahre 60 M. für einen Winter- und 52 M. für einen Regenmantel. Der einmalige Urlaub im Jahre beträgt in der Regel vierzehn Tage. Die im Nachtdienst stehenden Schuttmänner zur Dienstleistung im Tagesdienst nur bei besonderen Gelegenheiten herangezogen. Die größte Anzahl Schuttmänner sind als Unteroffiziere abgegangen.

**Richte A. S. 1. Übung zur Kinderlehre, nach dazu in so frühem Alter, besteht überhaupt nicht. 2. Wende Dich an die Firma F. D. Loh, Segelmacher in Wafse. 3. Gegen Schweißfüße hilft peinliche Sauberhaltung, häufiges Waschen in kaltem Wasser, sowie häufiger Strumpfwechsel. Ferner ist das Benutzen von Salicyl-Strumpfweber, das Du in jeder Apotheke erhältst, sehr zu empfehlen.**

**Th. H. Pastor Wilkens am 1. Mai v. J. hier einen Vortrag über die Adventisten gehalten. Die Nummer unseres Blattes, die den Bericht enthält, senden wir Ihnen zu. Im übrigen empfiehlt uns Buchhändler Giden folgende Schriften: Lubanowitz: Der Adventismus (80 Pfg.). Carl Müller: Was haben wir von dem Adventismus zu halten? (1 M.). Der Adventismus vom 7. Tage von Polak (25 Pfg.).**

**M. A. D. Nicht gelungen; der Scherz muß scherzhafter zum Ausdruck gebracht werden!**

Geschäftliche Mitteilungen.

**Bioson für Frauen!**

**Zur Aufklärung für Fernsprechteilnehmer.**

Die Hanseatische Telefon-Gesellschaft in Bremen hat in Oldenburg eine Bau- und Revisions-Abteilung eröffnet, die sich speziell mit der Herstellung und Überwachung von Nebenstellen-Anlagen, im Anschluß an die reichs-eigenen Fernsprechanlagen, befaßt.

Da bei vielen Fernsprechteilnehmern die unzutreffende Ansicht verbreitet ist, daß Fernsprech-Nebenanschlüsse nur von der Kaiserlichen Telegraphenverwaltung hergestellt werden dürfen, so wird zur Aufklärung auf die diesbezüglichen amtlichen Bestimmungen hingewiesen. Die in Frage kommende Bestimmung lautet wie folgt:

„Den Fernsprechteilnehmern ist es überlassen, die Herstellung und Instandhaltung der auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse durch die Reichs-Telegraphenverwaltung oder durch Dritte bewirken zu lassen. Die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten Nebenanschlüsse müssen von der Reichs-Telegraphenverwaltung festzulegenden technischen Anforderungen entsprechen.“

Die Nebenanschlüsse, welche die Hanseatische Telefon-Gesellschaft verwendet, entsprechen allen technischen Anforderungen, sind von der Reichs-Telegraphenverwaltung zum Anschluß an das reichs-eigene Fernsprechnetz zugelassen und bieten wesentliche Vereinfachungen, unter anderem:

Selbstschaltung zum Amt von jeder Nebenstelle aus. Absoluter Geheimverehr. Ueberwachung der Gespräche durch optische Signale. Rückfragemöglichkeit während der Dauer von Stadt- und Ferngesprächen. Direkter Einmünderverehr aller Nebenstellen. Sofortige automatische Trennung der Verbindungen nach Gesprächsbeendigung.

Als alleinige Lizenzinhaberin der „Briteg“-Apparate für den Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg verwendet die Hanseatische Telefon-Gesellschaft zur Herstellung derartiger Nebenanschlüsse ausschließlich „Briteg“-Nebenstellen-Apparate, deren Konstruktion durch Deutsches Reichspatent geschützt ist. „Briteg“-Apparate sind im deutschen Reichs-Post-Gebiet bereits zu mehreren Hunderttausenden in Benutzung; unter anderem auch bei vielen oldenburgischen Behörden und ersten Firmen.

„Briteg“-Nebenstellen werden gegen Entrichtung einer jährlichen Miete oder auch gegen Zahlung eines Kaufpreises hergestellt. Die Preise richten sich nach Art und Umfang der Anlage, und zwar wird die Miete von 20 M. pro Sprecheinheit und Jahr, an berechnet.

Wenn bereits vorhandene reichs-eigene Nebenstellen durch Privat-Nebenstellen ersetzt werden, so ermäßigt sich die Postgebühr um 10 bis 15 M. pro Nebenstelle.

Interessenten erhalten von der unterzeichneten Geschäftsstelle kostenlos und unverbindlich Vorschläge an Ort und Stelle unterbreitet. Man verlange Ingenieur-Besuch.

**Hanseatische Telefon-Gesellschaft, Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernsprecher: 1287.**



6 Wochen lang täglich eine andere Suppe, ohne Mühe, durch Knorr-Suppen-Würfel (über 60 Sorten).





# 4. Beilage

zu Nr. 238 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. August 1912.

## Unzeitgemäßes.

„Dar lach id äwer!“

(In Snad van den olen Bismard.)  
 Us Bismard, de weer danig kloof,  
 De hunn di snaden, as 'n Boof.  
 Wenn he in'n Riefsdag mal wat sä,  
 Denn lusterden se all: „Kimmers, nä!“  
 Männigen Snad, den heit de mast,  
 In heit dat meist up't beste raft,  
 Wat ji woll, wat de beste weest?  
 Dar segg id jo nun mit Blaiseer.  
 He sä em mal bi'n Biep Tabaf.  
 „Dar lach id äwer!“ heet de Snad,  
 In dat seem so: He harr Pangson,  
 harr in Berlin nids weert to dohn.  
 In männig Karr un männig Plumm,  
 De dachd', de harr dat Spill nu wunn,  
 In smärde wat berin in't Matt:  
 „Mit Bismard weert dat man so waft,  
 Nids mehr weert mit den olen Mann.“  
 —  
 Us Bismard seet den Stram sit an.  
 He lachd' un seidd' sit in' sein' Stohf.  
 „Dar lach id äwer!“ jä de Ol. —

Ja, Bismard, Junge, dat weert di'n Was,  
 Dien Snad, de maft vor'n Daler Spaf,  
 Dar summt man god mit där de Lied,  
 In geht dat of na wiet un sit.  
 Id segg ja dat: „Wenn se mi targt,  
 In wenn se mi of düchtig argt,  
 Denn segg id: „Junge, dat is nich scha;  
 Dar Befeh is, ji lat' dat na.  
 Ji fant mi nids!“ Gah man jo'n Padd.  
 Dar lach id äwer!“ Wat ji dat? —

## Neuße Nachrichten aus dem Herzogtume.

**Ausflug.** Wer eine wirklich lohnende Bergpartie machen will, dem ist die Besichtigung des Bockholzberges zu empfehlen. Am besten erfolgt der Aufstieg von der Station Struppenbüchen aus. Wer die Partie am Sonntag unternimmt, wird angenehme Weitegenüsse finden.  
**Die nächsten Einnahmen** unserer Eisenbahn, von denen wir wiederholt berichtet haben, werden ohne Zweifel durch den lebhaften sonntäglichen Bahnverkehr nach Struppenbüchen sehr gesteigert werden. Von finanziellen Schwierigkeiten wird voraussichtlich so bald keine Rede wieder bei uns sein, und man munkelt bereits, daß ein alter Gegner Bismards im Landtage den Antrag einbringen wird, einen Beitrag zu den Kosten des Bismarddenkmals zu bewilligen. Die Bestätigung wollen wir aber doch lieber abwarten.

**Die Leitung des Zwischenahner Heimatfestes** hat dem Ausschusse für die Feiertage Struppenbüchen in dankenswerter Weise seine Erfahrungen mitgeteilt. Es wird also auch hier alles stimmen; nicht nur bis auf „das Fünftige“, sondern bis auf „das Komma“.

## Weiterverausage für Sonntag.

(Wetterbericht der Wetterwarte auf dem Bockholzberge. — Unter Garantie)  
 Alles heiter. — Einige frächtige Eräfte, aber nur redarische. — Stille macht sich nirgends bemerkbar. — Ist die Zahl der Teilnehmer besonders stark, so hat man eine wundervolle Aussicht — auf baldige Herstellung des Bismarddenkmals.

Jocuis.

## Steuerfreier Zucker für Bienenzucht.

In der Landwirtschaftlichen Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 20. August wurden die Formalitäten bekannt gegeben, welche beim Kauf von steuerfreiem Bienenzucker zu erfüllen sind, außerdem wurde die Vergällung (Denaturierung) des Zuckers beschrieben.

Es möge noch hinzugefügt werden, daß die Steuerbehörde nachträglich eine Mischung des Bienenzuckers nur mit 5 Teilen Sand auf 100 Teile Zucker gestattet hat, ein weiterer Zusatz, wie Rohlenhaub usw. ist also nicht mehr erforderlich. Die Zuckertaffinerie Hebeo stellt dazu garantiert prima angebläuten, sehr gemahlenen Kristallzucker unter Aufsicht der Steuerbeamten her und ist die Fabrik von der Behörde ermächtigt, diesen Bienenzucker für Jüter unter Beachtung obiger Vorschriften abzugeben, wie gesagt, aber nur im August und September d. J.

Tanach brauchen die Jüter, falls sie Hebeoer Bienenzucker kaufen wollen, sich nicht an die Behörde zu wenden, sondern können ihn bei ihren bisherigen Lieferanten, den Groß- und Kleinhändlern, beziehen, wenn sie diesen Firmen ihre Bestellungen schriftlich geben und ihnen die von der Behörde verlangten Nachweise ausbändigen, also folgende schriftliche Angaben machen:

1. Name und Wohnort des Bienenwirts;
2. Zahl der Standvölker, die einzeln durch eine Bescheinigung der Polizei- oder Ortsbehörde nachgewiesen werden müssen;
3. Standort der Standvölker;
4. Menge des an den einzelnen Bienenwirt abzugebenden Zuckers.

Sollen die Bienenzucker also von obigen Vergällungsgenossen haben, so ist dringend anzuraten, sofort die Bescheinigung bei den Kaufleuten zu machen, damit der Zucker im September angeliefert werden kann. Es braucht wohl nicht besonders hervorzuheben zu werden, daß der Bezug von steuerfreiem Zucker die Unkosten der Jüter ganz erheblich verringert, wobei die im ersten Augenblick un bequem erscheinende Beschaffung der behördlichen Nachweise gar nicht ins Gewicht fällt.

## Immer noch nicht geregelt.

qu. Sternburg, 20. Aug.

Noch immer sind die Auseinandersetzungen der früheren Besitzer der Ländereien, auf denen sich jetzt der

Rangierbahnhof befindet, mit dem Staat nicht beendet. Es schweben noch mehrere Prozesse. Neuerdings ist nochmals eine Kommission gewählt worden, die den Wert der früheren Besitzungen und namentlich auch die Grundfläche für die zu errichtenden Umwegsstellen erneut festlegen soll. Die beteiligten Landwirte hatten seiner Zeit die Erlaubnis zum Bau in der Hoffnung auf schnelle, gütliche Einigung gegeben. Vielleicht hat sie das aber auch verlohrt, die Forderung reichlich hoch zu legen. Eine Reihe Landwirte hat inzwischen auch eine Verständigung mit der Bahn erzielt, andere aber können sich noch nicht dazu verstehen, von ihren Forderungen abzulassen, und so geht es denn schon seit zwei Jahren hin und her mit neuen Verhandlungen und gerichtlichen Terminen. Nach der Ansicht von Kennern der Verhältnisse sind mehrere Landwirte allerdings durch das Abweichen von einem Teil ihrer Ländereien so arg mitgenommen, daß sie die angebotene Entschädigung nicht akzeptieren können. Man hofft, daß die neue Forderung die Sache endlich ins Reine bringt. — Sehr günstig hat die Anlage eines großen Entwässerungsanges am Güte der Moore gewirkt. Vor und namentlich während des Bahnbahnbauwes verumpften größere Komplexe vollständig. Jetzt kann das Wasser ungehindert durch Trielake nach der Sunte zu abfließen. Der Einfluß in die Sunte bedingte wegen der Ebbe und Flut in Flüsse eine besondere Anlage. Der frühere Uebelstand ist jetzt zur größten Freude der Landwirte vollständig beseitigt.

## Die Entwicklung der Landwirtschaft im Amtsbezirk Brake während der letzten 25 Jahre.

Bericht für die Versammlung des Zentralausschusses der oldenb. landwirtschaftlichen Vereine am 21. August 1912 in Brake, erstattet von Richard Büsing, Strichhausen, (Fortsetzung.)

Die Kultur und Ausbarmachung des Moores konnte erst in Angriff genommen werden, nachdem für die Entwässerung gesorgt war, und in dieser Beziehung ist in unserem Amte Großes geleistet worden. Große Kanäle (hier Tiefelie genannt) gehen von der Weser aus ins Land und verzweigen sich hier in allen Richtungen und bis in die entferntesten Ecken. Schließen schließlich die Kanäle gegen die Weser ab. Bei niedrigem Wasserstand der Weser kann das im Lande überflüssige Wasser hinausgelassen werden, und bei Bedarf wird von dem Hochwasser der Weser hereingelassen.

Die Abwässerung sowohl als auch die Zuwässerung sind zu den gegebenen Zeiten von unermesslichem Werte und rechtserfüllend die hohen Kosten, die dafür aufgewendet werden müssen. Der Bezirk ist in verschiedene Zielzonen eingeteilt, die ihre Angelegenheiten selbst verwalten. Die Aufwendungen stellen sich im Mittel auf jährlich reichlich 4 M für ein Hektar.

Diese Anlagen konnten aber nicht allein den Moorländerereien zugute, sondern auch der Marsch, wenn sie auch hier mehr zur Bewässerung dienen. Das Marschland wird fast ausschließlich als Weide benutzt. Nur ein verschwindend kleiner Teil dient als Ackerland und wird dann nur vorübergehend gepflügt. Das Marschland ist durchweg alter Kulturboden, man unterscheidet wohl dümmriges und tiefgründiges Land, fruchtiges oder sandhaltigen Boden, höher oder tiefer gelegene Flächen, auf diese Verschiedenheiten brauche ich hier aber nicht weiter einzugehen. Ueber die Entstehung, Art und Zusammenfassung der Marsch gibt es verschiedene besondere Forschungsarbeiten, die auch Ihnen vielfach bekannt sein werden.

Die Wissenschaftler behaupten, daß auch der beste Marschboden noch eine Zugabe von künstlichem Dünger lohnt. Es ist bemerkenswert, daß auch hier demnachst neue Versuche angestellt werden sollen, um diese Behauptungen nachzuprüfen. Für diese Düngungen lassen sich noch keine allgemein gültigen Regeln aufstellen, wie es z. B. bei Sand- oder Moorböden möglich ist, sondern müssen für die Verschiedenheit der Zusammenfassung der Marschböden müssen für die einzelnen Flächen Versuche gemacht werden. Wahrscheinlich wird man neben der Düngung die Aufmerksamkeit auf die Luft- und Wasserbewegung im Boden lenken müssen. Es ist dies eine Aufgabe für unseren Bezirk, deren Lösung hoffentlich in nicht allzuferner Zeit gelingt. Es muß noch erwähnt werden, daß außerhalb des Deiches sogen. Grodenflächen liegen, die jährlich zweimal gemäht werden können, und die ihre Düngung ausschließlich von dem bei Hochfluten überfließenden Weserwasser erhalten. Auch auf den Westermöhlen, der Strohhauer Plate und dem Harrierlande, werden große Mengen Heu geerntet, die den landwirtschaftlichen Betrieben bindendecks zu Gute kommen. Allerdings fordert die Weser dafür manchmal einen Tribut ein, indem sie die Landwirte zur Zeit der Heuernte durch eine plötzliche Hochflut übertrifft und das Gras entführt oder entwertet.

Der Wert der Marschländerereien ist immer recht hoch gewesen, insofern haben die Bodenwerte doch auch hier in den letzten Jahren eine merkwürdige Steigerung erfahren. Die Jahre 1898 bis 1903 brachten einen Stillstand oder beinahe einen Rückgang in den Grundstückspreisen. Dann aber setzte eine starke Nachfrage ein und verursachte eine Wertsteigerung. Beispielsweise wurde eine in Colinar belegene Landstelle, 85 Hektar groß, im Jahre 1901 für 190 000 M und acht Jahre später unverändert für 263 000 M verkauft. Eine in Sammelwördenmoor-Außendick belegene Landstelle in der Größe von 25,3 Hektar kostete 1902 89 500 M und wurde sechs Jahre später für 102 500 M wieder verkauft. Die größte Wertzunahme ist bei den gemischten Stellen (Moor- und Marschböden) zu verzeichnen. Man greift wohl nicht fehl, wenn man die Wertsteigerung solcher Stellen während der letzten 25 Jahre mit 25 bis 35 Prozent annimmt. Im Vergleich zu diesen Stellen sind die reinen Marschbesitzungen nicht so sehr gestiegen, obwohl man auch hier eine starke Wertzunahme verzeichnen kann. Vor 25 Jahren wurden beste Marschstellen für 3600 bis 3800 M

für ein Hektar verkauft, jetzt werden dafür 5000 M und mehr bedungen. Außendicks liegendes Land, das, wie erwähnt, zweimal gemäht werden kann und nicht gebüßig zu werden braucht, konnte man vor 25 Jahren für 3600 bis 4000 M für ein Hektar kaufen, vor zehn Jahren wurde es für 5000 M für ein Hektar verkauft, und jetzt wird man unter 6000 M nichts bekommen.

Unkultiviertes Hochmoor wollten Strichhäuser Landwirte vor längerer Zeit vom Staate nicht gekauft haben, jetzt werden dort vor einigen Jahren eingetretene Kolonate, die einige Jahre bewirtschaftet worden sind, mit etwa 1500 Mark für ein Hektar bezahlt.

## Die Pferdezucht

hat im Bezirke Brake ihren alten, guten Ruf bewahrt, und wenn man von einer erfolgreichen Entwicklung der Oldenburger Pferdezucht mit Redi sprechen darf, so ist der Bezirk Brake gewiß voll daran beteiligt. Nach unserer heutigen Auffassung von Züchtung ist dabei die Führung eines Nachweises über die Verwandtschaft der Züchtere, über „das Blut“, wie man sich kurz ausdrückt, unerlässlich. Deshalb wird auch das jetzige Pferdezuchtgesetz und die Führung eines Stutbuches als ein Fortschritt anerkannt. Der Amtsbezirk Brake kann stolz darauf sein, daß der Schöpfer dieses Wertes, Herr Oekonomierat Ed. Lübbers-Zürwürden, aus seiner Mitte hervorgegangen ist und hier noch wirkt. Herr Ed. Lübbers, dessen Ruf als Züchter weit über die Grenzen unseres Landes hinausgedrungen ist, regte schon 1884 die Frage der Eintragung der Züchtere nach englischen Vorbildern an, das darauf abzielte, Familien und Stämme mit lädenlosen Stammbäumen zu schaffen. In der landwirtschaftlichen Abteilung Brake-Obelgöme, der derzeit auch die Gemeindeförderung und Bodenfragen angehört, wurde diese Anregung zuerst eifrig und einseitig erörtert. Als wegen des amerikanischen Einfuhr- und Steuergesetzes die Frage dringlicher wurde und die Behörde noch zögerte, gründete Lübbers im Jahre 1891 mit anfangs wenigen Teilnehmern die „Gesellschaft Züchter Oldenburger Aufspäherde“. Diese machte es sich zur Aufgabe, die teils zerstreut aufgezogenen, teils den Besitzern der Pferde selbst unbekanntem Blutlinien zu sammeln und zu ordnen, und erreichte, daß diese Eintragungen in Amerika anerkannt wurden. Damit war der Abgang von Oldenburger Zuchtpferden nach Amerika ermöglicht. 1897 wurde dies so geschaffene und sorgfältig weitergeführte Stutbuch vom Staate übernommen und bildet die Grundlage für unser jetziges Stutbuch. Ueber die Schwierigkeiten und Kämpfe, die damals für und wider die „Gesellschaft Züchter Oldenburger Aufspäherde“ und die von ihr vertretenen Grundzüge geführt worden sind, will ich jetzt hinweggehen. Ende gut, alles gut, und wir alle freuen uns gewiß, daß alles zu einem guten Ende geführt worden ist, zum Segen unserer Pferdezucht.

Vor kurzem ist freilich in unserem Abzage nach Amerika eine Störung eingetreten, indem die amerikanische Behörde die begünstigte Einfuhr von Oldenburger Pferden aufgehoben hat. Sie begründet es damit, daß durch die Vermischung fremdbläutiger Hengste, die in unser Zuchtgebiet eingeführt worden sind, die Voraussetzung für Reinzucht hinwiegend worden ist. Es ist diese Störung im Interesse unserer Pferdezucht sehr zu bedauern, da der Nachwuchs unserer Pferde tatsächlich so weit zurückgegangen und lädenlos ist, wie kaum bei einem anderen Pferdeschlage.

Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der berufenen Stellen, dies Hindernis zu beseitigen, um so mehr, als man geneigt ist, anzunehmen, daß vielleicht die Zollfreitragungen zwischen Deutschland und Amerika hier mit hineinspielen.

In unserem Bezirke werden zu den landwirtschaftlichen Arbeiten nahezu ausschließlich Zuchttiere verwendet. Aus der Zusammenstellung ist die Zahl der Pferde zu ersehen, eine wesentliche Veränderung, namentlich in der Haltung von Zuchttieren, ist darin seit dem Bestehen des Stutbuches nicht zu bemerken. Nur in Dodesborn ist die Pferdezahl durch das Gesetz so erhöht worden, daß die Zahl der Oldenburger Zuchttiere dort erheblich gesunken ist. Die Hengsthaltungsgenossenschaft Dodesborn bekommt deshalb vom Staate und vom Pferdezüchterverbande jährlich einen Zuschuß, aber es gibt dort noch viele Züchter, die es nicht verwenden können, daß sie keine hannoverschen Hengste mehr verwenden dürfen, und die deshalb die Zucht lieber ganz aufgeben.

Die Füllen, die nicht zum Erlage nötig sind, werden im Herbst, im Alter von fünf bis sechs Monaten, verkauft, einen Teil der Hengstfüllen behält man bis zum Alter von einem Jahre, und einen Teil der Stutfüllen bis zum Alter von einmahl Jahren. Die erkeren werden meist von ostfriesischen Landwirten gekauft, die sie, bis sie dreijährig sind, aufziehen, im übrigen sind unsere Abnehmer fast alle deutschen Bundesstaaten, und ferner das Ausland, die Niederlande, Dänemark, Schweden usw.

In Obelgöme wird im September der alt- und weitbekannte Pferdemarkt abgehalten, der zu den größten Deutschlands zählt, und der seine alte Anziehungskraft noch immer behauptet. Allerdings ist in den letzten Jahren die Nachfrage nach Oldenburger Pferden so reg, daß auswärtige Züchter und Zuchtereinigungen schon lange vor dem Markte das Land bereisen, um geeignete Züchtere auszuwählen und zu kaufen.

Die Preise für Füllen erreichten in den letzten Jahren eine recht beträchtliche Höhe. Erstklassige Zuchttiere werden von einheimischen Züchtern oft zu außerordentlich hohen Preisen angekauft. 3000 M für Enten und 2000 M für Füllen gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Vor 25 Jahren hätte man sie für unumgänglich gehalten. Hengsthaltungsgenossenschaften, die anerkannt richtige Grundzüge verfolgen, haben in unserem Bezirke kein Glück gehabt. In unserem Amte und in leicht erreichbarer Nähe finden sich genügend und einseitige Hengsthalter, die keine Opfer scheuen, um die besten Hengste zu bekommen, so daß sich ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Genossenschaften ausgebildet nicht geltend macht. Eine Ausnahme bildet, wie erwähnt, Dodesborn.



# Der Baustein des XX. Jahrhunderts

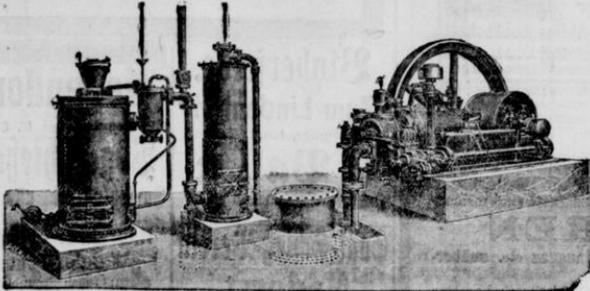
## Sand-Mauerziegel!

Ihre Fabrikation bringt hohen Gewinn.  
400 Sandmauerziegel-Fabriken mit neuen Spezialmaschinen ausgestattet  
vergrößert und umgebaut.

Feinste Referenzen.  
Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei.  
**F. Komnick, Maschinenfabrik, Elbing 31.**  
Erste und grösste Spezialfabrik der Welt  
— für Sandmauerziegel-Fabrikanlagen. —

# Motorenfabrik Herford G. m. b. H.

Spezialfabrik für den Bau von Sauggas-,  
Leuchtgas-, Flüssigkeit- u. Rohölmotoren.



Einfache, schwere Bauart / unerreichte Betriebssicherheit / sparsam im Verbrauch / billige Preise  
— Ingenieurbesuch und Kostenanschläge frei. —

Generalvertreter für das Herzogtum Oldenburg:  
**H. Budde, Oldenburg i. Gr., Wallgraben 2 — Tel. 1284.**  
Reflektanten werden auf Wunsch Anlagen im Betrieb vorgeführt.

# SAUGGAS-MOTOREN-ANLAGEN



Verbraucher 100 000 P.S. im Betrieb.

**Diesel-Motoren**  
**Präzisions-Motoren**  
für alle Betriebe und alle Brennstoffe.  
**Lokomobilen**      **Lokomotiven**

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix  
Budapest 1911: Grosse goldene Staatsmedaille

**Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld**  
(vormals C. Schmitz).

Verkaufsbüro Bremen 4, Rheinstr. 76.

Zu kaufen gesucht ein  
**leichter Kollwagen**,  
ca. 3000 Pfund tragend.  
Offerten unter S. 986 an die  
Ergeb. d. Bl.

# Gesichtscreme „Carma“.

Anbieter gegen unreine Haut,  
Kunz, Mitesser u. Sommerfry.  
Ein Versuch überzeugt.  
Dosen 2 und 5 M. p. Nachnahme  
durch Carma, München 2/31.

# Unter uns

schaft, d. beste Medizin. Seite 117  
Stechenf. - Ceerschwefel - Seite  
v. Bergmann & Co., Nabebeul  
geg. alle Arten Hautunreinigkei-  
ten u. Hautausschläge, w. Blüt-  
ten, rote Flecke, Pickeln, Haut-  
röthe usw. 1 St. 50 Pf. in der  
Mals-Apotheke, Hof-Apotheke,  
Fisch-Apotheke, v. M. Rebell,  
Arcus-Drogerie (S. D. Kolwey),  
Z. H. Störandt;  
in Nabebe: F. Büßmann,  
in Zwischenahn: Ap. Dr. Wobe.

# Magenleidenden

Wie ich gern u. unentgeltlich mit,  
wie ich von qualenden Magen-  
und Verdauungsbeschwerden be-  
freit worden bin.  
H. Arnold Lehrerin i. Götting.

**Höhere Lehranstalt und  
INTERNATFEREN**  
(Bez. Osnabrück)  
5. bis 8. Klasse Gymnasial- u. Real-Klassen,  
Handelsfächer. Speziell Vorbereitung für das Ein-  
jährigen - Examen. Nur beschränkte Schülerzahl.  
Individuelle Erziehung. Ständige Aufsicht. Zwei geistl.  
Herren wohnen in der Anstalt. Das Institut ist vollständig  
renoviert. Elektrisches Licht, Bad, vorzügliche Ver-  
pflegung. Sehr mässige Preise. Beginn des Winter-  
semesters Anfang Oktober. Auskunft und Prospekt  
durch den Direktor Wesemann in Bremen No. 2

# Brunnenbau u. Tiefbohrungen!

Hohbrunnen in jeder Dimension und Tiefe.  
Wasserdichte Keller unter mehrjähr. Garantie.  
Mit Kostenanschlägen stehen gern kostenlos zu Diensten.  
**A. Bucker & Co., Melle i. H.**

# Sternwollen

mit dem Stern von Bahrethfeld  
sind die besten  
**Strickgarne**

Wo nicht zu haben, werden  
Bezugsquellen genannt von der  
**Sternwollen-Spinnerei**  
in Altona-Bahrenfeld

# Lorfwert Klein-Scharrel

Dittmer & Kyriz  
Genlypt. 326 Senior: Markt 5.  
empfehlen  
**Maschinen- und  
Grabetorf**  
in bekannter, vorzüglich. Qualität  
— Treue inf. Abladen. —

# Nur mit Rotband Luhns wasch am besten

Bühnlich empfohlen!  
Gegen  
**Blutlaus**  
einzigstes Radikalmittel  
„ANTISUAL“  
1 Liter M 3.75, 2 1/2 Liter  
M 8.25, Verpackung gratis,  
Porto extra. — Zu Fabrik-  
preisen in Originalpackun-  
gen zu beziehen durch die  
einschlägigen Geschäfte,  
wie Samenhandlungen etc.  
Ausfuhr. Prospekte mit  
Gutachten staatl. Institute  
und erster Kapazitäten  
auf dem Gebiete des Obst-  
baues werden kostenlos  
versandt durch:  
**AGRARIA, Dresden-A. 16/82**

Neuzeitlich eingerichtetes  
— Atelier —  
für moderne Photographie  
**C. Brüning,**  
Oldenburg,  
nur **Donnerschwerstr. 18**  
neben Kaufmann Cillax.

Zu verkaufen große saubere  
**Zäher,**  
ca. 400 Liter fassend. Raffung  
zum Fleischspülen, ferner zum  
Zaunspülen, auch als Regen-  
wannen zu gebrauchen.  
**F. Klevenhufen & Co.,  
Bremen.**

# Centralheizungen

alles Systeme liefert  
**Joh. Ritterson, Oldenburg.**

# Starke Erdbeerpflanzen

werden noch billig abgegeben:  
Laxtons Noble 100 Stk. 2,50  
Deutscher Sieger 100 Stk. 2,50  
König Albert 100 Stk. 3,00  
Jetzt beste Pflanzzeit!  
Ganzfr. 111, am Goeben Holz,  
beim Gärtner.

# Ganz mit großem Garten

(Bausatz), Leichenstr. 15, zu ver-  
kaufen. Näheres bei  
**Gulm, Alexanderstr. 21 oben.**

# Reparaturen an Uhren,

Goldwaren, Optik  
werden gewissenhaft und sachge-  
mäß zu billigsten Preisen aus-  
geführt.  
**Th. Kleinert & Co.,**  
Uhrmacher und Juweliere,  
Saarstr. 9.

# — Flechtentranten

aller Art, Ausschläge, Juden,  
Krätze, Hämorrhoiden, offene u.  
geschwollene Weine usw., teils  
ich gerne mündlich od. schriftlich  
mit, wie sich jeder selbst davon  
überzeugen kann. Frau Stricker,  
Brachwebe 30, Niederstr. 94.

# Professor Dr. Backhaus Kindermilch



26 grosse Gold. Medaillen, darunter Grand Prix 1910 Brüssel.  
Diese kräftigen Drillings wurden vom 1. Lebensstage an nur mit Prof.  
Dr. Backhaus Kindermilch ohne jegliche Verdauungsstörung ernährt  
Bester Ersatz für Muttermilch. In nur anzuwendenden  
Portionsflaschen vom 1. Lebensstage zu verabreichen.  
Bei Hunderttausenden von Kindern mit Erfolg bewährt.  
**Stedinger Molkerei, Berne i. Oldbg.**  
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs  
von Oldenburg.  
Vertreter: **Aug. Schmidt,** Don nerthw. Chauffee 24  
Fühlalen: Eisenstr. 3 u. äuß. Damm 23. — Fernspr. 637  
**Peters, Nadortstraße.**

# Walzen-, Schrot-, Queisch- u. Mahlmühle Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart  
Viele goldene Medaillen.  
Auf der Jubiläums-Ausstellung  
der Deutschen Landwirtschafts-  
Gesellschaft 1911 mit:  
MODELL C 1912 „NEU u. BEACHTENSWERT“  
ausgezeichnet.  
Neues deutsches Reichspatent  
**Kataloge und Prospekte gratis und franko.**  
**F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.**  
Nach Leistung u. Arbeiterzahl: Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

# Elektrizitätsgesellschaft Hansa

mit beschränkter Haftung  
Bremen 2. Schlachtplatz 5.  
Fernsprecher Nr. 497.  
— Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen, —  
Ausführung elektrischer Licht- u.  
Kraftanlagen jeder Art u. Grösse.  
Bau von Elektrizitätswerken.  
:: Revision elektrischer Anlagen. ::  
Kostenanschläge nach Ingenieurbesuch kostenfrei.

# Kostenlos

liefert das Gaswerk bei Neuanlage von **Auto-  
matenanlagen**  
die fertige Gasleitung einschliesslich  
Messler, Kocher u. Beleuchtungskörper.  
Billiger u. bequemer Bezug des Gases zum Kochen  
und Beleuchten.  
Für 10 Pfg. erhält man 555 Ltr. Gas.  
Näheres  
**Gaswerk Oldenburg i. Gr.**

# Dürkopp-Motorwagen Grand Prix

der Weltausstellung Brüssel 1910.  
Vertreter: **F. Harmdierks, Kurwickstr. 21/22.**

# Keine Haartarbe!!! „Ewig jung“

heißt e. neues Spezialparaparat, weicht, unbeschadet des Ergutens des menschlichen Haars verbunden und schon ergrautem Haare seine natürliche Farbe verleiht. Nur zu haben im Damenfr.-Geschäft G. Schüller, Goltstraße 10.  
Man verl. ausdrückt, „Ewig jung“ und weiße andere Präparate jurid.

# Dampfkeffel und Dampfmaschinen

Motore für alle Brennhoße, Einrichtungen für Mültereien, Sägewerke, Ziegeleien, Molkereien. Ferner empfehle mein großes Lager in Transmissionswellen, Waffeln, Wasserreinigern, Sämtliche Reparaturen an Dampfkeffeln und Maschinen prompt und billig.

**D. H. Hornung,**  
Oldenburg i. Gr., Kurwälderstr. 10.

# Betr. Patente.

Gegenüber gewissen Angeboten betr. Verwertung gewinnbringender Erfindungen und Ideen ist es empfehlenswert, sich vorher über die Geschäfts-Praktiken derartiger Büros zu informieren. Die kostenfrei zu besorgende Broschüre „Patentwissenschaft“ enthält Näheres hierüber. Patent- und techn. Büro **Conrad Köchling, Ing.,** Oldenburg. Betr.: Aug. G. 2, Schröder, Katharinenstr. 1. Telefon 212.

## Fahrplan der Passagierdampfer zwischen Bremen (Freihafen 1) und Bremerhaven:

C = Sonntags      W = Werktags

W	C	W	C	W	C	W	C	W	C	W	C
700	730	*800	1145	*200	315	345					
800	830	900	1245	400	415	445					
815	845	920	1300	420	430	500					
830	900	935	1315	435	445	515					
845	925	1005	1400	510	510	540					
845	915	—	1025	200	335	—	600				
920	945	—	205	—	530	605					
935	1000	—	220	—	545	620					
1000	1025	—	245	—	610	645					
1010	1035	—	255	—	620	655					
1040	1100	—	300	—	645	715					

\* Alle diesem Dampfer fahrenden Passagiere nach und nach Bestrafungen keine Befreiung. Zugang zur Abfahrtstelle der Dampfer im Freihafen 1 durch das Tor 1 an der Caissonstraße. Abfahrtszeiten zwischen Bremen und Bremerhaven nur amnabend. Monatsfahrten 2 bis 2.40 (im jedem halbjährigen Tage beginnend), für 14 Tage 2 bis 12.45 (in sämtlichen Strecken zwischen Bremen und Bremerhaven persönlich gültig). Nähere Auskunft und Druckfohlen unentgeltlich Norddeutscher Lloyd Bremen und seine Vertretungen in Oldenburg: Frau Edo Meinero - Straße: Joh. Conr. Kunst in Oldenburg: Carl Schölen in Bremerhaven: Wilhelm Müller in Vegesack: Giar. Wehmann in Bremerhaven: Adolf Landwehr

# Bohrbrunnen und Pumpwerke

für jede Tiefe und Wasserquantum, mit herausnehmbareren Pumpen Filter und Rückschlitzung von unbegrenzter Haltbarkeit, 30jährige Spezialität, weitgehende Garantie.

**D. H. Hornung,**  
Oldenburg i. Gr., Kurwälderstr. 10.

# Billige Haarhüte.

Gelegenheitskau. **Wilh. Blensdorf,** Langestraße 38. - Fernruf 205 Bitte beachten Sie m. Schaukasten

## Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-Aktiengesellschaft

Grundkapital: Zehn Millionen Mark

Moderne Sach- u. Vermögens-Schaden-Versicherungen.

Einbruchdiebstahl, Brand-, Wasserleitungs-, Glas-, Sturm-, Maschinenschaden- u. Betriebsverlust-, Fahrzeug-, Unfall-, Kautions-, Veruntrauens- und Wirtgegendhände-  
Empfehlungsvorteile mit Versicherung. - Vertreter überall gesucht.

## An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine MOTOREN

für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unübertroffen.

Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briquet- und Anthrazit-Betrieb.

— Weitgehendste Garantie! —  
Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise! Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

**Georg H. Grashorn,**  
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,  
Goldenstedt i. Oldbg.

## Alfred Schmidt, Bremen, Steintor 173/75.

Spezialgeschäft für Schornsteinbau.

Reparatur, ohne Betriebsstörung, Abgasablenkung, Ziegeleinrichtungen, Kammer-, Dampf- und Dichtschloßen,  
**Ringöfen**  
Trockner, Kalkbrennerei, Guldstein etc.

## Zwischenahner Kriegerverein. „Grüner Hof“.

Am Montag, den 2. Septbr., zur Feier des Sedanfestes  
**Militär-Konzert**  
von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91. Beginn des Konzertes abends 6 1/2 Uhr im illuminierten Garten.  
Anschließend an das Konzert findet um 8 Uhr abends die Aufführung des großen melodramatischen Schlachtpauesettes 1870/71 statt.  
Nach dem Konzert:  
**Ball.**  
Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

## G. Ramien, Hofschlacht.

Oldenburg, Bernstr. 1041.

Jede Frau  
gebr. mein, berühmte amerikan. Strigatör (4.50), Pat. Mutter-Strigatör (4.50) od. Doppelchlo (5.50), Spülpulver (1.50).  
Apotheker Gewerz, Mühlen 1. Abg. (C. Blecher Nachf.).

## Klub Fidelitas

Sonntag, 1. Septbr.:  
Großes  
**Herbiffest,**  
bestehend aus  
Humoristischem  
Böien Bubenball  
in dem aufs feinstversteht mit hundertler Bildern nach den Original- Werken von Wilhelm Busch dekorierten Saal von Kirsten's Etablissement (normaler Frohn),  
**Osternburg.**  
In den Tanzpausen: Aufhängungen u. Belustigungen.  
Große Polonaise. Auftreten der Böien Buben Max u. Moritz. Aller Scherz ist erlaubt. Anfang 4 Uhr. Zutree frei. Der Vorstand.

## Amateur Photographie

Apparate in grosser Auswahl Dunkelkammer zur freien Benutzung.  
Niederlage der „Ica“-A.-G., Allein-Filiale d. „Kodak“-Ges. Kreuz-Drogerie, Langestr. 43  
J. D. Kolwey, b. Markt.

## Krieger-Verein Dhmfede.

Sonntag, den 1. September:  
zur Sedanfeier:  
**BALL**  
im „Müggenkrug“.  
Um möglichst zahlreiche Beteiligung er- sucht dringend Der Vorstand.

## Rotmann Tabak der Beste

Überall erhältlich.

## Tanzkränzchen des Regellubs „Bismarck“ in Stührenberg's Saal in Etzhorn, wogu freundlichst einladet Der Vorstand.

**Soller - Neuenwege.**  
Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. September d. J.:  
**Grosses Entenverkegeln,**  
verbunden mit **Höberschießen.** Anfang 3 Uhr.  
Dierzu ladet freundlichst ein  
**H. Blockwohl, Neuenwege.**

## Waldorf Vstoria Cigarettes

## Bloherfelde. Zum Lindenhof“

Am Sonntag, den 1. Septbr.:  
**Ball**  
Dierzu ladet freundlichst ein  
G. Ripken.  
**Saal-Schieß-Verein  
Nadorst.**  
Am Sonntag, den 1. Septbr.:  
Großes  
**Vogelschießen**  
mit nachfolgendem  
**Ball**  
im „Schießen Stiepel“.  
Dierzu ladet freundlichst ein  
D. Wajten. Der Vorstand.  
**Wahnbeck.**  
Am Sonntag, den 1. Septbr.:  
**Sedanfeier.**  
Kinderbelustigung u.  
**Ball.**  
Dierzu ladet freundl. ein  
Johann Hemmholmanns.

## Meijendorf.

Am Sonntag, den 13. Septbr.:  
**Vogelschießen,  
Gartenkonzert und Ball**  
— des —  
Radfahrer - Vereins  
„Wanderfreude“.  
Dierzu laden freundlichst ein  
Der Vorstand.  
A. Schmidt.  
— Anfang des Schießens —  
pünktlich 2 Uhr.

## Gasthof „Tivoli“ Oversten.

Am Sonntag, den 1. und  
Montag, den 2. Sept.:  
**Preiskegeln.**  
Bahn I: Geldpreis.  
Bahn II: Entenverkegeln.  
Anfang 3 Uhr nachmittags  
an beiden Tagen.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Carl Behrens.**

## Dhmfede.

Sonntag, den 1. September,  
Montag, den 2. September:  
**Grosses Gänse-  
u. Entenverkegeln,**  
wogu freundlichst einladet  
Fr. Renken.

## Kenner bevorzugen Germeshausen's Magentropfen

Ein vorzüglich bekömmlicher  
und feinschmeckender  
**Kräuterlikör**  
W. Germeshausen  
Gross-Destillation u. Likörfabrik  
Braunschweig

## Halte mich zur Lieferung von Deutzer Motoren, stationär oder fahrbar, : Mahlgängen : Brotknetmischmaschinen, sowie zur Lieferung sämmtlicher maschinellen Einrichtungen : für Gewerbe u. Landwirtschaft bestens empfohlen. **H. Döpke, Maschinenfabrik, Norden.**

## In der ausüb. Stadt Varel ist per 1. Nov., evtl. später, ein lehr- gut gebendes Kolonialwaren-Geschäft

an bester Lage wegen andern. Untern. vertrieben zu verkaufen. Konkurrenz ist nicht in der Nähe und würde evtl. auch nicht in Betracht kommen. Offerten unter S. 904 an die Exped. d. Bl.

## Der Schornsteinregler „System Rohrer“

D. N. B. Nr. 244970.  
Auslandspatente, 2 D. N. G. M.  
ist das billigste und beste Mittel  
zur Vermeidung des lästigen  
Rauches im Hause unter Garantie.  
Derselbe erprobt viel besser, kann  
mit geringen Kosten und auf leichte  
Weise in jeden bestehenden Schorn-  
stein eingebaut werden.  
Bitte! - Unversüßlich!  
Allein-Ausführungsberechtigt, Großb.  
Oldenburg, auschl. Abstrichen:  
Martin Oetken, Baugeschäft,  
Oldenburg i. Gr., Lindenstr. 67.  
Fernruf 284.

# 5. Beilage

## zu Nr. 238 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. August 1912.

### Cluppenburger Flugtag!

Die Vorbereitungen zu dem am Sonntag, den 26. August, in Cluppenburg stattfindenden Flugtag sind jetzt fertig geworden. Der Sechsermotor ist in unserer Nachbarnstadt eingetroffen und wird zurzeit montiert. Bei den guten Eisenbahnverbindungen wird am Sonntag jedenfalls mancher Cluppenburger nach dem Flugplatz Cluppenburg (dem neuen Rennplatz) fahren; ab Cluppenburg 2.50 Uhr nachmittags, ab Cluppenburg (Rückfahrt) 7.50 und 10.30 Uhr abends. — Neben den Piloten Dweers und seinen ausgezeichneten Cluppenburger Flieger wird uns von dort unterm 20. August geschrieben: „Der Flugtag Dweers ist hier glänzend verlaufen und hat wahre Begeisterung unter den Zuschauern hervorgerufen. Es herrschte vorzügliches Wetter und auch allgemeine Spannung, ob wirklich geflogen werden würde. Wohl 1500—2000 Personen waren mit Eintrittskarten auf dem Flugplatz. Auf 6 Uhr ist der Flug angefangen; präzise wurde der Apparat aus dem Schuppen gezogen und trotz Wind und Regen 6.45 Uhr der Luft entlassen. Alles klappte vorzüglich. Leicht ging das Flugzeug in die Höhe und vollführte einen von der Höhe her Flug von 20 Minuten Dauer. Dweers überquerte viermal den Startplatz unter Kurvenflug, flog in 600 Meter Höhe auch über die Stadt Cluppenburg und machte noch eine große Runde von 3—4 Kilometern Radius. Der Flieger war zeitweise kaum noch sichtbar. Zum Schluß gelang ihm ein vollendeter Gleitflug mit abgestellten Motor aus 600 Meter Höhe. Dweers hielt in 100 Meter Höhe den Motor abwärts der Zuschauermenge, aber immer noch auf dem Startplatz. Es war eine brillante Leistung, die Dweers' Renommee nach den anderswo berichteten Misserfolgen wieder hochgebracht hat. Die Cluppenburger waren hochbefriedigt und begeistert für den kühnen Piloten.“ — Wir verweisen auf das am Mittwoch in unserem Blatte erschienene Interat. — Auf nach Cluppenburg zum Flugtag!

### Aus dem Großherzogtum.

**Der Reichsdruck unter dem Namen „Hochherzogtum“** ist nun mit einer neuen Ausgabe versehen. Die Ausgaben und Preise der letzten Veranlassung sind nachfolgend mitgeteilt.

**Odenburg, 31. August.** Zu dem am Sonntag, den 1. September, in Barel stattfindenden Gaumannschaftsfest haben sieben Vereine ihre Meldung abgegeben; jeder Verein stellt 6 Fahrer; davon müssen vier geschlossen aus Barel sein. Der erste Preis ist der vom Bund gestiftete Bundespokal. Zum Ehrenrang und Ernennungsfahrt sind je 20 Remungen eingeladen, also sehr stark besetzte Fahrer und eine äußerst scharfe Konkurrenz. Das Fahren geht über die Strecke Barel-Odenburg-Barel, der Wendepunkt ist beim Kilometerstein 3,7 bei Klatt-Waldorf; die erste Mannschaft wird dort gegen 10 Uhr eintreffen.

Die **Barbier-, Friseur- und Perückenmachermeister-Innung** wird die Prüfung der Lehrlinge zum Schluß des Monats, den 2. September, im Vereinslokal Prinz Eitel Friedrich nachmittags vornehmen.

**Donnerschwe, 31. Aug.** Am Sonntag, Montag und Dienstag hielt der landw. Aufzuchtverein sein zweites Preisfest in im Strauberg ab. Wie vorauszusehen war, erfreute sich dieses Festes einer regen Beteiligung. Die schwerste Gans hatte das ansehnliche Gewicht von 11 Pfund. Es konnte eine ansehnliche Summe als Preise zur Verteilung gelangen. Am Sonntag bis einschl. Dienstag findet ein weiteres Fest im Strauberg statt.

terer Regeln im Wägenzug statt. Diese Bahnen liegen im Saal und sind mit Patentseilen versehen.

**Donnerschwe, 29. Aug.** Mit seinem Fahr- rade stürzte gestern nachmittags an der Ecke der Bürger- und Junferstraße ein etwa zwölffähriger Schulknabe so schwer, daß er bewußtlos liegen blieb. Von Passanten wurde der Knabe ins nächste Haus getragen, wo man sich um ihn bemühte, so daß er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, jedoch über heftige Kopfschmerzen klagte. Die benachrichtigten Eltern holten den Verunglückten alsdann im Wagen in ihre Wohnung.

**Odenburg, 31. Aug.** Nachdem die Beteiligung an den regelmäßigen Turnstunden des Odenburger Turnvereins den ganzen Sommer hindurch längst nicht so war, wie sie hätte sein sollen, ist jetzt eine erhebliche Besserung zu merken. Es scheint fast so, als ob nicht die Bestimmungen anderer Sportvereine den Turnabdruck tun, sondern daß es sich um die Zeit eines kurzen Niederganges in der sonst so fröhlich aufblühenden Turnbewegung gehandelt hat, wie sie auch in anderen Vereinen bemerkt worden ist. Regelmäßig pflegt auf einen solchen Rückschlag eine um so bessere Vorwärtswegung einzusetzen. Ein schöner Anfang ist bereits zu verzeichnen.

**Triltschermoor, 30. Aug.** Die Umplasterung der Bremer Chaussee in der Richtung nach Zweelbäse schreitet rüstig fort. Auch der Fußweg, der zugleich als Radfahrerweg viel benutzt wird, soll verbessert werden. Man benutzt dazu den auf dem Chausseeboden gewonnenen Sand. Leider hat man diesen aber anscheinend nicht genügend gesiebt, so daß ein sehr ungleichmäßiges Material aufgetragen ist und der Fußweg stellenweise aus Erhebungen und Vertiefungen besteht. Es wäre sehr wünschenswert, daß jetzt, wo es mit leichter Mühe zu machen ist, noch Abhilfe geschafft wird.

**Gruppenbühnen, 30. Aug.** Einem Ziegelfabrikanten, der auf dem Sommer Wägenhof beschäftigt war und der mit anderen Arbeitern in der dortigen Barade schlief, sind seine ganzen Ersparnisse im Betrage von 150 Mark abgehoben. Das Geld wurde ihm nachts aus der Geldbörse, die er in seiner Hosentasche aufbewahrte, entwendet. Obwohl sofort Anzeige erstattet worden ist, wurde das Geld nicht wiedergefunden. — In der Umgegend traten in letzter Zeit Diphtheritis und Keuchhusten auf.

**Gießfeld, 28. Aug.** Eine zeitgemäße Einrichtung, die unser kleinerer Nachbarnort Verne schon länger besitzt, hat die Eisenbahnverwaltung geschaffen. Gegenüber dem Güterschuppen ist in den letzten Wochen ein schmuckes kleines Häuschen entstanden, an dem eine Gaslaternenprang mit der Aufschrift „Arbeiter-Ausgangsräum“ Eigentlich müßte es heißen: „Raum für Arbeiter und Geräte.“ Dem die größere Bodenfläche ist zur Ablegung für Geräte bestimmt, ein kleinerer, abgegrenzter Raum für die Arbeiter.

**h. Nordenham, 28. Aug.** Eine mit Freunden zu besuchende Einrichtung ist hier vor kurzem ins Leben gerufen, und zwar ist von dem Nordenhamer Bauverein unter Vorsitz der Herren Direktor Seedorf und Julius Bischoff-Bremen ein großer Kinderspielplatz angelegt worden. An der Ecke Hafen- und Blumenstraße wird dieser fertiggestellt werden, wo mit dem Anfahren von Sand bereits begonnen ist. Der Platz wird eine Einzügung erhalten und es werden verschiedene Knebelbänke aufgestellt.

**Stettin, 28. Aug.** Die bis hierher für Altersuntersücher interessante alte Kirche ist, wie berichtet wird, unter das Altersuntersüchergeschäft gestellt worden.

**Gießfeld, 31. Aug.** Der in voriger Woche mitgeteilte Verkauf des dem Schuhmachereifer J. Guertler herbeifol-

gehörigen Immobilien an den Schuhmachereifer Jassen zu Ebenbret-Neudorf ist wieder zurückgegangen.

**Waldschuppen, 28. Aug.** Der Vorsteher der hiesigen Privatpforte, Herr Behrens, wird zum kommenden Herbst in den hiesigen Schuldienst übertritten.

**Delmenhorst, 30. Aug.** Zum Tode des Dr. A. Genning schreiben die „Delm.“: „Beliebt wie keiner, ist ein lieber Mann aus dem Leben geschieden. Die Delmenhorster, die jetzt mitten im Leben stehen und ihre Schulbildung in der Delmenhorster Bürgererschule genossen haben, werden sich sein in dem Bewußtsein dieser Tatkraft für den Toten. Schlicht und einfach, aus sich selbst heraus emporgeklungen, hatte der Verehrte von Anfang an über Jahre die Leitung der Rektoratschule von Dr. Willms übernommen. Die hiesigen Hauptlehrer Dautberg und Palm fanden ihm gern zur Seite, um die Delmenhorster Schüler dazu zu führen, von wo aus ihnen der Weg ins Leben vorbereitet war. Welcher Schüler sich nicht bewußt sein, wie unter seiner Führung die Schule es zu Resultaten brachte, die bewundernswert waren und heute noch als solche anerkannt werden. Die Entwicklung der Stadt brachte im Anfang der 1900er Jahre die neue Realschule, Studien- und Mädchenunterricht waren geteilt. Den letzten pflichtübernahm Dr. Genning und führte ihn in bester Weise über die Schulreform hinweg. Die Verwaltung zum Leiter der Lehrerbildung gelangte die Beliebt und das Können des absterbenden Kollegen. Die Mitglieder des Kollegiums wählten ihn zu ihrem Führer, und seine geistliche Zuneigung zum Beruf der Kameraden waren nicht zum wenigsten das Verdienst des Verehrten. Aber, eine schleichende Krankheit, der er seit einigen Jahren schon mit allem Opfern entgegengetreten hatte, zerrüttete mehr und mehr seine übergeordnete Arbeitskraft und führte im Jahre 1904 seine Zurücksetzung herbei.“

**Wangerooz, 29. Aug.** Auf Wangerooz sind bis jetzt 1394 Badegäste und Fremde angekommen gegen 13718 bis zum selben Datum des Vorjahres. Demnach dürfte Wangerooz wohl das einjährige Rekordjahr sein, welches eine höhere Besuchsziffer erreicht hat, wie im letzten vorzüglich begünstigten Sommer. Wangerooz' Entwicklung ist hierdurch deutlich dokumentiert.

**Wilhelmshaven, 30. Aug.** Ein geborener Baretter, Marine-Oberflotteningenieur Ballauf, ist zum leitenden Ingenieur des neuen Flottenlagerschiffes „Friedrich der Große“ ernannt worden.

**Wilhelmshaven, 29. Aug.** Das zweite Geschwader der Hochseeflotte ist nunmehr bis auf wenige Schiffe ebenfalls hier eingetroffen, so daß die aktiven Verbände, die an den Herbstmanövern der Flotte teilnehmen, hier vereinigt sind, während die Reserveformationen in Kiel sich aufhalten. Infolge der Anwesenheit der drei Geschwader mit einer Gesamtbesatzung von annähernd 10000 Mann macht sich in der Stadt und im Hafen ein überaus reges Leben bemerkbar. Die Lieferanten haben alle Hände voll zu tun, um die Vorräte der Geschwader für die kommenden Manövertage aufzufüllen. Mit Schiffe und frischem Wasser hat die Kaiserliche Werft die Schiffe bereits versorgt. Von der Reede her sind fortwährend Pinakten und Barkassen unterwegs, die Verlasten nach der Stadt befördern und sie nach Ablauf des Urlaubes mit zurück an Bord nehmen. Die hiesigen Dampfer machen Rundfahrten um die auf der Reede liegenden Geschwader und bieten dadurch Gelegenheit, das Leben an Bord eines deutschen Kriegsschiffes in der Nähe kennen zu lernen.

**Bremen, 30. Aug.** Die Bundespolizei ist auf sieben Gemeinden des Kreises Ostfriesland, nämlich Brinkum, Zedenhausen, Selligenrode, Dr. Madenstedt, Grisdorf, Reeste

### Frauenliebe und Leben.

Roman von G. Marx. (Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)  
„Mebrigens ist es ja gleichgültig“, meinte Frau Helfer und schloß das Gespräch damit ab.  
Eine Woche später fuhr Herr Helfer nach der Stadt, um sich dort geschäftlich ein paar Tage aufzuhalten. Er brachte eine furchtbare Nachricht mit. Man hatte den Bankkassierer Winter vor einigen Tagen verhaftet, in seiner Kasse fehlten etwa zehntausend Mark.  
Ulrika wurde vor Schrecken fast ohnmächtig. Wenn ihr Kaitinka auch nie innerlich nahe gekommen hatte, so konnte sie sie doch von früher Kindheit an und hatte noch vor kaum drei Wochen in ihrem gemüthlichen Heim gewohnt. Sie bestürzte sich, sobald sie sich etwas gefaßt hatte, ihren Vater, er möge alles sagen, was er wisse, und Herr Helfer erzählte:  
„Winter hat sich seit dem Tode des alten Zarnikow fast dauernd in Geldverlegenheiten befunden, weil Kaitinka sich absolut nicht nach der Decke strecken konnte und von ihrer Mutter, die, wie wir ja wissen, gleich halb im Hause lebte, in ihren Ansprüchen noch befristet wurde. Um sein kleines Vermögen zu vergrößern, hat er, wie Du ja durch Onkel Weber weißt, spekuliert, scheint aber von dem alten Born gut beraten worden zu sein. So hätte es wirklich mit ihm bergauf gehen können, wenn er nicht, durch den Erfolg fähig gemacht, gelegentlich sich Gelder aus der Kasse zu heimlichen Spekulationszwecken „geliehen“ hätte. Dabei ist er jetzt hineingefallen. Obwohl man Verdacht geschöpft, wer ihn betraten hat, habe ich nicht erfahren können. Wenn, am letzten Mittwoch ist plötzlich die Kasse revidiert und ein Mandat von zehntausend Mark festgesetzt worden. Man hat ihn sofort seines Amtes entsetzt und die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben. Die arme Kaitinka ist jetzt brotlos, denn von den Zinsen des kleinen Kapitals kann sie nicht leben.“  
Ulrika rang die Hände und rief weinend: „Die Aermste, was wird sie nun tun? Hast Du nicht gehört, Vater, wie sie es trägt?“  
„Sie ist zunächst wie rasend gewesen und dann in wortlose Verzweiflung verfallen, so daß man für ihren Verstand fürchtet hat. Jetzt weint und klagt sie den

ganzen Tag, während die Mutter auf den Schwiegersohn die ärgsten Verwünschungen häuft. Ich war bei ihnen, konnte es aber nicht aushalten. Winter hat unverantwortlich gehandelt, aber die Hauptschuld tragen doch die Frauen mit ihrem Leichtsinne und ihren übermäßigsten Lebensansprüchen. Uebrigens sprach Frau Zarnikow davon, daß sofort die Scheidung eingeleitet werden sollte. Ihre unschuldigen Kinder müßte aus den Händen und von dem Namen eines Erlöser befreit werden.“  
„Am Gotteswillen“, rief Ulrika, „das hieße ja, den armen Mann ganz der Verzweiflung überantworten. Hoffentlich geht Kaitinka auf dieses Ansuchen nicht ein, wie weiß ja doch, mit welcher unendlichen Liebe er an ihr hängt, und ihr Bewußtsein muß ihr doch sagen, daß sie selbst nicht ohne Schuld ist.“  
„Der Helfer zügte die Achseln. „Ob sie sich das sagt? Fast möchte ich nach der Art, wie sie die Schwärmungen ihres Mannes durch die Mutter aufnimmt, daran zweifeln. Dessen wir, daß die Erkenntnis noch kommt.“  
„Ich möchte zu ihr und sie herholen“, sagte Ulrika impulsiv, „vielleicht tut es ihr gut, wenn sie auf einige Zeit von der Mutter fortkommt.“  
„Wein gutes Kind“, meinte Helfer freundlich, „ich habe nichts dagegen und glaube auch, daß Mutter einverstanden sein wird, aber Frau Zarnikow wird sich nicht von der Tochter trennen wollen und für die schöne Jadvilga danke ich. Sie erziehen mit getrennt wie eine Magd.“  
„Vielleicht kommt Du Wöllendorfs, bei denen sie im Sommer zu sein pflegt, fragen, ob sie sie einladen wollen. Du kommst ja sagen, daß, seit ich bei Euch drei Zimmer inne habe, der Raum hier für zwei Gäste nicht ausreicht. Das wäre nicht einmal eine Lüge. Frau Zarnikow ist gewohnt, auch als Gast stets zwei Zimmer für sich zu haben.“  
„Ich will es versuchen und Dir zuliebe heute noch hinüberfahren, sprich indessen mit der Mutter.“  
Frau Helfer hatte wirklich gegen Ulrikas Wunsch nichts einzuwenden, und Herr und Frau Wöllendorfs waren sofort bereit, sich der älteren Dame anzunehmen. So ordnete sich alles leicht, und Ulrika fuhr schon zwei Tage später nach der Stadt, um Kaitinka, wenn möglich, gleich mit sich zu nehmen. Sie fand die junge Frau nach der furchtbaren Aufregung, die sie durchgemacht hatte, in einem Zustand völliger Apathie. Sie ließ alles über sich

ergehen, ohne einen eigenen Willen zu äußern. Frau Jadvilga war desto lebhafter und energischer. Sie erzählte, daß Kaitinka getrennt schon einen Rechtsanwalt beauftragt habe, die Scheidungsklage einzureichen.  
„Natürlich habe ich alles geordnet“, fügte sie hinzu, „mein armes Kind ist ja wie gelähmt von dem entsetzlichen Schlag. Ich hoffe, sie kommt bald von dem Verdrüßten frei, nimmt wieder den christlichen Namen ihres Vaters an, und wir gehen weit fort, um uns eine Existenz zu gründen. Das kleine Vermögen muß der Glende, dessen Namen ich nicht nennen mag, meinem armen Kinde natürlich lassen.“  
Es war Ulrika in hohem Grade peinlich, die aufgeregte Frau in Kaitinkas Gegenwart zu sprechen zu hören. Wie weh mußte es dieser tun, wenn sie liebte ihren Malbert doch, wenn auch mit etwas egoistischer Liebe, und sie mußte sich doch sagen, daß die zu großartige Lebensweise, die die eigentliche Ursache seines Vergebens war, allein ihr zur Last fiel. Sie erwiderte aber kein Wort auf Frau Jadvilgas Rede, sie wollte Kaitinka erst für sich allein haben, ehe sie mit ihr sprach. Ihr tief verwundenes Gemüt mußte erst heilen. So beschränkte sie sich darauf, ihre Einladung an Kaitinka mit der Begründung vorzubringen, daß es der Armen vielleicht bestimm sei, aus der gewohnten Umgebung heraus zu kommen.  
Frau Jadvilga widerstand zunächst lebhaft. Ihre Kaitinka würde sie nicht entbehren können, sie sei ja jetzt die einzige Stütze der Verratenen. Aber Kaitinka, die bis dahin kaum ein Wort gesprochen hatte, entschied plötzlich selbständig, indem sie Ulrika um den Hals fiel und rief:  
„Nimm mich mit, Ulrika, nimm mich mit, ich muß hier heraus und zu mir selbst kommen, es ist so fürchterlich.“  
Frau Jadvilga war sprachlos und eigentlich etwas beleidigt, meinte auch, es sei schwer für sie, jetzt allein zu bleiben, aber Ulrika redete lebhaft zu, versprach, Kaitinka zu hegen und zu pflegen, und so kam es endlich dazu, daß ein Koffer gepackt wurde und die beiden jungen Frauen nach Wucherode hinausfuhren.  
Ulrika hatte für Kaitinka ihr eigenes Wohnzimmer eingerichtet, und dort sah sie während der ersten Tage ganz untätig und trübe vor sich hinarrand. Ulrika so wohl, wie ihre Eltern berührten mit keinem Wort ihr

uno Kirchwege. — Einen empfindlichen Verlust hat eine Hausbäuerin aus der nördlichen Vorstadt erlitten. Sie hatte auf der Sparafasse 11000 M. erhoben. Das Geld, das sie in Laufensmarktscheinen erhalten hatte, hatte sie in ihre Handtasche gesteckt. Als sie ein hübsches Hauschen betrat, bemerkte sie, daß die Handtasche offen stand. Das Portemonnaie mit dem Gelde fehlte in der Handtasche.

Hamburg, 29. Aug. Ein neuer Diebestrick ist hier in der vorletzten Nacht mit Erfolg versucht worden. In einer öffentlichen Toilette hörte die dort bedienstete Frau einen Schuß fallen. Als sie in die Toilette eilte, fand sie dort niemand. Als sie aber in ihren Parterraum zurückkehrte, waren ihr aus ihrer Kommode ihre ganzen Ersparnisse gestohlen, ein Sparfassenbuch über 500 M. und 1000 M. Bargeld.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Anzeiger übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Milchsteuerung.

Das Jahr 1912 ist bis jetzt wohl als ein gutes und fruchtbares zu bezeichnen, und dennoch — überall, wohin wir blicken — immer noch die Infolge der verhängnisvollen Dürre hochgradigsten Preise für die Lebensmittel. Die Getreide- und Futtermittelpreise, die Viehpreise, sowie das Fleischbeschau- gesetz bestehen bekanntlich schon seit Jahren und können hier wohl nicht als direkte Grundursache in Betracht. Als eines der neuesten Lebensmittel ist in erster Linie hier die Milch zu nennen. Nun hatte man in letzter Zeit öfter Gelegenheit, wahrzunehmen, wie dann und wann ein Eingeständnis ankam, an dieser Stelle Protest gegen den hohen Milchpreis einzulegen, und man mußte sich freuen über die zum Ausdruck gebrachte Enttäuschung. Allmählich aber sah man einen nach dem anderen die Feder wieder hängen und aus dem Sperrkäse verschwinden. Nichts fehlte wieder ein in Trojas Kallen! (Nicht nicht! Die Red.) Die Käufer werden nicht mehr intensiv aufgerüttelt aus der Leihgarie, und resigniert ertrinken sie ihren Groll in der Gefahr von 20 Pf. für das Liter Milch weiter. Der Erfolg der zum Teil gute Vorschläge und Anregungen enthaltenden Artikel unter der Rubrik „Stimmen aus dem Publikum“ war und ist ein negativer. Auch die Bürgervereine und Frauengruppen, bezw. -vereinigungen, die sonst, wenn das ominöse Thema „Volkswohlfahrt und -fürsorge“ angeschnitten wird, den Mund nicht voll genug nehmen könnten, versagen hier vollständig. Vielleicht fühlen sie sich zur Erledigung größerer Aufgaben berufen und warten, bis diese an sie herantrifft. Meines Erachtens ist diese Angelegenheit wichtig genug und wohl des Schweiges der Ehre wert. Wenigstens könnte man einmal den Versuch machen, die Milchpreisfrage auf die Tagesordnung einer Versammlung zu setzen und so eine Aussprache hierüber herbeizuführen. Daß auf diese Art und Weise etwas zu erzielen ist, hat uns kürzlich die R. L. F. R. G. in einem und einmal dem guten Willen die Tat folgen lassen, um eine Neubestimmung des willkürlich und durch nichts begründeten, den Konsumenten vom „Milchlieferanten“ auferlegten Preises zu erzwingen. Warum sollte die Milch hier nicht billiger abgegeben werden können, wo doch in allen Nachbarstädten mit durchschnittlich denselben Erzeugnissen resp. Verhältnissen die Milch billiger, teils zu 14 Pf., angeboten wird? Daß dieses auch am hiesigen Orte möglich ist, bestätigt eine hiesige größere Wollerei dadurch, daß sie Ausnahmen zuläßt und dann hier die Milch zu 18 Pf. liefert. (Der Beweis hierfür kann jederzeit vom Einzelnen angetreten werden.) Was jagt man dazu? Wie denken die Kollegen vom „Milchring“ darüber? U. a. wurde von einem Einzelnen an dieser Stelle auch einmal der Konsumverein erucht, sich dieser Sache anzunehmen. Bevor der Konsumverein aber keine entsprechend billige Milchbesorgungswelle besitzt, ist es diesem wohl kaum möglich, hier die Initiative zu ergreifen. Vielleicht fühlen sich hierdurch Milchlieferanten (Landwirte usw.) belogen, sich mit dem

Vorstand des betr. Vereins in Verbindung zu setzen, dann zweifle ich nicht daran, daß der Konsumverein sofort bereit ist, auch auf diesem Gebiete im Interesse und zum Segen der Allgemeinheit preisregulierend und -regulierend mitzuwirken. Endlich muß es einmal an der Zeit sein, ganz energigig Front zu machen gegen die Verteuerungspolitik gewisser Kreise und für die Verbilligung des Volkswirtschaftsmittels Milch einzutreten. „Hier hilft kein M. L. L. spigen mehr, hier muß gepiffen sein!“

Gottesdienliche Nachrichten.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis, dem 1. September 1912, Lutherkirchendienst in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: P. Hoyer. 2. Kirchchor: 1. Gnädig und barmherzig — Rud. Köpke. 2. Erhaben, o Herr, über alles Lob, — F. Wendelsohn. 3. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: P. Hoyer. Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau Westerkamp 27 (nur an Werktagen von 9 bis 1 Uhr). Garnisonkirche, Sedan-Fest 8 1/2 Uhr. Disziplinarpfarrer Hooge. Oldenburgisches Diakonissenhaus Elisabethstift. Gemeinlicher Gottesdienst 10 1/2 Uhr. Pastor Zipsen. Kirche in Eversien, 10 Uhr Gottesdienst, darnach Kinderlehre. Kirche in Ockernburg, Gottesdienst 10 Uhr, Seichte und Abendmahl um 11 Uhr. P. Tede. Kirche in Ohmstedt, 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Missionsprediger Logemann. Kirche in Oden, 8 1/2 Uhr Kinderlehre, 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Katholische Kirche. Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Auserdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Militärgottesdienst.) Werktagen: Stille Messen um 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr. Kapuzinerkirche, Steinweg 21. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Predigt; vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr: Predigt, Mittwochabend 8.30 Uhr: Bibelfunde. Gottl. Walter, Prediger, Friedenkirche. Sonntagvormittag 9 1/2 Uhr: Predigt. Sonntagvormittag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Sonntagabend 7 Uhr: Predigt. Mittwochnachmittag 8 1/2 Uhr: Bibelfunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein, Pferdemarkt 18.

Sonntag: Teilnahme an dem Evangelisationsvortrag in der Kongierhalle.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Der Evangelisation wegen fällt die Bibelfunde am nächsten Dienstag aus.

Befugnisse der Seemannsmissionen. Tageslohn. Täglich geöffnet! — Besondere Veranstaltungen. a) Für Seeleute! Sonntag, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde. — Sonnabend, abends 8 Uhr: Unterhaltung. — b) Für Frauen (Wahlberechtigung!) — Sonntag, früh 8 Uhr: Sanitätsunterricht. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelfunde. — Sonnabend, nachm. 1 1/2 Uhr: Fächerfunde, danach: Feldenkämpfung.

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patents- und Techn. Bureau Patent R 8 8 1 in g. Ing. Siedel, Lippowstr. 2, Ecke Bahnhofstr., Telefon 1492. Herr. C. A. Schöder, Oldenburg, Maschinenfabrik. 1. Telefon 212. Ausfunft und Verschärfung. Patent-Anmeldungen: 42 m. C. 21345. Membranmaschine mit 9 den Multiplikatorziffern von 1 bis 9 entsprechenden Antriebswalzen, welche die Produkte des Einmaleins körperlich darstellen. Hugo Cordt, Oldenburg. 80 a. D. 24771. Formkasten für Formsteine mit durch-

Reifen verfertigen Formlingsunterlagen, Wilhelm Dittmann, Barel in Oldenburg. Gebrauchsmuster: 517 485. In einem Schreibstift umwandelter Röhrlin, Ernst Lietjen, Barel in Oldenburg. 517 903. Gelsenpapper, Anton Leib, Rühringen in Oldenburg. 518 563. Formlingsunterlage, Wilhelm Dittmann, Barel in Oldenburg.

Geschäftliche Mitteilungen.

Salem Aleikum Salem Gold Cigaretten. No. 3 1/2 4 5 Luxus No. 6 8 10. Preis 3 1/2 4 5 qualitativsten: Pfg. 6 8 10 d. Stck. Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik Venitz, Dresden. Inhaber Hugo Biele, Hoflieferant a. M. d. Königs in Sachsen.

NESTLE. Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke.

Vorsicht! ist beim Einkauf der echten Henkel's Milch-Soda genau so erforderlich, wie bei anderen allbekanntesten Markenartikeln, da auch Henkel's Milch-Soda vielfach zum Schaden des kaufenden Publikums in häufig minderwertiger Qualität nachgemacht wird. Achten Sie genau auf den Namen Henkel.

CERESIT. macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken. 16 REFERENZEN. PROSPEKT GRATIS. WUNNER & BITUMENWERKE G. m. b. H. UNNA i. W.

furchtbaren Unglück, sie sollte vollkommen feilsche Ruhe haben, bis ihr selbst eine Aussprache wünschenswert sein würde.

Als am Tage nach Ueberstufelung eine Karte der Mutter meldete, daß sie von Willenbergs eingeladen sei und morgen zu ihnen fahren würde, äußerte Rastinka in einem „Gott sei Dank“ ihre Verdringung und fügte hinzu: „Jetzt kann ich ruhiger hier bleiben. Ach, und es ist so schön still bei Euch.“

Endlich, nach einer Woche fast, begann Rastinka zu reden, und ihre ersten Worte waren Selbstvorwürfe. Ihr armer Walbert habe ja oft gesagt, daß sie über die Verhältnisse lebte, er habe ihr aber nie etwas abgeschrieben und immer Geld geschickt. Da sei sie endlich auf den Gedanken gekommen, er habe wohl mehr, als er zugeben wolle, und sich den Kopf nicht weiter darüber zerbrochen. Walbert habe ihr ja auch gesagt, daß er mit Vorn zusammen Geldgeschäfte mache, und daß er hoffe, sein kleines Vermögen mit der Zeit zu einem beträchtlichen zu machen. „Wer konnte denken, daß er eine solche Schlichtheit begangen würde“, schloß sie weinend.

„Das Wort sollte Du nicht gebrauchen, Rastinka“, sagte Ursula ernst, „Deines Mannes Verhalten ist nicht zu billigen, aber Du solltest nicht richten, denn was er tat, geschah, um Dir das Leben zu verschönern. Es war unvernünftige Schwäche von ihm, Schwäche aus grenzenloser Liebe zu Dir.“

Rastinka weinte laut. „Wenn ich nur wüßte, was jetzt werden soll“, fragte sie. „Wenn wir nun geschieden werden und ich ganz bei Mutter bleibe, müssen wir doch verdienen, um leben zu können.“

„In die Scheidung würdest Du einwilligen, Rastinka? Kannst Du es überdauern bringen, Deinen Mann im Unglück allein zu lassen? Er hat nicht fehlen wollen, sondern sich gewissermaßen Geld leisten, um die Badereise zu bezahlen, die er Dir zu Liebe unternommen hat. Das war großer, großer unvernünftiger Leichtsin, aber ich denke doch, seine Frau sollte ihn entschuldigen können. Ueberlege, liebes Herz, die Du entscheidest; Du warst wohl, als Du die Scheidungslage einreichten ließt, noch halb betäubt von dem entsetzlichen Schlag.“

„Mama sagte doch, es ginge nicht anders, ich wäre es mir selbst schuldig, mich von einem Manne zu trennen, der ins Gefängnis muß.“

„Wenn er wieder herankommt, hat er seine Schuld gebüßt, dann sollte ihn seine Frau helfen, ein neues Le-

ben zu beginnen. Ich will Dich nicht überreden, Rastinka, ich bitte Dich nur von ganzem Herzen, prüfe genau, ehe Du einen Entschluß faßt. Was Deine Mutter sagt, darf Dich in diesem Falle nicht bestimmen, hier hast Du allein zu entscheiden.“

Rastinka starrte vor sich hin. „Ach Gott, wie entsetzlich schwer das Alles ist!“ Sie warf sich auf das Sofa und vergrub das Gesicht in den Händen. Ursula verließ leise das Zimmer, sie wollte kein Wort mehr sagen. Ihre Anschauung hatte sie rüchaltalos ausgesprochen, ebenso wie Frau Sabina die ihrige, nun mußte Rastinka selbst das Richtige finden, ohne Beirathung.

Eine Stunde später holte Ursula ihren Gast zum Spaziergang ab, sie nahm Hildchen mit, und das fröhliche Gepolter der Kleinen entlockte auch Rastinka ab und zu ein Lächeln. Abends saß die ganze Familie in der Vorküche, und Herr Hoyer erzählte Schurken aus der Zeit seines Lebens. Frau Hoyer warf ab und zu eine ihrer trockenen Bemerkungen hinein und so gab es einen ganz gemüthlichen Abend.

Als die beiden jungen Frauen später in Ursulas Privatwohnung zur Ruhe gingen, kam Rastinka, halb ausgekleidet, noch einmal zu Ursula hinein, küßte sie herzlich und sagte: „Welches Glück für mich, daß ich bei Euch sein kann, bei Euch muß man seine Ruhe und seinen Frieden wiederfinden.“

Ein paar Tage danach traf aus dem Untersuchungsgefängnis ein Brief an Rastinka von ihrem Manne ein. Walbert schrieb:

Mein teures Weib!

Kaum weiß ich, ob ich Dich noch so nennen darf, denn mir wurde mitgeteilt, daß Du bereits auf Scheidung gegen mich gefaßt hast. So ist denn durch meinen Leichtsin mein ganzes Glück mir unter den Füßen zusammengebrochen, und ich habe Dich mit in den Abgrund gerissen. Wie ich Deinen Verlust ertragen werde? — ich weiß es nicht, aber ich füge mich Deiner Entscheidung. Nur um eines bitte ich Dich, Rastinka, denke niemals schlecht von mir, denn ich war nicht schlecht, sondern nur durch den heißen Wunsch verblendet, Dir die Lebensbedingungen schaffen zu können, in denen Du Dich wohl fühlst. Ich habe Dich geliebt bis zum Verbrechen und werde Dich lieben bis an meinen Tod. Darum vergesse mich und denke in Barmherzigkeit meiner. Daß Dir mein kleines Vermögen bleibt, ist selbstverständlich, aber es kann Dich vor Not

nicht schüßen, ich werde daher, sobald ich meine Strafe verbüßt habe, für Dich arbeiten, ganz gleich, ob Du meinen Namen trägt oder nicht. Und daß ich noch etwas für Dich tun kann, wird mir mein ferneres Leben erträglich machen. Gib mir ab und zu Nachricht von Deinem Ergehen, Rastinka, und zeige dadurch, daß Du verzeihen hast. Deinem unglücklichen Walbert.

Rastinka schloß sich mit dem Brief in ihr Zimmer ein und blieb viele Stunden unsichtbar, lehnte auch das Mittagessen ab. Gegen Abend ging Ursula zu ihr hinein, um sie zu einem Spaziergang einzuladen. Sie lehnte aber auch diesen, oder wenigstens Ursulas Begleitung ab und erklärte, noch ein Stündchen allein ins Freie gehen zu wollen. Ursula fiel der verängstigte Ausdruck ihres Gesichtes auf. Sie sah sie prüfend an und meinte, „ich lasse Dich ungenen allein gehen, Rastinka.“

„Du hast wohl Furcht, daß ich mir ein Leid antue?“ gab diese zur Antwort, „sei ohne Sorge, das geschieht nicht. Meine Mutter würde zu schwer leiden und — und Walbert würde meinen freiwilligen Tod nicht überleben. Mein — ich darf nicht.“

Sie ging wirklich allein, durchkreuzte den Park und schlug einen Weg ein, der zum Walde führte. Der Erdboden bildete hier, dem Fluß abgewandt, eine Art von Plateau, das sich aber gegen den Wald hin, an dessen Rand ein Bach dem Flüßchen zuströmte, wieder stark senkte. Rastinka hatte die Absicht gehabt, in den Wald zu gehen, es schien ihr aber dazu schon zu spät, auch fühlte sie sich müde und schaute daher für den Rückweg zu die überwindende Steigung des Berges. So setzte sie sich denn da, wo der Abhang begann, an den Begrab unter ein Gebüsch und schaute in die amnuttige Landschaft hinaus. Sie bot nichts Großartiges, aber wieviel Frieden lag darin. Zu einer Seite schloß das Gut mit seinen hochragenden Parkbäumen, zur anderen der Ausläufer des Waldes den Horizont. Dazwischen dehnten sich Felder — zurzeit freilich abgerntet — und vor ihr lag das Flußthal mit seinen weiten Weiden, die in eine fruchtbare Ebene übergingen. Ueber dem Ganzen spannte sich der klare Himmel eines sonnigen Oktobertages, dessen niedergehende Sonne das bunte Laub der Bäume in glühenden Farben spielen ließ. Weiße Spinnweben, die in der Luft schwebten, mahnten daran, daß es die letzten Tage seien, an denen der Herbst sich sein Gewand vom Sommer bornt.

(Fortsetzung folgt.)